



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

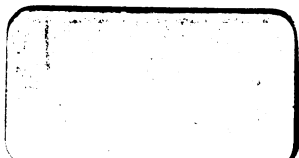
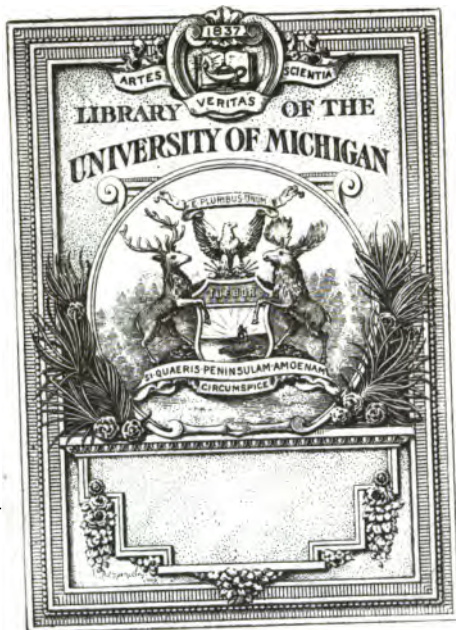
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

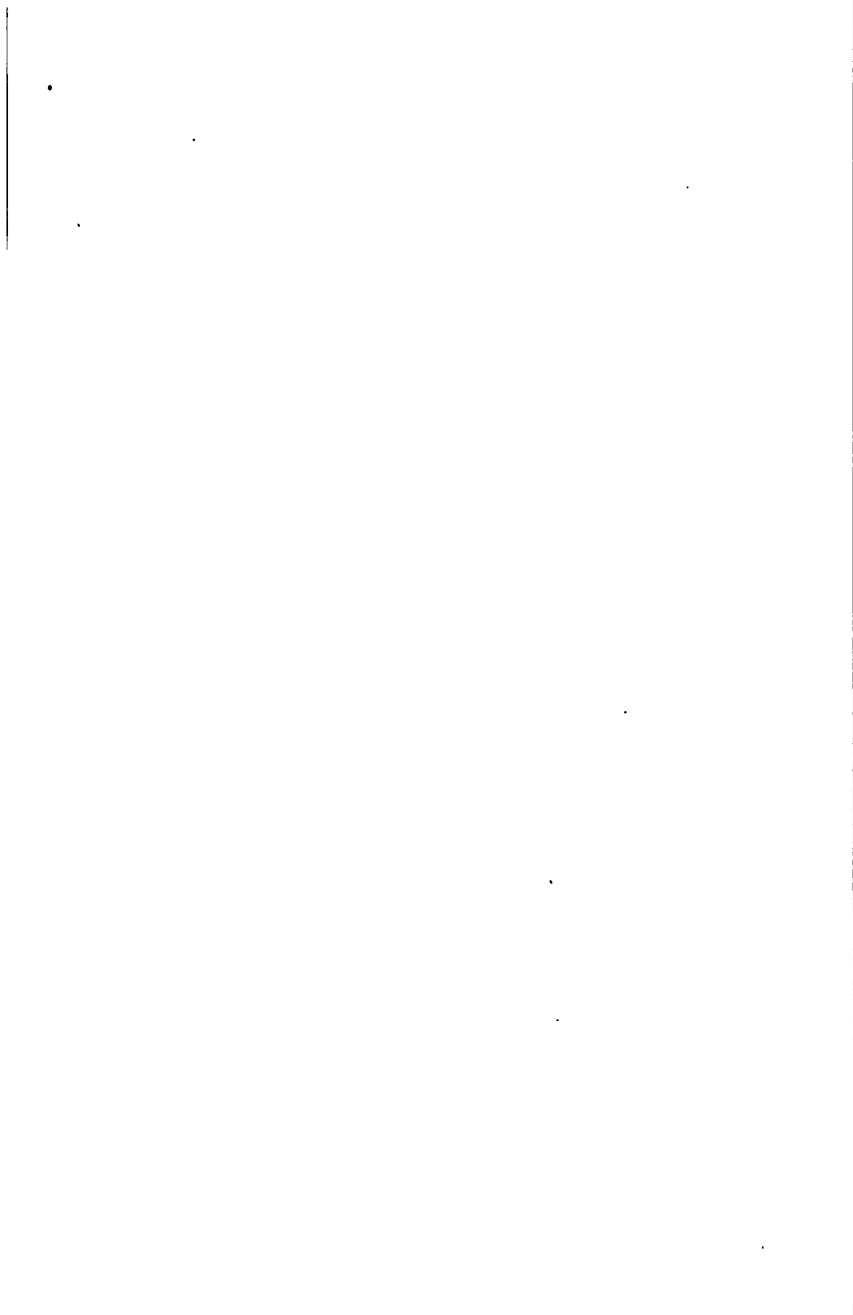
A 927,497

Gutzkow

Lenz und Söhne.



828
E988h
N2



Lenz und Söhne

oder

Die Komödie der Besserungen.

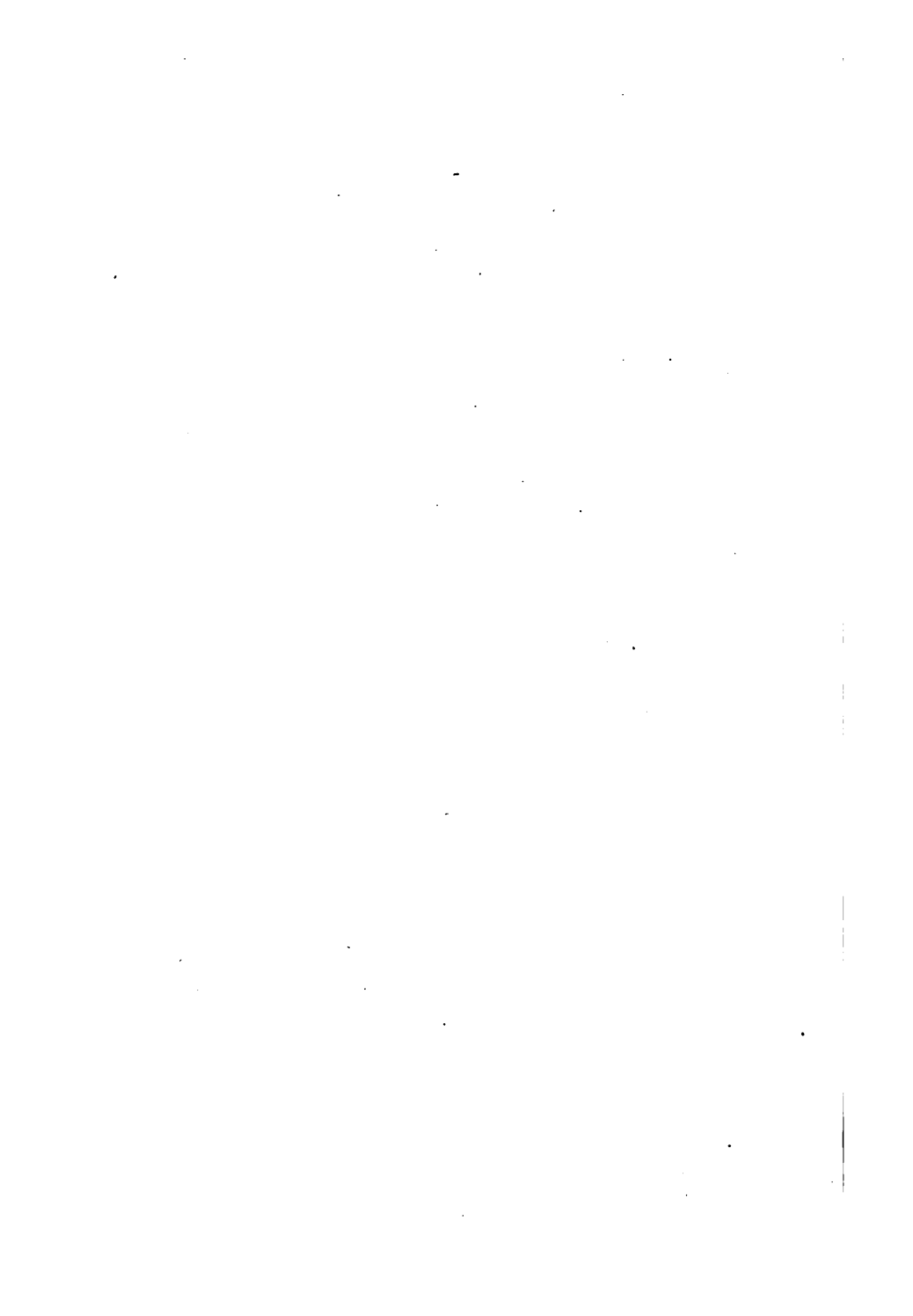
Lustspiel in fünf Aufzügen

von

Karl Gutzkow.

Dritte Auflage.

Jena,
Hermann Costenoble.
1872.



7013 376

Lenz und Söhne

oder

Die Komödie der Besserungen.

Luftspiel

in

fünf Aufzügen.

Wafführungsrecht vorbehalten.

Vorwort.

„Wir besitzen in Deutschland eine Gattung von Lustspielen nicht, die sich in Frankreich durch ihre Versform als Dichtungen ankündigen, die ihrer Natur nach nicht auf dem realen Boden stehen, den man sonst bei Lustspielen voraussetzt. Von Molière bis in die neueste Zeit gibt es in Frankreich fünfactige Lustspiele in Alexandrinern, einer Dichtform, die, wenn wir dieselbe liebten und pfl egten, für das nachfolgende Drama nothwendig gewesen wäre.“

„Der Vorwurf, den der Autor zu hören bekommen hat, sein Stück schildere eine Unmöglichkeit, würde weniger bestimmt erhoben worden sein, ja man würde anerkannt haben, daß hier eine Arbeit vorlag, an welche auch in vielem Uebrigen der gewöhnliche Maßstab dramatischer Composition nicht anzulegen sei, wenn sich der Autor des Verses bedient hätte. Schon die Monologe, mit denen sich die Hauptfigur des Stück s einführt, hätten die Kunststrichter darauf aufmerksam machen sollen, daß ihnen hier eine symbolische Handlung, ein Zeitmärchen „im Frack“, vorgeführt werden sollte.“

„Aber nicht nur die Form, auch die Tendenz hat in Leipzig und Dresden, wo diese Arbeit aufgeführt wurde, nicht verständlich werden wollen. Die Schuld trugen theils übermäßige Kürzungen, theils Voraussetzungen, die sich der Verfasser nicht für möglich gedacht hatte.“

„Die vorliegende Gestalt des Stückes, das ich vor neun Jahren, um da, wo ein Autor immer nur mit ungleichen Waffen kämpfen wird, Conflictc zu vermeiden, von den Bühnen zurückgezogen hatte, ist theils die ausführlichere ursprüngliche, theils eine nach den Ergebnissen der äußern Wirkung und einer wohl- oder übelwollenden Kritik hier und da geänderte.“

Mit diesen Einleitungsworten erschien das vorstehende Stück im Winter 1855. Die Macht der „Innern-Missions-Bereine“ hat seit Friedrich Wilhelm's IV. Tode wol nachgelassen, aber die Kunst der Darstellung ist auf unserer Bühne eben nicht größer geworden. Denn vorzugsweise gehört zur Darstellung des alten Lenz eine Persönlichkeit, die sich ganz in jener Molière'schen Ekstase und Komik wider Willen zu bewegen weiß, die unsern deutschen Schauspielern zuweilen angeboren ist, sich aber selten zu thätigster Durchführung, Belebung und ausdauernder Gestaltung einer Rolle ausgebildet hat. Wenn das Stück nichts für sie thut, thun unsre Schauspieler selten etwas selbst für das Stück.

Personen.

Commerzienrath Lenz, Chef des Handlungshauses „Lenz und Söhne“.

Sigismund, }
Sabina, } seine Kinder.
Clara, }

Solbring, sein Schwiegersohn, Procuratführer des Hauses „Lenz und Söhne“.

Marchese Beltrami.

Antonie, dessen Frau.

Dr. Friedeborn, Antoniens Vater.

Hofrätthin Menglerchen.

Karl von Hubert, }
von Riserikli, }
von Lilienström, } Spieler.
Brandt, }
Berr, }
von Baltetron, }

Anna Lenthoff.

Günther, Buchhalter im Lenz'schen Hause.

Dresel, Solbring's Bedienter.

Frau Dresel.

Frisz, ihr Sohn.

Lebercht, ein Knabe.

Ein Zimmerkellner der „Stadt London“.

Greif, }
Dach, } Executoren.

Franz, } Bediente des Herrn von Hubert.
Heinrich, }

Bediente im Lenz'schen Hause.

Bedienter des Marchese Beltrami.

**Spieler. Casinomitglieder. Casinowärter. Mitglieder der
Armencommission. Polizei. Gäste n. s. w.**

Der Schauspiel ist in einer großen Haupt- und Handelsstadt.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Eine Straße.

Links und rechts im Vordergrunde die Eingänge in hohe stattliche Häuser, von denen man nur die untern Stockwerke sieht. Den nächsten Hintergrund bildet eine Promenade mit Bäumen. Vorn befindet sich eine steinerne Bank. Das Eckhaus rechts hat die Inschrift: „Friedeborn's Beschäftigungsanstalt.“ Das Eckhaus links (immer vom Darsteller aus) trägt eine noch größere in durchbrochenen vergoldeten Buchstaben: „Casino.“ Am Portal desselben befindet sich ein öffentlicher Briefkasten.

Erster Auftritt.

Greif und **Dachs**. Sie haben zwar Blechschilde auf der Brust, sind jedoch anständig in Grau gekleidet. Sie kommen aus dem Friedeborn'schen Hause.

Greif. Ein hartherziger Mann —

Dachs. Nennt sich nun Vater Friedeborn — !

Greif. Vormund der Waisen, Beistand der Witwen, was nicht alles —

Dachs. Und läßt in der Vorstadt die Armuth pflanzen bis auf den letzten Strohsack. (Reißt die Hüte für 24) Halt da! Halt!

Greif. Was gibt es denn?

Dachs. Drüben an der Ecke, Greif! Ging da nicht eben der Baron Hubert?

Greif. Baron Hubert? Dem wir heute noch aufwarten sollten? Ich glaube wahrhaftig, er ist's! Und wieder mit welchen von seinen alten Spießgesellen!

Dachs. Den müssen wir einholen und ihm noch vor Auflösung seiner Erbschaft unsere Wechsel präsentiren. Fängt der Hubert schon wieder seine alten Streiche an!

Greif. Der will sich gebessert haben! (Weibe schnell ab nach links.)

Zweiter Auftritt.

Sigismund Lenz tritt in leichtem Paletot mit amerikanischem Matrosen-Glanzhut auf dem Kopfe, Händen in den Rocktaschen, von rechts auf.

Sigismund. Zwei Bettelbögte — oder zwei Executoren? Ich dachte, Betteln, Schuldenmachen und all die schönen Dinge werden jetzt in Europa protegirt? Veränderungen, wo man hinblickt —! Seit drei Jahren hier ein ganz neuer Stadttheil entstanden —! Das stattliche Haus da (liest) das „Casino“ und hier — „Friedeborn's Beschäftigungsanstalt“. Beschäftigungsanstalt? Das wäre ja etwas für mich. (Er nimmt sich eine Cigarre und zündet sie allmählich an.) Ich suche Beschäftigung. Meine Papiere sagen zwar: Einziger Sohn eines Millionärs, komm' ich von einer dreijährigen Bildungsreise nach England und Amerika zurück, finde unser altes Contor, unsers bewährte hundertjährige Firma Lenz und Söhne, finde, wie sonst, jährlich einen Sechzehntelcentner Stahlfedern verbraucht und kann doch — spazieren gehen! Die Geschäftsleute, die mich noch wiedererkennen, freuen sich, in dem jungen Sigismund Lenz einen vollkommenen Yankee anzutreffen; die Damen hoffen, daß ich darum mir — doch noch etwas vom deutschen Gemüth erhalten habe, Sinn für die Romantik des Garn-

abwickelnlassens, während man ewig vor ihnen auf den Knien liegt — Ueberall Voraussetzungen über meinen Charakter, meine Solidität, meinen Eintritt in die Geschäfte unsers Hauses und dennoch will der Rauch der Cigarre gewisse Müden nicht verjagen, Müden, die mir im Kopfe schwirren — über — Sieh da! Mein Schwager! Geht wahrscheinlich ins Casino? Sein Bedienter in vertraulicher Unterhaltung mit ihm. Meine Familie hat sich verändert wie die Stadt und das Costüme — der Bettelvögte. Wahrhaftig, ich erkenne nichts mehr wieder, auch mich selbst nicht in meinem allzu nachgiebig gewordenen Humor — der — — — Verzweiflung — sollt' ich doch wol meinen? (Er geht rauchend und flüßig zur Seite ab.)

Dritter Auftritt.

Solbring, elegant, mit goldener Brille, Schnurrbart und Henriquette. Dresel in Livree, mit hochtoupirter Perrücke.

Dresel (beginnt schon hinter der Scene). Mein, Em. Gnaden! Einmal für allemal. So geht's mit uns nicht länger fort. Was denken Sie denn, Herr Solbring? Mit jährlich dreihundert Thalern erhalt' ich Ihren geheimen Leberecht nicht mehr. Täglich wird der Junge größer, das Brot immer kleiner. Wirklich, Herr Solbring, geben Sie keine Zulage, so melb' ich ihn hier in Doctor Friedborn's Beschäftigungsanstalt und lass' ihn wie meine eigenen Jungens draußen bei den Rattundruckern Musterknabe werden.

Solbring (nimmt seine Brille ab und säubert sie mit dem Taschentuche).

Dresel!

Dresel. Herr Solbring!

Solbring. Sieh mich einmal an!

Dresel (zieht seinen Hut). Gefall' ich Ihnen, Herr Solbring?
Solbring. Ist nun wol an dir abscheulichem Menschen ein gutes Haar?

Dresel. Sie meinen meine Perrücke?

Solbring. Bin ich an dies Subject gefesselt, wie der Verbrecher an die Galere! Um einen Jugendsehltritt, der ihm allein bekannt ist, muß ich ihn im Hause meines Schwiegervaters dulden, muß ich alle seine schlechten Streiche mit Stillschweigen übergehen, ihn in Schutz nehmen, wenn er mit seinem falschen Titus da auf den Tanzsälen paradiert, Mädchen die Ehe verspricht, während er längst verheirathet ist —

Dresel. Und wie verheirathet, Herr Solbring! Sechs Kinder und ein gewisser geheimer Pensionär! Wirklich, glauben Sie mir, Ihr Johann Fürchtgott Heinrich Leberrecht —

Solbring. Will er schweigen! Dieses ewige Erinnern an überwundene Standpunkte, wie — Hegel sagt. (sar ras.) Er weiß, ich brauch' ihn zu meinem Verhältniß mit der Italienerin, nun fängt er an, mich in die Höhe zu treiben und auf gewohnte Art zu schrauben! (laut.) Dresel!

Dresel. Ew. Gnaden! Ich habe einige sehr wichtige Commissionen für den Herrn Commerzienrath —

Solbring. Hier sind zwölf Dukatn!

Dresel. Das ist pressanter. Danke Ew. Gnaden!

Solbring. Eine vernünftige Auseinandersetzung! Seit ich mich gewisser höherer Studien befeißige, die über meinen Beruf als Kaufmann hinausliegen, wollen wir uns philosophische Klarheit angewöhnen. Also erstens sorgt dafür, daß in Eurer Wohnung alles sauber und mit der nöthigen Discretion hergeht. Die Vereine für Volkswohlfaht haben bereits sämtliche Stadtviertel untersucht. Es geht jetzt an die Vorstädte. Leicht möglich, daß sogar meine Gattin nächstens Eure Wohnung betritt und dort Eure sämtlichen Familienverhältnisse untersucht.

Dresel. Haben Sie keine Sorge, Herr Solbring! Auf diese Besuche sind wir in der Vorstadt immer eingerichtet. In dem einen Zimmer, das vertrammelt wiro, befindet sich unser Porzellan und die Punschterrinen und in dem andern der Kummer und das Elend.

Solbring. Zweitens: Da du leider, obgleich du ein

heilloser Taugenichts bist oder, wie Hegel sagt, ein durchaus schlechter Kerl —

Dresel. Wer untersteht sich das? Hegel heißt der Verleumder? Wozu haben wir Staatsanwaltschaft?

Solbring. Da du leider, ob nun nach Schelling oder Hegel, gleichviel, nichts taugst und doch mein ganzes Vertrauen besitzt — für Leberechten werd' ich, wenn er sechs Jahre alt ist, jährlich vierhundert Thaler auswerfen — so sag' ich dir, daß ich im Begriff bin, ein gewisses neues Verhältnis zu knüpfen. Hier ist ein Brief. Damit gehst du in das Hotel de Rome! Dort wirst du einen Marchese Beltrami finden, der sich auf eine glänzende Weise dort eingerichtet hat. Er wohnt mit seiner Schwester, die im Hotel für seine Frau gilt. Beide hab' ich kürzlich in den Bädern von Aachen kennen gelernt und war die Veranlassung, daß sie hierhergereist sind mir gefolgt sind. Daß man im Hotel de Rome dich ja nicht ausforscht! Daß du niemand Rede stehst, wenn ich etwa abends — trotz des strengsten Incognitos — an jenem Orte beobachtet werde, wo sie so lange verweilen wird —

Dresel. Bis sie eine eigene Wohnung gefunden hat.

Solbring. Bis sie eine eigene Wohnung gefunden hat —

Dresel. Die Sie miethen werden, Herr Solbring.

Solbring. Die ich miethen werde, natürlich. Ich habe ein Landhaus vor den Thoren bereits in Unterhandlung. Die Briefe gehen bis dahin erst hierher ins Casino, hier holst du sie ab! Und käme einmal irgendeine Störung dieses Verhältnisses, mischte sich irgendeine unberufene Neugier in diese Beziehung, so — verstehst du — mein Schwiegervater wünscht, daß ich Staatsmann werde, Gesetzgeber! Unser gegenwärtiger Censur erlaubt mir in die Erste Kammer zu treten, und dazu bedarf ich Grundbesitz. Mein Italiener ist an der belgischen Grenze begütert — hörst du — folglich —

Dresel. Verlassen Sie sich auf mich. Wer neugierig ist, was wir im Hotel de Rome zu thun haben, dem sag' ich: Der reiche, gelehrte, Tag und Nacht studirende Herr Solbring will erster Kammerherr werden und belgische Güter kaufen. Aber bitte, studiren Sie nicht zu viel, und beson-

ders nicht den groben Hegel, es könnte Sie in Ihren Ansichten auch über unsereins —

Solbring. Da seh' ich den Wagen meines Schwiegervaters.

Dresel. Große Sitzung heute im Besserungsverein — Hotel de Rome Güter ankaufen — erster Kammerherr werden. Alles pünktlich besorgt. (us.)

Solbring (allein). Wie weit ist doch unser Leben entfernt von den freien ungebundenen Standpunkten der Natur! Ich habe allerdings eine Frau. Das ist eine vollendete Thatsache. Muß ich unglücklicher Mensch aber nach Nachen in die Bäder reisen, dort die brennenden Augen einer Italienerin in einem Augenblick auf mich gerichtet finden, wo die Abwechselungen der Reise, die bezaubernde Fahrt auf den Wogen des Rheins, die tausend neckischen Geister und Kobolde der grünen Tische, der Table-d'hôtes, der Weintarten die verzehrten Vorurtheile eines zwanzigjährigen Contorlebens über den Haufen werfen und ich mir vorkomme, als schwebte ich wie ein Paradiesvogel — sozusagen — sieh, mein Schwager.

Sigismund (lehrt zurück mit seinem Portefeuille beschäftigt). Guten Morgen, Solbring! Ist schon Börsenzeit, daß du da bist?

Solbring. Börsenzeit? Die Börse besucht Günther und dem wirst du dich anzuschließen haben. (Wia ab.) Guten Morgen, Schwager!

Sigismund. Bitte ein Wort, Solbring. Ich fand im Contor für mich keine Arbeit angewiesen, suchte mir daher selbst welche und habe im Portefeuille Nr. 14 die in dieser Woche fälligen Wechsel gefunden, unter andern einen auf einen gewissen Karl von Hubert.

Solbring. Karl von Hubert — Ja, das ist eine Bekanntschaft des Vaters.

Sigismund. Einen Wechsel von dreitausend Thalern. Ich fand ihn dreimal prolongirt —

Solbring. Ganz recht —

Sigismund. Heute ist die Summe fällig. Was thu' ich damit?

Solbring. Wenn der Wechsel fällig ist, so kassir' ihn ein. Das, denk' ich, weiß ein Kaufmann am ersten Tage, wo er Debet von Credit zu unterscheiden lernt. Guten Mor-

gen! Es thut mir leid — ich habe im Casino — eine Freihandelsstützung. (Als ins Casino.)

Sigismund (allein. Pause). Eine — Freihandelsstützung! Und das Haus Lenz und Söhne, in das sich dieser Mann als einfacher Commis vor sechs Jahren hineingeheirathet hat, hat drei blühende Runkelrübenzuckerfabriken im Gange und müßte demzufolge zum Schutzsystem halten! Seht' ich nun zu Hause meine Gründe dafür auseinander, so predige ich tauben Ohren, Solbring treibt höhere Handelskosmopolitik, mein Vater Philanthropie, meine beiden Schwestern Innere Mission. Bitt' ich um einen stillen abendlichen Thee, wo ich ihnen gemüthlich auseinander setzen möchte, daß sie sämtlich Narren sind — dem guten Vater natürlich mit allem schulbigen Respect — so ist dafür niemand aufzutreiben. Das Haus Lenz und Söhne sitzt bis tief in die Nacht in dem großen Riesenspinneken des allgemeinen Vereinswesens und ist von morgens bis abends so unterwegs, daß ich — ich brauche mich nur umzusehen — richtig! Da! Da fährt schon wieder einer unserer Wagen. Es sind diesmal meine Schwestern. Sie steigen aus. Sie kommen hierher. Ich mag ihnen nicht begegnen — Hier in dieser Straße soll Karl von Hubert wohnen — Promenade 19, a oder b. — Ich muß meinen Zorn zu zerstreuen suchen — (Tritt wieder ruhig zurück und sieht sich um, die Hausnummer zu finden.)

Vierter Auftritt.

Bedienter, Clara und Sabina, dann Sigismund. Zuletzt Greif und Dachs.

Bedienter (spricht in die Scene zurück). Hier, gnädiges Fräulein! Hier! Am Casino ist ein Briefkasten.

Clara (hinter der Scene). Geh nur, geh, Anton! Ich werde ihn selbst hineinwerfen. (Bedienter tritt zurück.)

Sabina. Aber, meine gute, liebe Clara, bedenkst du auch, was du thust?

Clara (zieht ein Briefchen hervor). Es ist das letzte mal, liebe Schwester. (Will an den Briefkasten.)

Sabina. Halte inne! Wenn man je unsere Handschrift entdeckte.

Clara. Wie kann man das, Schwester?

Sabina. Und jede Hoffnung, einen Mann wie Hubert zu bessern, ist und bleibt ja vergebens. Das ist nun seit einem Jahr der vierte anonyme Brief, zu dem ich dir meine verstellte Handschrift leihen muß! Wenn du auch nur an den Protegé des Vaters zuweilen aus Mitleid eine Stelle aus Jean Paul, einen erhabenen Gedanken aus Schiller, einen schönen Vers Goethe's durch mich niederschreiben lässest und diese Worte zierlich couvertirt auf die Stadtpost wirfst, in deinen Träumen verwandelt sich Mitleid in Liebe, und ich wette, wenn du einst hörst, der unglückliche junge Mann, der durch seinen Leichtfinn das Gespräch der Stadt geworden ist, hat eine reiche Gräfin gefunden, die seine Schulden bezahlt, so wirfst du, du, die ihn erziehen, ihn bessern wolltest —

Clara. Nein, nein, Schwester! So werde ich nichts thun, als eingedenk des neuen Geistes, der über unsere Lebensverhältnisse gekommen ist, sagen: Mitten in die wilde Laufbahn des jungen Mannes, der vor tiefstem Schamgefühl über seinen öffentlichen Ruf in unserm Hause kaum den Blick emporzuheben wagte, warf eine Fügung des Himmels, die ja will, daß unter den Menschen einer den andern, soviel er kann, vom Uebel erlöse, zuweilen durch un's ein edleres Wort in sein Ohr, zuweilen ein sittlicheres Bild vor sein umbüsteres Auge. Was ist mir Karl von Hubert? Ein Gebante, ein Traum! Laß ihn getrost diese unbesangenen Worte der Mahnung lesen, die ich ihm zuweilen aus uneigennützigstem Drange nur — anonym für seine Seele schreibe. Sie sind wie ein Glockenklang von einer Kirche. Den hört man hundertmal rufen und geht vorüber. Endlich folgt man doch dem mahnenden Klange und betritt die heilige Schwelle — immerhin, Schwester, mit betner Gräfin, die seine Schulden bezahlen mag! Laß ihn getrost noch diesen einen Brief lesen!

Ich verspreche dir's. Es soll der letzte sein! (Geht an den Briefkasten.)

Sabina. Clara, du bist eine Schwärmerin und wirfst die schönen Perlen deines Herzens ins endlose, unergründliche Meer! (Clara wirft den Brief hinein.) Sieh da, Sigismund!

Sigismund (kommt zurück und betrachtet immer noch in Gedanken den Brief). Dreimal prolongirt? Dreimal!

Clara } (augleich). Guten Morgen, Sigismund!
Sabina }

Sigismund. Seid Ihr noch da? Ihr wartet vielleicht auf Solbring? Er ist hier oben im Casino, wo er Freihandel treibt.

Sabina. Mein lieber Mann weiß, wir machen um diese Zeit unsere wohlthätigen Kunden. (Wollen ab.) Guten Morgen, lieber Bruder.

Sigismund. Wohlthätige Kunden? Hört doch! Ein Wort! Kennt ihr vielleicht zufällig einen gewissen (liest ab) Baron Karl Heinrich Hubert von und zu Hubertsburg?

Sabina. Allerdings!

Clara (erschrocken). Was ist mit ihm?

Sigismund. Ich habe hier einen Wechsel von dreitausend Thalern auf diesen Herrn, über den ich eben von einigen vorübergehenden alten Freunden Erkundigungen eingezo-gen habe. Ich bin erstaunt, wie zu diesem stabilitündigen Laugenichts der Vater kommt. Dreimal hat er den Wechsel prolongirt. Da er heute fällig ist, will ich ihn eintaffren.

Clara. Himmel, du wirfst doch nicht —

Sigismund. Was denn? Kennt ihr ihn?

Sabina. Sehr oberflächlich.

Sigismund. Der Vater hat ihm wahrscheinlich so oft die Prolongation gestattet, weil er auch diesen Laugenichts wie die ganze Welt durch Gebuld und Nachsicht zu bessern hofft.

Clara } (augleich). Allerdings!
Sabina }

Sigismund. So will ich ihn, da ich keine Verhaltensmaßregeln habe, einstecken lassen.

Clara } (augleich). Sigismund!
Sabina }

Sigismund. Nehmt auch ihr ein Interesse an ihm?

Sabina. Persönlich nicht im mindesten.

Clara. Aber du kennst das System des Vaters!

Sigismund. Dies System wird nie das meinige werden.
Guten Morgen!

Clara (in größter Aufregung ihm nach). **Sigismund!** ums Himmels willen! Der Vater würde ja außer sich sein. Er ist gerade im Augenblick im Allgemeinen Hülf- und Besserungsverein. Schwester, eilen wir! Wir müssen ihm von diesem Vorfall Anzeige machen.

Sigismund (horrig ausbrechend). Aber sagt mir nur, wie kommt der Vater und das Haus Lenz und Söhne in den drei Jahren meiner Abwesenheit zu diesem systematischen philanthropischen Wahnsinn?

Sabina. Bruder, dich für diesen lieblosen Ausdruck tief zu beschämen, würde eine Auseinandersetzung erfordern, die zunächst — für — für unsere armen Pferde dort, die in unserm Hause nicht gewohnt sind, auf die Herrschaft so ungebührlich lange zu warten, zu weitläufig sein würde. Gewöhne dich daran, **Sigismund**, daß die Devise unsers Hauses lautet —

Clara }
Sabina } (zugleich). Güte, Schonung, Dulbung, Liebe,

Nachsicht und Vertrauen! (Beide ab.)

(Bedienter, der zurückkehrte, folgt.)

Sigismund. Güte, Schonung, Dulbung, Liebe, Nachsicht und Vertrauen, sogar für die Pferde — na, da wird wol den Menschen erlaubt sein, desto ungeduldiger zu werden.

Dachs und Greif (kommen zurück und wollen vorüber.)

Greif. Wie im Handumdrehen war er uns aus den Augen.

Dachs. Schon gut, wir melden uns in seiner Wohnung.

Sigismund (in Bezug auf ihr Amt). Gott sei Dank! Es gibt noch andere Principien in der Welt! Meine Herren! Kennen Sie nicht zufällig in der Nähe die Wohnung eines Herrn Baron von Hubert?

Greif. Hubert? Zu dem gehen wir eben.

Dachs. Eben haben wir bei ihm eine Amtspflicht zu verrichten.

Sigismund. Vielleicht den kategorischen Imperativ der Gesetze zu vertreten in Form von Personalarrest?

Greif } (zugleich). Leicht möglich!
Dachs }

Sigismund. Dann schließ' ich mich Ihnen an, meine Herren! Ich bin ein Bevollmächtigter der Firma Lenz und Söhne. (Für sich.) Ich muß mein Haus in die Cur nehmen. Das Wesen eines verfallenen Wechsels ist bei einem echten Kaufmann nicht Zahlung auf Nachsicht, sondern so lange die Welt und mit ihr Handel und Wandel bestehen, Zahlung nach Sicht! Gehen Sie aber voran, meine Herren —

Greif. } Bitte!
Dachs. }

Sigismund. Ich folge in einiger Entfernung! Ich fürchte doch, es könnte aussehen, als wären Sie beide auch mit mir durch — engere Bande der Freundschaft verknüpft.

(Alle drei ab.)

Zweite Scene.

Zimmer bei Karl von Hubert.

Drei Eingänge, Mitte, rechts und links. Fenster mit einem Vorhang links. Schrant, Tisch, Pianoculis. Hinten links an der Seite ein großer grüner Spielstisch, der mit Karten und Gelbmünzen belegt ist.

Fünfter Auftritt.

Riseriski, Lilienström, Baltetron, Brandt, Berg und noch drei andere sitzen und spielen ein Hazardspiel. **Franz** und **Heinrich** sind im Begriff, Champagnerflaschen zu öffnen.

Baltetron (jung, aber übermäßig dick und in einer Piffelstimme sprechend). Heiß! Heiß! Heiß! Ich bitte um Wasser.

Alle. Ha, ha, Baltetron und Wasser!

Baltetron. Sodawasser, mein' ich. Das heißt Sodawasser mit Zucker, das heißt Kohlensäure mit Zucker, Donnerwetter; mit einem Worte Champagner!

Alle (durcheinander). Ah! Champagner! Das lassen wir gelten. (Champagnerkörte springen.)

Sechster Auftritt.

Karl von Subert (durch die Mitte). Die Vorigen.

Subert. Guten Morgen! Hier geht es ja lustig her!

Baltetron. Wir residiren auf deinen Zimmern, alter Junge, ziehen die Vorhänge zu, amustren uns, während du, wie es scheint, philosophische Morgenpromenaden machst.

Subert (legt Stod und Handschuhe ab). Ihr seid ein wunderbar zähes Volk! Hab' ich euch nicht gebeten, ein wenig mehr die ersten jungen Frühlingskeime meines sich bessernden Rufs zu schonen und nicht mehr auf meinen Zimmern eure verdammtten Rendezvous zu halten —?

Alle. O, o, Subert —!

Baltetron. Ist das nun Vernunft! Hast du, fünf Jahre unser Genosse, plötzlich in aller Stille eine Erbschaft von 40000 Thalern gemacht, bezahlst deine Schulden — Ich will nichts dagegen haben, finde sich jeder mit seinen Zeitgenossen nach Geschmäc ab! Aber ist es erlaubt, auch mit uns zu brechen?

Subert. Ihr habt ja ein neues Haus gefunden, wo ihr eure Küste anbringen könnt, im Nothfall selbst die Bolte schlagen — (da man protestirt) ja, ja, bei einem Italiener, glaub' ich, der aus den Bädern von Aachen angekommen ist —

Baltetron. Bolte schlagen? Bester Freund. Boltigiren — hopp! — das hast du von mir nicht gelernt. (Alle lachen in Begehung auf sein Embonpoint.)

Subert. Für den Augenblick bekomme ich einen Besuch.
Für euch ein unangenehmes Rencontre.

Alle (springen auf). Was ist?

Subert. Ein Stück Polizei ist draußen!

Alle. Polizei? Teufel! Den Tisch fort! Hinein! Hinein!

Franz und Heinrich (tragen den Tisch hinein).

Subert (bei Seite). Ich schäme mich, so lebt' ich fünf Jahre!
(Rant.) Die Herren Greif und Dachs sind's, die gewiß auch einige Wechsel in der Tasche haben, die auf euch lausen —

Baltecron. Kalt Blut! Nur kalt Blut! Versteckt euch dos-à-dos von mir! Mein Rücken ist breit genug, euch und — euern Wechseln Deckung zu geben! (Alle ziehen sich dicht an die Thür links.)

Siebenter Auftritt.

Greif und Dachs. Die Vorigen.

Subert. Nur herein! Herein! Meine Früh-Lerchen von ehedem! Meine Morgen-Nachtigallen, die ihr mich oft zur Unzeit geweckt habt! Wie, ihr erstaunt, daß ich seit einiger Zeit anfangs, wie man sagt, bewunderungswürdig solid zu werden, und doch noch immer die Ehre euers Besuchs genießen muß —

Greif. Allerdings, Herr Baron —

Dachs. Sie bezahlen seit kurzem alle Ihre alten Anstände und immer noch —

Subert. Kleine Nests? (Weibe ziehen Papiere hervor.)

Baltecron (bei Seite). Er läßt sich noch auf Execution ein!
Das gibt Vertrauen auf Besserung!

Subert (zieht ein Portefeuille und blättert darin.) Meine Erbschaft geht zu Ende und einige meiner Gläubiger hätten sich am liebsten gar nicht bezahlt; namentlich die Mitglieder jenes Bundes, der mich vor einem Jahr wegen 3000 Thalern in euer neues vor den Thoren gebautes Lazareth für — Wechselfie-

bertrante schicken wollte. Da ist zuvörderst euer Herr Hofleidermacher —

Greif. Mit 214 Thalern.

Hubert (im Blättern). Euer Herr Hoffattlermeister — Hofhandschuhmacher — Hofriemermeister —

Baltekrön (laut). Die verspätete Bezahlung dieser ledernen Artikel ist den Herren sehr gesund, denn wegen ihrer Höflichkeit, scheint es, hat man sie nicht zu Hoflieferanten gemacht.

Greif } (zugleich). Ei, Herr von Baltekrön!
Dachs }

Greif (steht gegen die Thür und greift in sein Portefeuille nach Wechseln). Und da, Herr von Kiseritzki.

Dachs (ebenso). Herr Herr — Herr von Brandt —

Baltekrön. Gehorsamer Diener, wir sind alle verreist. Lauter erwiesene Alibis! Wir haben die Ehre, guten Morgen zu wünschen! (Schlägt die Thür zu.)

Hubert (ruft ihnen an der Thür nach). Seht ihr, mit welchen Gefahren es verknüpft ist, mit mir noch länger umzugehen? Gebt mich auf! Sans phrase. (Für sich am Tisch.) Keine Briefe angekommen? Nichts — Anonymes von meinem unbekanntem Schutzgeist? Für wen fang' ich jetzt nur an, ein Philosoph zu werden! Ich glaube fast, ich muß es für mich allein thun. (Laut.) Also, jetzt kommen Sie, lieben Freunde! Die Geldsäcke stehen drinnen! Auch meine grimmigsten Peiniger sollen bezahlt werden und dann, dent' ich, nehmen wir Abschied voneinander — hoffentlich für immer. (Ab mit Greif und Dachs nach rechts.)

Achter Auftritt.

Friedrich läßt **Sigismund** ein. Dann kehren **Greif**, **Dachs** und **Hubert** zurück.

Sigismund. Wo sind sie denn?
Friedrich. Wer, mein Herr?

Sigismund. Die Handlanger der Gerechtigkeit, Herr Greif, Herr Dachs, wie sie sich nannten. Und der Herr Baron?

Friedrich. Werden sogleich wieder erscheinen. (Geht an die Thür links und, wenn Hubert kommt, ab.)

Sigismund (für sich). Kling! Kling! Das klingt ja wie Gold? Das werden die Spieler sein, die sich regelmäßig hier versammeln sollen. Seit ich die beiden Gerichtsdiener gesprochen, kämpf' ich mit mir, ob ich nicht bei den Spielern Handgeld nehmen soll. Wie behandeln Lenz und Söhne ihre Wechselfchuldner! Und nicht nur ihre eigenen. Wer kein Geld hat, wendet sich an Lenz und Söhne. Wer falliren will, da bekommt er Bürgschaft. Wer stehlen, nein, sogar wer schon gestohlen hat, dort wird er liebevoll aufgenommen. Geht das so fort? Find' ich nicht das Vertrauen zu unserm ehrwürdigen Geschäft erschüttert? Und mein Vater vollends ist in seinen Ueberzeugungen ein Tyrann — nimmt keinen Widerspruch an — mein Schwager entwindet sich mir mit einer Glätte und Behendigkeit, die auf nichts mehr Rede steht — meine Schwestern — (steht dabei in sein Vortersfenster.)

Friedrich. Der Herr Baron!

Hubert (lehrt mit Greif und Dachs zurück). So, lieben Leute. Das noch für eure Mühe! Und nun geht in Mercur's und der heiligen Themis Namen! Für die da drinnen seid heute blind, sie versicherten ja, sie wären verreist. Was mich betrifft, wie gesagt, auf Nimmerwiedersehen!

Dachs. } Leben Sie wohl, Herr Baron!

Greif. } Viel Glück zum guten Vorsatz! (Machen beim Hinausgehen zu Sigismund winkende Zeichen, als würden sie unten warten.)

Sigismund (bei Seite). Der scheint bei Kasse zu sein?

Hubert. Ein Fremder? Wer sind Sie, was wünschen Sie von mir?

Sigismund. Ich bitte um Entschuldigung. Man ließ mich ein. Ich bin doch recht hier bei Herrn — (steht vom Vortersfenster) Baron Karl Justus Heinrich Hubert auf und zu Hubertsburg?

Hubert. Der Name (bei Seite) eines meiner verspielten Güter! (Laut.) Ich vermuth' fast, Sie bringen mir —

Sigismund (steht einen großen zerschnittenen vielbeschriebenen Wechsel hervor).

Ja ganz recht! Vermuthen Sie nur! Eine Kleinigkeit von Lenz und Söhne —

Hubert. Nichts konnte mir erwünschter kommen. (Er wendet sich zum Schranke.) Ich bin vollständig vorbereitet —

Sigismund (bei Setze). Wetter, der ist solid geworden! Schade. Ich hätte ihm gern einen Vorschlag wegen seiner Spielergesellschaft gemacht —

Hubert (im Zählen von Papiergeld). Sie scheinen erst seit kurzem in dem Geschäft? Die frühern Termine kam ein anderer Herr —

Sigismund. Es war wol Herr Günther, der alte Buchhalter. Ja, ich bin erst seit kurzem in dem Geschäft.

Hubert. Ich werde Ihnen Papier geben, es ist transportabler. (Zählt Banknoten auf.)

Sigismund. Wie Sie wünschen. (Bei Setze.) Da müssen wir Contreordre geben. (Er geht ans Fenster und winkt hinunter, als sollte er Greif und Dachs nur sehen. Er macht diese Zeichen fast dialogisch, z. B. Selbzhängen in der Luft und dergleichen.)

Hubert (bemerkt es, aber immer im Zählen). Ei, was machen Sie denn da für Gesticulationen?

Sigismund. Ich telegraphire den beiden Herren —

Hubert. Die eben hier waren? Sie glaubten, ich würde nicht bezahlen können?

Sigismund. Es wäre nicht ganz unmöglich gewesen.

Hubert. Und Sie wollten mich einstecken lassen? Hat Ihnen diesmal Ihr Principal so strenge Ordre gegeben?

Sigismund. Ich würde auf eigene haben handeln müssen. Der Fall war nicht vorgesehen.

Hubert. Gut, gut, gut, mein Lieber! (Zählend.) Die Erbchaft der alten Lante, die zehn Jahre schon vor ihrem Tode ein so schwaches Gedächtniß hatte, daß sie meine Entzückung vergaß, schmilzt zwar immer mehr zusammen, indessen die ersten Ansprüche mußten eigentlich Sie haben; 3150 Thaler, die Zinsen eingerechnet — — und meine Empfehlung an Herrn Lenz. Ich würde mir nächstens die Ehre geben, ihn nach langer Unterbrechung wieder einmal zu besuchen und ihm wiederholt für seine unendliche Güte zu danken — Wie gesagt — ich — ich war einigemal in seinem Hause, vernachlässigte es später; die Prolongationen genirten mich. Das

Haus ist die Güte selbst. Die Töchter — Fräulein Clara heißt ja wol die eine — eine liebenswürdige junge Dame — Auch Frau — Frau —

Sigismund (im Nachsehen der Summe nach die Echtheit der Eheine an diege prüfend). Solbring.

Hubert. Frau Solbring. Viel Bildung. Viel Geist — **Sigismund** (immer noch einflüsternd). Viel Herz —

Hubert. Ein vortreffliches Haus! Der Vater ein Mann, dem die Gesellschaft nicht genug verpflichtet ist. Herr Lenz ist der erste Philanthrop unserer Zeit! Immer unterwegs, immer in Thätigkeit, und für wen? Für die Menschheit, für sein Jahrhundert! Wenn ich den merkwürdigen Mann sehe, begleitet von zwei Bedienten, die hinter ihm her großmächtige Mappen tragen, in denen die neuesten Geschäfte sämmtlicher Wohlthätigkeits- und Besserungsanstalten notirt sind, so erscheint er mir wie ein Abgesandter der Vorsehung. Ich glaube, kein Verbrecher, kein Armer lebt in dieser Stadt, dessen Verhältnisse der merkwürdigste aller Kaufleute nicht erforscht hat. Die jungen Damen sind an allen Vereinen theilhaftig, auch Herr Solbring wirkt für die politische Seite dieser wohlthätigen Bestrebungen; ein seltenes Haus —

Sigismund (für sich, mit großem Nachdruck). Ein tolles Haus!

Hubert. Ich höre, daß der eigentliche Erbe und künftige Chef auf Reisen ist?

Sigismund (Hat nun erst ganz das Geld in sein Portefeuille gelegt). Er ist vor kurzem zurückgekehrt.

Hubert. Man setze auf ihn die künftige mercantile Hoffnung des Hauses, das uralte sein soll und vielleicht in seinem Bestehen durch den Sohn —

Sigismund (für sich). Die künftige Hoffnung? Predigt man ihm täglich! Aber gebt Acht, er wird aus der Art schlagen.

Hubert. Vielleicht mach' ich die Bekanntschaft des jungen Amerikaners, wenn ich Herrn Lenz meinen Dank sage für seine mir bewiesene wunderbare Geduld und fast märttyrische Nachsicht. Adieu, lieber Freund! Grüßen Sie den närrischen guten Alten, Ihren Herrn Principal! (WILH ab zu den Spielern.)

Sigismund (höchst höchst erregt an der Thür. Sein Entschluß ist durch das seinem Vater gespendete Lob noch reifer geworden).

Hubert. Wünschen Sie sonst noch etwas?

Sigismund (nach einer Pause). Herr Baron (noch mit sich kämpfend), ich bitte, halten Sie es nicht für eine Indiscretion! Sie haben oft des Morgens eine gewisse Gesellschaft bei sich. Die Herren von der Stadt sagten mir, daß sich jeden Morgen eine Gesellschaft von — Spielern in Ihren Zimmern befinde.

Hubert. Eine alte Gewohnheit meiner Freunde, die ich immer noch nicht ausrotten kann.

Sigismund. Das Spiel ist eine zerstreuende Unterhaltung.

Hubert. Mit denen da drinnen nicht, lieber Freund! Mit denen weit gefährlicher als angenehm.

Sigismund. Da drinnen? Wol links? Bitte, Herr Baron, es würde mir eine interessante Bekanntschaft sein, wenn Sie mich vielleicht bei den Herren einführen wollten.

Hubert. Sie? Einführen? Wozu?

Sigismund. Ich bin im Spielen zwar nicht leidenschaftlich, allein ausnahmsweise wag' ich schon eine kleine Partie.

Hubert. Was fällt Ihnen ein?

Sigismund. Bitte, Herr von Hubert, um mich passend einzuführen, kann ich ja, wenn die Herren es wünschen, selbst die Part übernehmen. An Mitteln dazu fehlt es mir durchaus nicht. Sie sehen, ich bin bei Kasse.

Hubert (aufwallend). Herr! Sie wollen das Geld Ihres Principals verspielen?

Sigismund. Mein Principal ist, wie Sie wissen, Philanthrop. Aber auch ohne Ihre Wechselzahlung bin ich ausgestattet. Da hier! Die Ersparnisse einer längern Reise, sie werden ausreichen, des Vertrauens jener Herren mich würdig zu beweisen. Ihre Zahlung von vorhin würd' ich erst ganz zuletzt angreifen.

Hubert. Wahnsinniger! Soll es heißen, man hätte dieselbe Summe, die ich dem Hause Lenz und Söhne schuldete, die ich endlich, endlich zahle, bei mir auch wieder verspielt?

Sigismund. Was thut das, Herr Baron! Die Verbrechen haben ja aufgehört. Wenn's zu Ende ist, schießt

man sich eine Kugel vor den Kopf — was indessen durch-
aus nicht meine Absicht ist — (Wiß nach links.)

Hubert. Zurück! (Nimmt mit äußerstem Zorn aus seinem noch geöffnet
stehenden Bureau ein Pistol.) Ich sprengte Ihnen vorher den Hirn-
schädel, wenn Sie sich unterstehen, diese Nichtswürdigkeit hier
in meinen Zimmern an Ihrem Principal zu begehen —
Wie? Himmel? Was hör' ich? Da draußen die Stimme —
Ist es nicht — ?

(Man hört Lenzens Stimme.)

Sigismund (für sich). Mein Vater!

Hubert. Danken Sie Gott, es ist Ihr Principal!
Rechnen Sie auf meine Discretion! Sie sind bestürzt,
sammeln Sie sich! Da, nicht in dem Zimmer! Hier! Hier
herein! Nein, da stehen meine Geldsäcke. Dort hinter den
Vorhang! Junger Mann! Ich werde Ihren Leichtsinns ver-
schweigen. Aber — bessern Sie sich!

Lenz (draußen). Ich muß ihn sprechen! Wo ist er? Lassen
Sie mich ein!

Sigismund (tritt hinter den Fenstervorhang).

Neunter Auftritt.

Lenz, schwarzer Frack und weiße Halsbinde. Er trägt ein
Ordensband im Knopfloch. Seine Art ist feurig, rasch, be-
geistert, hochkomisch im Molière'schen Stil. **Hubert.** **Sigis-
mund.** Zwei Bediente vor der Thür mit großen rothen
Wappen.

Lenz (stürzt athemlos herein und ergreift das Pistol, das Hubert noch in Hän-
den hat). Halt! Die Pistole weg! Das könnt' ich mir den-
ken, Herr von Hubert, Sie wollten eben einen Act der Ver-
zweiflung begehen.

Hubert. Einen Act der Verzweiflung?

Lenz. Sie wollten sich todt-schießen.

Hubert. Ich? Warum?

Lenz. Um 3150 Thaler! — Und einen solchen Act der Verzweiflung wegen meiner — meiner, wo ich heute bereits zwei Menschen erlebt habe, die sich wegen leichtsinniger Schuldenanhäufung erhängten! Hubert, Hubert, haben Sie denn kein Vertrauen zur Menschheit mehr?

Hubert (für sich). Zum Donnerwetter! Aus Gutmüthigkeit muß ich am Ende den Wechsel zweimal bezahlen. Wenn ich die Wahrheit sage, mach' ich den Commis unglücklich! (laut.) Herr Commerzienrath, die heute fällige Summe hab' ich allerdings eben zahlen wollen —

Lenz. Und haben nicht gekonnt! O das sind sie, die beiden Achsen, um die sich das ganze neunzehnte Jahrhundert dreht — Wollen und Nichtkönnen! Das Zeitalter der Epigonen auch in finanzieller Hinsicht.

Hubert. Der Wechsel ist präsentirt worden, Herr Commerzienrath — indessen —

Lenz. Sie sollten verhaftet werden. Ich weiß es. Meine Töchter sagten es mir, als sie mich aus dem Besserungsverein abriefen. Man hat Sie gedrängt, man hat Ihnen mit dem Gefängniß gedroht? Hat bereits wieder Ihr Ehrgefühl an der Wurzel angegriffen! Baron, ja! Sie haben ihn schon, den ganzen Verbrecherblid, den ich seit drei Jahren studire, dies verlegene nicht mehr zur Menschheit Aufblidentönnen —! Baron! Wenn man wiederkommt, so sagen Sie, ich, ich der Chef des Hauses Lenz und Söhne, wäre in eigener Person dagewesen und hätte verboten, sage verboten, irgendetwas Menschen wegen meiner zur Verzweiflung zu bringen. — Geht und wartet draußen vor der Thür! (Bediente mit den Rappen ziehen sich zurück. Die Thür ist zu.)

Hubert. Aber, Herr Commerzienrath! Sagen Sie mir nur, woher diese wunderbare Güte, Langmuth und Geduld, gerade mit mir, Herr Commerzienrath?

Lenz. Gerade mit Ihnen? Weil Sie ein Mensch sind! Ein gefallener, sittlich verkommener, tief verwahrloster Mensch.

Hubert. Erlauben Sie, Herr Commerzienrath —

Lenz. Ich mache Ihnen ja keine Vorwürfe, bester

Freund. Sie sind nun einmal das, was Sie geworden sind! Geworden in Folge Ihrer jedenfalls höchst mangelhaften Erziehung! Was mögen Sie gelernt haben? So gut, wie nichts.

Hubert. Herr Commerzienrath —

Lenz. Sie haben nichts gelernt. Sie sind ein höchst liebenswürdiger junger Adelsiger, verloren frühzeitig Ihre Aeltern, erbten verschuldete Güter — Und da tritt Sie denn nun das Leben an, das Leben in seinen mannichfachen Versuchungen, in seinem socialen tiefen Bruch mit den Gesetzen der Natur, mit einer harmonischen, von Gott gewollten Weltordnung! Unbefangen gibt sich Ihr vielleicht noch kindlich unverdorbenes Herz der Verführung der großen Welt preis, und einmal im Strudel der Verlegenheiten, konnten Sie aus dem Chaos der verfehlten Gesittung des Erdtheils nicht wieder empor!

Hubert. Wahr! Wahr! Aber wie gewann gerade ich Ihre rettende Hand?

Lenz. Ein Zufall für Sie, eine Bestimmung für mich. Sie traten mir damals vor einem Jahr im neuen Schulgefängnisse entgegen, als ich es im Auftrag der Vorsehung und des Comites durchmusterte; ich sah Ihre leidende Miene, Ihre Demüthigung, ich sah die Gefahr, in welche Sie eben für Ihr ganzes Leben gestürzt werden sollten. O, man verschüttete mit einer einzigen Strafe, die Sie zeitlebens nicht mehr würden überwinden haben — Ihre ganze Zukunft! Menschen! Ist das die Civilisation, um deren erste Begründung Scheiterhaufen einst gelobt haben?

Sigismund (für sich). Er schafft noch die Gefängnisse ab!

Lenz. Einem Menschen seine Zukunft rauben! O, das sind die Verbrechen, welche die Gesellschaft an der Gesellschaft begeht! Warum nahm ich Sie damals in meinen Wagen? Warum verbürgt' ich mich für Sie? Warum zahlte ich selbst das Geld, das Sie schuldig waren, und prolongirte den Wechsel, den Sie mir dafür ausstellten, dreimal? Etwa, weil ich eine gewisse unbestimmte Aehnlichkeit zwischen Ihnen und Ihrem seligen Herrn Vater erkannt hatte, den ich zu kennen gar nicht die Ehre gehabt

habe? Oder weil Sie blaue Augen haben und ein Mensch mit blauen Augen es gewesen sein könnte, der mich vor sechzig Jahren, als ich noch ein Kind von einem Jahr und elf Monaten war, einmal aus dem Wasser zog, in das mich eine Wärterin — gar nicht hat hineinfallen lassen? Lächerliche Theater-Voraussetzungen! Nein! Sie begneten mir vor einem Jahr in keiner andern Eigenschaft, als in der, ein Mensch zu sein und noch dazu ein schlechter Mensch —

Hubert. Bitte —

Lenz. Hat nichts zu sagen —! Ein Mensch, mit dem man Geduld und Nachsicht haben muß, um ihn auf den Weg zur Tugend und Moral zurückzuführen. Andere mögen an Ihnen kalt vorübergegangen sein, Baron; ich that es nicht. Ich habe mein Leben der Aufgabe gewidmet, ein Beispiel zu geben, daß unsere Behandlung der irrenden Menschheit falsch ist; falsch die Strafe, falsch die gewöhnliche Art der Besserung, falsch unsere gewöhnliche Wohlthätigkeit. Was auch nur einer für die wahre innere Mission des Zeitalters thut, thun kann, weil seine Verhältnisse es erlauben, das wird die Aufmerksamkeit der Gesetzgeber in Anspruch nehmen, wird Europa in seinen innersten Grundschäden aufdecken, wird es vor Gefahren retten, denen es mit Riesenschritten entgegenseilt; und deshalb sagen Sie meinem Sohn, wenn er kommt und Ihnen den Wechsel zum zweiten mal und wol gar mit Beihülfe der Gerichte präsentiren will, es wäre sein Vater bereits selbst dagewesen und hätte verboten, sage verboten, Sie zur Verzweiflung zu treiben.

Hubert (erschrocken). Wer? Wem — soll ich — das sagen?

Lenz. Meinem Sohn. Er war der Ueberbringer des Wechsels.

Hubert. Ihrem — Sohn?

Lenz. Ein junger hübscher Mann mit einem englischen Backenbart.

Hubert. Das war Ihr Sohn?

Lenz. Mit einem Matrosenhut von Wachstuch. Die närrische Mode hat der Junge aus Newyork mitgebracht. Er

war drei Jahre auf Reisen — ist ein perfecter Kaufmann geworden. Ein herrliches, höchst solides Kind.

Hubert. Ihr Herr Sohn — Solid? Herr Commerzienrath, Sie sagen, die Welt würde nicht begreifen können, warum gerade Sie mit mir und wieder gerade mit mir so viel Geduld, Langmuth und Nachsicht hätten haben können. Hat Sie nun ein Zufall mit mir zusammengeführt oder eine Fügung des Himmels, das Verdienst, das ich mir um Sie erwerben werde, das soll nachkommen! Verlassen Sie sich darauf! Von meiner Dankbarkeit sollen Sie hören!

Lenz. Bravo, bravo, junger Mann! Und nun sage noch einer, daß unser Wirken keine Resultate hätte! (Vertraulich ihm auf die Schulter klopfend.) Fahren Sie jetzt so fort! Sie sind auf dem besten Wege der Besserung, Herr Baron! Und damit's Ihnen nicht an Gelegenheit zum Guten fehlt, damit Sie vor allem eine würdige Beschäftigung haben, da — hier — nehmen Sie! Lotterie Nr. 414, (sucht in seiner Brusttasche) zwei Rüdentrassen, drei Klingelzüge, vier Lampenunterseher, fünf Leppiche — lauter wohlthätige Lotterien zur Beförderung des Glücks der bedrängten Menschheit! Uebernehmen Sie eine — Collecte! Eine Collecte von hundert Losen! (Gibt ihm ein Paket.) Die müssen sie unter Ihren guten Freunden absetzen. Das Los einen Thaler!

Hubert. Eine schwere Commission —

Lenz. Sie meinen, wegen der Einnahme? Das thut nichts! Ich lege die hundert Thaler aus. Auf's Geld kommt's uns überhaupt bei solchen Gelegenheiten nicht an, nur auf die Gesinnung. Aber setzen Sie mir die Lose ab! Gewöhnen Sie sich, ein Missionar des Guten, des Edeln, des Wohlthätigen zu sein! Wen Sie finden, den nehmen Sie beiseite — bringen ihm die Botschaft des Friedens, des Heils — und verlangen — einen Thaler von ihm. Wer ihn nicht gibt, nicht geben will oder kann, da legen Sie getrost das Geld aus — ich geb's Ihnen wieder — Der Segen aber kommt von oben! (Als durch die Mitte.)

Hubert (zu dem zornig vortretenden Sigismund). Haben Sie gehört? Sind Sie nicht tief gerührt? Erschüttert? Gedeimüthigt? Was werden Sie nun beginnen?

Sigismund (starr eine Weile voll Ungebuld und Zorn über die gehörten Aeußerungen. Dann in Wildheit ausbrechend). Bessert mich auch, wenn Ihr könnt! Ich spiele und sollt' ich mein Leben einsetzen.
(Eilt zu den Spielern nach links.)

Hubert (folgt ihm mit äußerster Entrüstung).

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Das elegante Arbeitszimmer des Commerzienraths.

Mittel- und zwei Seitenstühlen. Die nach links vom Darsteller gehende ist von Glas. Ein Mahagoni-Arbeitsbureau zum Stehen, rechts daneben Tisch und Stühle. Ein Tisch mit Stuhl links. Ein Spiegel. Im Hintergrunde ein Tisch.

Erster Auftritt.

Dresel bringt durch die Mittelthür Briefe und Zeitungen, die er rechts aufs Pult legen will. Ihm folgt Friße, sein Sohn, in einer Bluse.

Dresel. Junge, wie oft hab' ich euch draußen in der Michaelisvorstadt nicht schon gesagt, daß ihr mich hier in meinem Dienste nicht beunruhigen sollt!

Friße (känstlich- und trotzig-weinerlich). Aber Mutter läßt Ihnen sagen, Vater: Die Hanne will nicht in die Schule gehen und der Wilhelm muß ein Paar neue Schuhe kriegen und die Luise ist auch schon wieder seit vorige Ostern aus ihrem grüngelben Kattunrock herausgewachsen.

Drefel. Nein! Lauter (syllabirt aus den Brotschüren auf dem Arbeitsbureau:.) Pro=le=tärische Zustände! Und dabei soll man seinen Kopf zusammennehmen, Festordnung machen für den Bedienten-Ball, den der Commerzienrath zur Belohnung für die dienenden Klassen nächstens geben will! (Zornig.) Sage deiner Mutter, daß mir endlich unser Chambré-garnie vermietet wird!

Frise (in heiterem Ton). Das ist ja vermietet. Seit acht Tagen schon. An eine Mamsell!

Drefel. An eine — Mamsell? Und da wollt ihr (im schüttelnd) Blutsauger von mir noch Geld? Hier sind zwanzig Silbergroschen und wenn du noch 'nmal in deinem Vater seinen Dienst kommst und ihm hier unangenehme Viertelstunden machst, wirst du was anderes besehen.

Frise. Zwanzig Groschen bloß? (Wieder künstlich = wetterlich.) Mir fehlt aber 'ne neue Mütze und die Kieze kann och nich mehr in 'n Korb schlafen, sie muß 'ne neue Bettstelle haben.

Drefel. Sie soll bei Leberechten schlafen!

Frise (wetterlich). Bei dem schläft schon die Karline.

Drefel. Allgemeiner (syllabirt wie vorher) Pau=pe=ri=smus! Ein Bedienter, der zwei Familien ernähren soll! Eine im Dienst, die er selber ist, und eine in der Vorstadt, die seine Gemahlin ist mit sechs unerzogenen Kindern und einem Pensionär!

Zweiter Auftritt.

Solbring aus der Mitte, mit einem Briefe, den er offen hält.
Die Vorigen. Zuletzt Sigismund.

Solbring (im Eintreten, aufgeregt). Pensionär? Ha! Drefel! Da hab' ich dich ja!... Wer ist das da? Da der Knabe?

Drefel. Aenstigen Sie sich nicht, es ist bloß meiner.

Frise (bei Seite, verschmigt). Ist das Leberechtens Vater?

Drefel (bei Seite). Willst du wol —

Solbring (gibt ihm Geld). Hier nimm, mein Kind. Geh dafür in die Reiterbude!

Fritze. Heiße! Ein Thaler! (Springt ab, das Geld besehend.)

Dresel. Herr Solbring, Sie verderben mir meine Erziehungsmethode. Sparbüchsen müssen bloß beim Vater in Verschuß stehen.

Solbring. Schweige! Du verdienst es wirklich nicht um mich, daß ich gutmüthiger Mensch schon seit sieben Jahren über dich Wohlthaten häufe, die an den undankbarsten und abscheulichsten Menschen von der Welt verschwendet sind.

Dresel. Was ist denn, Herr Solbring — ?

Solbring (liest sich). Einer höhern Bestimmung folgend, die mich auf die Bahn des Ruhms und der Auszeichnungen, vorzugsweise der Freiheit vom verdammten Contorleben drängt, studirt man, excerpirt, abonniert, subscribirt, schafft sich alle Werke an, die in periodischen Lieferungen erscheinen, um sie, wenn sie complet sind, wenigstens einbinden zu lassen! Und so eine einfache Mahnung (setzt auf einen Brief) an unser Gewissen macht trotz Conservations=Lexikon und Fremdwörterbuch Verstand und Herz wieder so dumm wie einen Ballen Baumwolle!

Dresel. Aber, Herr Solbring — was jammern Sie denn so? Ueber den Brief da?

Solbring. Glender! Hab' ich einem Menschen wie dir ein trauriges Geheimniß meiner Vergangenheit, das mich seit Jahren brüdt und verfolgt, anvertraut — Wer ist diese gewisse — Anna Leuthoff?

Dresel. Anna Leuthoff?

Solbring. Anna Leuthoff, die bei Ihm wohnt? Gartenstraße Nr. 714?

Dresel. Meine neue Chambregarnistin?

Solbring. Lies diese Ueberraschung, die ich eben von einem Besuch im Hôtel de Rome bei Marchese Beltrami zurückkehrend im Contor drüben finde!

Dresel. Das ist mir zu klein geschrieben. Bitte, Herr Solbring!

Solbring (liest). „Geehrter Herr! Der Zufall führt die Endesunterzeichnete in einen Familientreis der Vorstadt, mo

nicht so sehr die bitterste, als die verworfenste Armuth herrscht. Ich würde diesen Fall sittlicher Verwahrlosung einfach den edeln Menschen anzeigen, die sich jetzt mit der Besserung des menschlichen Elends beschäftigen, wenn ich nicht unter sieben Kindern eins gefunden hätte, das sein Dasein einem der vornehmsten und einflußreichsten Männer dieser Stadt verdankt."

Dresel. Wie? Was?

Solbring. „Unter diesen Kindern befindet sich ein schöner, mit sanften Gesichtszügen ausgestatteter Knabe, dessen unglückliche Mutter ich einst gekannt habe. Luise Eisenhardt war eine Pflegebefohlene meiner verklärten Aeltern. Ihr Liebreiz gewann einst in dieser Stadt das Herz eines jungen Mannes, der ihr alle Bürgschaften seiner Liebe und Treue gegeben hatte und der dennoch — das Opfer seines Leichtsinns — nicht nur um einer reichen Heirath willen verließ, sondern auch das Kind — das ihm —“

Dresel. Herr Solbring, diese Person wohnt bei mir jetzt Chambre-garnie?

Solbring. Anna Leuthoff! Ein Name, so fremd meinem Ohre, wie meinem Herzen diese grausamen Zeilen —

Dresel. Ha! ha! ha! Das kennen wir. Nun folgt: „Wenn Sie nicht heute Abend auf der Promenade unter die Dank bei der dritten Gaslaterne zweihundert Thaler hingelegt haben, sind Sie ein bürgerlich und moralisch verlorener Mensch.“ Steht das nicht hinten als Bodschristum? Nein, solche Brandbriefe kennen wir —! Bester Herr Solbring, lassen Sie sich doch nicht ins Bodshorn jagen! Die Antwort vom Italiener haben Sie wol schon im Casino gefunden. Das ist wieder eine anständige Eroberung für einen Herrn, wie Sie, Herr Solbring! Aber was ich Sie doch bemitleide —! Müssen Sie alles das nun wieder im stillen abmachen! Müssen nichts als Zeitungen und Bücher für die Erste Kammer lesen, studiren, Vocabeln lernen, fürchterliche fremde Wörter rabebrechen. Und alles — um sich Ihre Jugend zu garantiren und nicht vor Verzweiflung umzukommen bei den Hedensarten, die hier im Hause Mode sind —

(Man hört Eigismund's Stimme: Dresel! Dresel! rufen und dabei heftig von links und fortgezekt klingen.) Und dann auch noch — seit dieser Herr

Sigismund junior hier zurückgekehrt in aus dem Land der schwarzen Sklaverei in das Land der weißen Sklaverei — denn (was) weiße Sklaven sind wir, sagt der Commerzienrath, unglückliche Proletarier, ausgekostete, bemitleidenswerthe —

Solbring. Genug! Mein Gewissen betäubst du nicht! Ein Entschluß muß gefaßt werden. Ich bin ein Mensch von Herz und Gefühl; ich lebe in ungeheuchelter Verzweiflung, daß mich die Umstände ewig in ein falsches Licht stellen! Wer nun auch diese Anna Leuthoff sein möge — darüber wirfst du nähere Erkundigungen einziehen — ihr Brief beunruhigt mein Gewissen. Ich werde dreißig Dukaten einwickeln und einige Worte an sie schreiben, Worte, die ihr beweisen können, daß ich allerdings leichtsinnig, doch nicht aus Grundsatz bin, nicht aus Instinct, nicht aus — sondern, wie soll ich sagen, aus Phantasie oder, wie Hegel sagen würde, aus einem gewissen namenlosen unglücklichen Drang nach einem gewissen namenlosen überschwenglichen Etwas, wovon ich zwar noch nicht weiß, unter welchem Buchstaben ich's im Conversations-Lexikon nachschlagen soll, das aber unverkennbar zusammenhängt mit den geheimen socialen, idealen, subjectiven, objectiven Strömungen unsers Jahrhunderts, Strömungen, die — von denen — von welchen — Die Rede, die ich vor den Wählern bei meiner Candidatur für die Erste Kammer halten werde, soll sich darüber eben so ausführlich aussprechen, wie über alles, was nicht nur an meinem Herzen nagt, nein, (hör' einer dies freche Klingeln von dem Sigismund!) bereits an meinem aus Rand und Band gehenden Verstande! (Schlägt sich an die Stirn und geht ab nach rechts.)

(Sigismund's Klingeln und Ruf: Drefel! Drefel!)

Drefel. Dieser arme Herr Solbring ist auch ein weißer Sklave! Rein das unglückliche Opfer seiner glücklichen Verhältnisse!

Dritter Auftritt.

Günther kam vorher schon durch die Mitte. **Dresel**. Später **Sigismund**.

Günther (mit Briefen, die er auf des Commerzienraths Tisch legt). Aber, **Dresel**! Hören Sie denn nicht? Der junge Herr ist ja von einem Ausgang zurückgekehrt und ruft nach Ihnen.

Dresel (setzt sich in einen Lehnstuhl und schreibt in ein Portefeuille). Lassen Sie mich in Ruh', Herr erster Buchhalter! Greis mit Silberlocken, wie Fräulein Clara sagt. Ich bin mit Staats- und Familienangelegenheiten beschäftigt. (Für sich.) Anna Leuthoff? Eine merkwürdig verschmitzte Person das — (Er notirt den Namen in seine Brieftasche.)

Günther. **Dresel**! **Dresel**!

Sigismund (tritt stürmisch von links herein.) Aber ist es denn erhört? Ich komme von einem Geschäftsgang nach Hause zurück, will zu enblicher Stärkung und Erfrischung ein Frühstück nehmen, klinge, sehe den Menschen da durch die Glashür in behaglichster Unterhaltung — In die Küche und ein Frühstück bestellt, Schurke! (Wirft ihn halb zur Thür hinaus.) Oder bitte um Vergebung! Wir sind ja selbst schuld daran, wenn wir schlechte Dienstboten haben. Nehmen Sie's nicht übel, Herr von **Dresel**! (Er zieht seinen Hut und legt ihn auf den Tisch.)

Dresel. Bitte recht sehr! Uebrigens — was den nothwendigen Respect gegen uns betrifft, so bin ich ganz Ihrer Meinung, Herr **Lenz junior**! (Bei Seite zornig.) Der soll hier erst noch gezogen werden. (Ab durch die Mitte.)

Sigismund. **Günther**! **Günther**! Welch ein Haus!

Günther. Na, **Sigismundchen**! Es ist manches nicht so, wie es sein sollte. Aber nun bist du — sind Sie ja da, **Sigismund**, Sie, die Hoffnung, Sehnsucht, die Stütze des Ganzen. Wir sehen uns doch auf der Börse?

Sigismund. Vielleicht.

Günther. Nicht vielleicht! Gewiß! Ihre **Procura** steht ja vor der Thür. **Sigismundchen**, nun sind Sie — prächtiger Sohn, bist du ja endlich zurück, nun kommt wieder Dampf

in die Locomotive! Wir sehen uns auf der Börse, Sigismundchen. Und — bitte um Verzeihung, wenn ich den Respekt gegen dich — gegen Sie aus den Augen setze. Bin ja halt immer noch der alte Günther. (Ab durch die Mitte.)

Sigismund (allein auf- und abgehend). Ich soll für sie alle arbeiten! Ich soll für sie alle thätig sein! Ihr werdet euch wundern. 150 Dukaten hab' ich leider! — gewonnen. Herr von Hubert rannte dazwischen, drohte mit Mord und Tod und lief meinen Vater zu holen. Laßt ihn nur kommen! Ich will ihm reichliche Gelegenheit geben, auch an mir die Menschheit zu bessern.

Lenz (außerhalb). Schon gut! Schon gut! Dummes Zeug! Beruhige Er sich! Es wird so schlimm nicht gewesen sein. Genug! Ruhe, sag' ich.

Sigismund. Dresel hat mich verklagt? Ich ziehe in das Hôtel de Rome oder in die Stadt London, nehme mir drei Bediente, die mich ausplündern sollen, bis — meine amerikanischen Ersparnisse zu Ende sind oder — mein Humor. Ich sehe, was in diesem Hause auf dem Spiele steht. (Er zieht sein Portefeuille und rechnet.)

Vierter Auftritt.

Lenz. Sabina. Clara. Sigismund. Später Dresel.

Lenz. Ah! Sigismund! Ei, da bist du ja.

Sabina (legt Hut und Shawl ab.) Der arme Dresel! Was hast du denn nur mit ihm?

Clara (ebenso). Dresel ist ja außer sich, lieber Bruder.

Sigismund. Ich hätte Ursache, außer mir zu sein. Ich will frühstücken. Laß euch nicht stören!

Lenz. Na, na, na! Das ist gut, daß du da bist! Ja, Sigismund! Eine kurze gelegentliche Verständigung — (am Pult) was da wieder für eine Menge Einläufe gekommen sind — seht doch, seht doch! — (Gibt davon seinen Eckstern.) Ja,

Sigismund, was ich doch sagen wollte — deine Schwestern klagen, Solbring klagt, Dresel klagt, alles klagt, und zwar über dich. Einmal für allemal! Setz dich! Höre mir zu!... Mein lieber Sohn, du warst drei Jahre auf Reisen. Inzwischen hat sich meine Stellung zur Welt verändert. Ich wurde Commerzienrath, Stadtrath, Gemeinderath, ich bekam Ehrenamt über Ehrenamt, und da ich nichts halb thue, so such' ich gewissen auf wirklichen Rath angewiesenen Dingen auf den Grund zu kommen. Da fand ich denn, daß unser Zeitalter sich in einer moralischen Bewegung befindet, in einer Bewegung — die dir Beispiele am besten erläutern können. Du warst heute in Begriff, einen jungen Wüstling ins Gefängniß werfen zu lassen — (Sieht dabei immer schon wieder in die Papiere.)

Sigismund. Er hat bezahlt.

Lenz } (augleich). Hat er bezahlt?
Clara }

Sigismund. Das Geld ist in die Kasse gegeben.

Lenz. In die Kasse gegeben? Wenn sich der arme Mensch nur nicht aufs neue berangirt hat! Also was wäre denn nun aus diesem jungen Manne geworden, hätte er seinen alten ruhmvollen Namen ewig am Pranger des öffentlichen Urtheils gelesen? Hätte der sich gebessert? Nein, im Gegentheil. Der Trotz, die Wuth auf die Gesellschaft, die ihn brandmarkte, hätten ihn nur gestachel't, ihr den Fehdehandschuh für immer hinzuwerfen, etwa so, wie sonst in England die vornehmen Wegelagerer zu Pferde thaten: La bourse ou la vie! Ich meine nicht auf der Landstraße, sondern wie — Erinnerst ihr euch des Thalheim — Schwiegersohn meines braven Doctors Friedebörn? Ober, um näherliegende Beispiele zu nehmen, sieh nur einfach unsern ehemals für unverbesserlich erklärten Dresel! Dein Schwager brachte ihn ins Haus. Er war ihm empfohlen worden — Wahrlich, von keinem Menschenkenner! Denn nur zu bald stellte sich heraus, daß Dresel durch und durch ein — unglücklicher Mensch ist. Unglücklich — weil — schlecht, mein Sohn! Laster ist Unglück! Verbrechen ist Schicksal! Soll man nun einen solchen Repräsentanten beweinenswerther socialer Widersprüche von sich stoßen und nur deshalb dem ewigen Verderben preis-

geben, weil derselbe ein uns höchst lästiger und unbequemer Laugenichts ist?

Sigismund. Schade nur, daß da, wo ein Verbrecher gehegt und gepflegt wird, ein Tugendhafter stehen könnte!

Sabina (vor einer Broschüre aufblitzend im Stgen). Nenn' ihn dem Vater und er wird ihn an sein Herz ziehen!

Sigismund. Neben dem Schurken? Die Zahl der Arbeiter vermehren, wo sie nicht nöthig sind? In ein Contor dreißig Arbeitskräfte verpflanzen, wo zwölf nicht wissen, was sie zu thun haben? Deshalb nicht wissen, weil das Auge des Herrn, der Befehl des Meisters fehlt?

Clara

Sabina } (zugleich und vorwurfsvoll). **Sigismund!**

Lenz

Sigismund. Sind wir denn Wilde? Sind wir denn nicht aufgewachsen in einer Gesellschaft, um die seit Jahrtausenden ein gemeinsames Band der Gesittung geschlungen ist?

Clara

Sabina } (zugleich.) **Sigismund!**

Lenz

Dresel (bringt auf einem Plateau das Frühstück herein und stellt es auf den Anrichtepfäß an der Wand).

Lenz. Du bist für solche Erfahrungen noch zu jung! Du verstehst das Leben noch nicht, mein Sohn — Du — **Wah!** Du willst frühstücken. Ich wünsche dir gesegnete Mahlzeit und für das Uebrige laß (streng) den alten Commerzienrath sorgen. Das öffentliche Vertrauen der Stadt, ja des Staats, blickt auf mich. Ein solches Vertrauen darf und werd' ich nicht täuschen. Meine Mittel erlaube mir's und damit — Punktum! (Wendet sich ab und geht wieder an die Broschüren und Zeitungen.)

Dresel (legt, um zu denken, den Hut vom Tische). Das ist nun so ein amerikanischer Sklavenhut! Onkel Tom's — Hüte!

Sigismund. Vorwärts, Schur — — wenn Sie die Gnade haben wollten!

Dresel. Bitte! (Deckt und bedient, eignet sich später manches vom Frühstück an, will auch z. B. einen Korzytcher, den ihm Sigismund leiht, für sich behalten und gleichsam in Gedanken einstecken, worauf ihn Sigismund bedenkt, ihn herauszugeben. Durch Ähnliches mehr belebt er die Scene.)

Lenz (in den Papieren und davon auch an die Töchter austheilend, die sich an den Tisch neben dem Pulste setzen). Eingänge von den Suppenanstalten, Gefinbelohnungsanstalten, Sonntagschulen, Warteschulen, Freischulen, Armenthulen, Gefängnisreformvereinen, Freihandel — Freihäfen — Frei — Alles, was frei ist, ist für Solbring. Der muß Luft in unsere Erste Kammer bringen! Zeitgeist! Mangel an Vorurtheilen! (Geräth in die Lectüre der Schriften und Papiere auf dem Pulste. Sabina und Clara sitzen ganz ebenso.) Wo sind sie denn, die neuesten Steckbriefe mein' ich? Dresel, die neuesten Steckbriefe? Gerichtszeitung, Publicist, Themis, Geschwornener, Gothaer Polizeianzeiger — meine liebste Lectüre.

Dresel (zieht einige kleinere Zeitungen aus der Rocktasche). Hier! Herr Commerzienrath! Na, das ist curios. Da steht heute ein Steckbrief auf einen Falschmünzer drin. Denken Sie sich, Herr Commerzienrath, das ist ein Zinngießer. Und was hat er gemacht? Nicht etwa falsches Courant, was man doch von einem Zinngießer erwarten sollte, nein, falsches Papiergeld —!

Lenz (schreibend). Ein Zinngießer? Papiergeld?

Dresel. Kann man so aus seinem Beruf fallen!

Lenz. Ein Zinngießer, der Banknoten macht! Nun überzeuge dich selbst, Sigismund! Eine solche geniale künstlerische Anlage kommt nun zehn Jahre ins Zuchthaus!

Sigismund. Unverantwortlich!

Sabina (hilft Dreseln bedecken und alles zur Bequemlichkeit des Bruders mit anordnen).

Clara (ebenso und zu Sigismund halblaut). Lieber, guter Bruder! Warum bist du nur ein so kalter Rechenmeister! Warum sollen denn nicht durchs Leben höhere Accorde ziehen? Warum soll es denn nicht Harmonieen geben, die wie Lieder ohne Worte die Menschen in einen Einklang bringen, von welchem so manche Seele kaum eine Ahnung hat! Fühlst du denn nicht auch, Sigismund —

Sigismund. Daß diese Cotelettes besser gebraten sein könnten.

Clara } (zugleich). Abscheulich!

Sabina }

Sigismund (bei Seite). Es sind Engel; aber ihnen hilft nur eine solche Begegnung noch. (Halblaut, in Bezug auf den Kort-

steher, den Dresel eben einpackte.) Halt da! Das war ja wol meiner — oder wenn es Ihnen Vergnügen macht — mein Herr, ich rechne mir's zur Ehre — bitte —

Lenz. Was ist? Was ist? (Am Hals immer halbent mit Lebenshaftigkeit lesend und vergleichend.) Wo ist unser Solbring? Ich glaubte ihn zu Hause. Wir wollten ja mit ihm eine philanthropische Recherche anstellen auf dem Gebiet unsers leider noch nicht begründeten Ministeriums der Humanität.

Sabina }
Clara } (zugleich). Wegen Thalheim — Da ist er!

Fünfter Austritt.

Solbring. Die Vorigen. Dann Günther.

Solbring (mit einem beschwerten Briefe). Dresel, hier — Ah, Ihr seid zurück?

Dresel (bei Seite). Die Dukaten — (Sangt mit der Hand hinterwärts.)

Lenz. Guten Morgen, Solbring! Schon fleißig gewesen auf dem Casino? Wieder Cobden studirt, Adam Smith? Hegel sogar? Wenn's nur nicht die importirenden Engländer wären, die so emsig den Freihandel betreiben —! (Besend.) Ein gewisser alter kaufmännischer Egoismus sagt mir immer noch: Unsere Runkelrübenzuckerfabriken —

Sabina. Vater wünschte von dir eine Vermittelung, Oskar —

Clara. Ja Sie waren ja diesen Sommer in Aachen, Solbring?

Sabina. Das Bad hat ihm so vortrefflich gethan. Hast du nicht auch Appetit?

Solbring. Danke! Danke! Aber was ist denn mit Aachen? (Er legt sich an den Tisch, weil mehrere der Eingänge auch für ihn bestimmt sind.)

Lenz. Ja, Solbring! (Im Lesen.) Doctor Friedeborn, der

Vater aller Witwen und Waisen, mein würdiger, leider nur von mir in der Behandlung der Verbrecher abweichender College im Fache der Menschheitsveredlung, — Doctor Friedeborn ist pennsylvanisch — fragte mich heute, ob Sie nicht Verbindungen in Aachen angeknüpft hätten?

Sabina. Wegen einer Familienangelegenheit wünschte Doctor Friedeborn zu wissen, ob du nicht nach Aachen wegen eines gewissen Herrn von Thalheim schreiben könntest —

Lenz. Das heißt, Herr von Thalheim wird sich der Laugenichts in Aachen genannt haben. Hier steht eine Anzahl falscher Namen, unter denen der Unglückliche mit Friedeborn's verlorener Tochter in der Welt herumreisen soll. Polnische, französische, italienische Namen nimmt er je nach Umständen an. Es ist ein gewandter Abenteurer —

Günther (kommt während dessen mit Briefen herein, die er bald Lenz, bald Solbring zum Unterschreiben vorlegt).

Lenz und Solbring (unterschreiben gedankenlos und indem sie in ihrem Dialog fortfahren).

Lenz. Ein Abenteurer, der hier vor einigen Jahren das Herz der Tochter Friedeborn's gewann, sich begütert zu stellen wußte und zu spät als ein mit Schulden belasteter, höchst leichtsinniger Spieler erkannt wurde.

Sigmund (bei Seite, während er zu frühstücken fortfährt). Lauter Protagés unsers Hauses!

Sabina. Der Schwiegervater zog seine Hand von ihm ab. Auch von seiner Tochter.

Lenz. Vater Friedeborn hat in der Strafstheorie ein anderes System als ich. Er ist für Einzelhaft, ich bin für Volletrazen in Gesellschaft. Genug, über diesen Thalheim, lieber Solbring — (in Günther's Papieren) Günther, der Kaffee steht ein Achtel höher, als Sie ihn notirt haben. Von diesem Thalheim nun und seiner Gemahlin soll man in Aachen eine Spur entdeckt haben. Ich wäre dafür — (zu Günther, der immer zum Unterschreiben vorlegt.) Ist das immer noch die alte Differenz mit dem Hause van der Meulen in Amsterdam —?

Günther. Immer noch, Herr Commerzienrath, wegen des Kaffees — es sollte, doch damals beste Javasorte sein —

Lenz. Kurz, Solbring, Sie müssen nach Amsterdam, wollt' ich sagen, nach Aachen schreiben, ob man dort nicht die Spur des alten van der Meulen — wollt' ich sagen, des abenteuerlichen Paares entdecken könnte —

Solbring. Mit Vergnügen, ich notire mir's schon.

Günther (demoustrirt Lenz an den Briefen, die zu unterschreiben sind). Ferner läßt auch eben Hofrätthin Menglerchen anfragen, ob Sie wegen des jungen Mädchens von heute früh schon einen Entschluß gefaßt hätten?

Lenz. Ja! Apropos, Kinder, das ist merkwürdig! Das hätten wir ja beinahe vergessen. Frau Hofrätthin Menglerchen sprach mir im Besserungsverein davon. Kinder, was ihr mir von diesem Falle erzählt habt, es war ja wol Nummer —

Sabina und Clara (schlagen in ihren großen Portefeuilles nach).
3714.

Solbring (bei Seite, erschrocken). Drefel? Sie waren wol schon in der Vorstadt?

Drefel (bei Seite). Beruhigen Sie sich! Das ist blos die Nummer vom allgemeinen Unterkunfts- und Versorgungsverein — (Sticht etwas von den Speisen in den Rand.)

Sigismund (bei Seite). Es ist hier ein förmliches Paß- und Polizeibureau.

Lenz. Höchst erfreulich! Dies eble Mädchen verdient unsere ganze Aufmerksamkeit —

Günther (immer in seinen Papieren blättern). Aus Elberfeld schreibt Michelhausen, ob wir nicht wegen der uns angebotenen Salzsole „Gutglück“, die uns aus der Masse von Heyden & Comp. zugefallen, einen Entschluß fassen wollten? Na, lassen Sie sich nicht stören! Ich werde schreiben, „bis auf weitere Ordre“. (Legt die Papiere zusammen und geht allmählich ab.)

Lenz. „Bis auf weitere Ordre!“ O das ist ein Schatz, der alte Günther!

Alle (ohne Sigismund und Drefel). Der brave Günther!

Sigismund (bei Seite). Unser ganzes Haus wird bei solcher Art die Geschäfte zu behandeln auch bald zu einer Salzsole „Gutglück“ werden.

Lenz. Also Nummer 3714. Wie also war der Vorfall?
Solbring. Ich stehe auf Kohlen.

Lenz. Kohlen? Nein! Günther sprach von Wichelhausen's Salzsole?

Solbring. Bis auf weitere Ordre, Papa.

Lenz. Bis auf weitere Ordre! Also wie war der Fall? Sigismund, guten Appetit? (Setzt sich jetzt erst selbst.)

Sigismund. Danke, Papa.

Lenz. Sabine lies! Wie war der Fall?

Solbring (seufzt für sich). Qualvolle christliche Liebesbedmäntel — für die ewig junge Poesie meines Herzens! (Alle setzen sich.)

Sabina (aus dem Notizbuch halb ablesend). Hofrätthin Menglerchen erfuhr heute, daß vor einigen Tagen vom Lande ein junges Mädchen in die Stadt gekommen ist, die Tochter eines kürzlich verstorbenen Landgeistlichen, eine hülflos und allein dastehende Waise.

Lenz } (vergleichen ihre Notizen und fallen ein). Eine hülflos und
Clara } allein dastehende Waise.

Lenz (lesend). Ohne Vermögen, eine kleine Pension für die Erziehung ihres jüngern Schwesterchens verwendend, möchte sie in dieser Stadt ihre sprachlichen und musikalischen Kenntnisse verwerthen und würde sich gern auch den Vereinen zu Gebote stellen, die sich jetzt mit Besserung des menschlichen Elends beschäftigen.

Clara } (augleisch). Besserung des menschlichen Elends be-
Sabina } schäftigen.

Lenz (lesend). Hofrätthin Menglerchen erfuhr von einigen Geistlichen, die ihren Vater kannten, über dieses junge Mädchen seltener Charakterstärke und schlägt deshalb vor — sie — sie — wie war es doch?

Clara. Bei der zweiten „Krippe“ anzustellen.

Lenz. Bei der zweiten Krippe. Gut! Sehr gut diese Krippen, diese Ernährungsquellen vater- und müttererwerb-beschäftigter Säuglinge! Könnte man aber ein so junges, liebliches, blühendes Mädchen — ein Mädchen, das so außerordentlich musikalisch sein soll — das so mannichfache Sprachkenntnisse besitzt — nicht noch lieber in eine andere Sphäre bringen — wo — sie —

Dresel. Nicht so viel Kindergeschrei — Herr Commerzienrath — anzuhören kriegt —

Alle. Stille!

Sigismund (bei Seite, schlüßelnd). Es ist hier eine allgemeine Versorgungsanstalt.

Sabina. Ich dachte, ob man nicht den Versuch machen könnte, sie irgendwohin als Gesellschafterin zu empfehlen.

Lenz } Hm! Hm!

Clara } (zugleich). Aber doch auch nicht immer eine glückliche Lebensstellung. Denkt nur an die Waise von Lowood, die uns so viele Thränen gekostet hat —

Lenz. Ei, ei, Clärchen! Sieh! Sieh! Du bist mir seit einiger Zeit so auffallend melancholisch. Spielt so selten deine lieblichen Lieder ohne Worte. Was meinst du — ? Wenn man vielleicht —

Sabina (freudig). Ja! Clärchen zu Liebe —

Clara (glücklich). Das junge Mädchen zu uns ins Haus nähme?

Alle (außer Dresel). Bravo!

Sigismund (für sich). Immer besser!

Lenz. Natürlich müßte man noch einige nähere Erkundigungen einziehen, ob diese Wamsell Leut — Leut — Wie heißt sie doch —

Sabina } (zugleich). Leuthof — (Aus ihren Notzbüchern.) Anna

Clara }
Leuthof.

Solbring (erschrockt heftig). Wie?

Lenz.

Sabina. } Anna Leuthoff.

Clara. }

Solbring (springt auf und bei Seite). Die Brieffschreiberin?

Dresel (sieht seine Notizen an). Meine Chambregarnistin!

Lenz. Die Hofrätthin hat die Adresse ihrer Wohnung. Wirklich! Ich hätte nichts dagegen, wenn die junge Dame bei uns als Gesellschafterin einträte.

Solbring. Nimmermehr.

Alle. Warum nicht?

Solbring. Zu uns! Ins Haus? Hierher? Geliebte Sabine —!

Dresel. Wer weiß, ob nicht auch die Dame bereits irgendwo einen längern Miethscontract —

Lenz. Schweig' Er! Warum nicht, Solbring?

Solbring. Neue Elemente — lieber Vater, hier in unser Haus? Jetzt, wo ohnehin Sigismund zurückgekehrt ist?

Sigismund. Ich bit' ums Wort! Damit die Dame ins Haus läme, könnt' ich ja ausziehen, oder wenn ihr dem jungen Mädchen eine noch bessere Position geben wollt, wie wär's, könnt' ich sie nicht euch zu Gefallen — heirathen?

Alle (außer Dresel). **Sigismund!**

Solbring (rasch). Lassen Sie sich nicht durch diese höhnische Zwischenbemerkung kränken, geliebter Vater! Aber nein, ich weiß ein anderes Mittel. Ich besinne mich auf ein Haus, ein sehr respectables, wo man kürzlich eine Gesellschafterin zu engagiren gewünscht hat. Eine fremde Familie, die ich in Nachen kennen gelernt habe. Ja, ja! Dahin will ich das treffliche Mädchen empfehlen. Ich werde selbst an Frau Hofrätthin Menglerchen schreiben und sie ersuchen, das junge Mädchen ganz nur meiner ausschließlichen Fürsorge zu überlassen.

Sabina. } Braver Mann!

Lenz. } Das gefällt mir!

Dresel (bei Seite). Er gibt sie zu Beltrami!

Solbring. Dresel, komm! Ich werde unverzüglich an die Frau Hofrätthin schreiben. Wir wollen alle erdenklichen Schritte thun, um diese Dame soviel als möglich unschädlich, wollt' ich sagen — die Unschuld vor allen Beschädigungen der Gesellschaft sicher zu stellen. (Ab nach rechts).

Dresel (folgt. Im Geheh). Künftige Staatsmänner müssen sich zu helfen wissen —!

Lenz. Ja man muß sagen, unser Solbring ist ein zukunftsreicher Mensch! Dieser praktische Blick, diese Umsicht, diese schnelle Fassungsgabe! (Rehrt zu seinem Pult zurück.)

Sabina. Von jeder Vabereise kehrt er angeregter zurück. (Sie nimmt ihre Toilettegegenstände, um zur Seite abzugehen.)

Clara (ebenso). Welches Haus mag er denn eigentlich meinen?

Lenz. Gewiß ein sehr bedeutendes, ein höchst ansehnliches.

Ich muß sagen, Solbring entwickelt sich, wie und wozu ich ihn brauchen wollte — für die Einführung zeitgemäßer Ideen in die Erste Kammer. Und wenn noch dann —

Sigismund (schreibend) die Procura bekommen haben wird —
Sigismund (ruft mit halb gemachter, halb unverständlicher Willkürhaftigkeit dazwischen).
 Eingeschickt!

Alle. Was ist?

Sigismund. Keine Bedienung da? Wein her! Wein!
 (Klingelt heftig.)

Sabina. Ums Himmels willen! Was bist du materiell geworden, Sigismund!

Clara. Du leerst ja ein Glas nach dem andern, Bruder!

Sigismund (Klingelt. Ein Bedienter kommt gesprungen). Abräumen und noch 'mal dieselbe Sorte! Wird's bald? Hallunken! Ich will euch Beine machen!

Alle. Sigismund!

Sigismund. Die Flasche bagelassen! War ja noch ein Rest drinnen! Das Glas auch — bagelassen. Aber noch 'mal dieselbe Sorte, Ew. Gnaden! Und dann die ganze Geschichte auf mein Bureau — ins — Contor! Die — Flasche — wenn Sie die Gewogenheit haben wollten, gefälligst ins Contor! (Er ergreift die Flasche und hält das Glas halb taumelnd.)

Sabina. }

Clara. } Sigismund! Ums Himmels willen!

Lenz. }

Ein anderer Bedienter (meldet). Herr Baron von Hubert wünscht seine Aufwartung zu machen.

Sabina. } Hubert!

Clara. } O mein Gott!

Lenz. Sapperlot, was ist denn das?

Sechster Auftritt.

Hubert tritt eilig ein, überfieht die Scene, die er fast erwartete und vollkommen zu verstehen glaubt, stußt jedoch über die Anwesenden. Die Vorigen.

Hubert. Vergeben Sie — (Bei Seite.) Ha! Meine Ahnung — ein von Grund aus verlornen Mensch —! (Laut.) O, meine Damen, Herr Commerzienrath —

Sabina } (bei Seite). Die Schande! (Wollen ab zur Seite.)
Clara }

Sigismund. So bleibt doch! Guten Tag, Baron Hubert!

Lenz. Sigismund, was hast du denn eigentlich vor?

Sigismund. Alterchen —! Noch 'mal — dieselbe Sorte!

Hubert. Herr Commerzienrath, ich bitte — Rechnen Sie diesen Anblick nur mir allein zu! In meinen Zimmern war eine fröhliche Gesellschaft, woran Herr Lenz bei wiederholter Präsentation des Wechsels theilnahm. Man scherzte, man lachte. Ein Wort gab das andere. Man redete ihm zu, zu bleiben, zu trinken — die Folgen sah ich voraus. Erlauben Sie, meine Damen! Darf ich mit Ihrem Herrn Bruder, Herr Lenz, mit Ihrem Herrn Sohne, einen Augenblick allein sprechen?

Clara } (bei Seite). Ich Unglückliche!

Sabina } (zu Clara). Arme Clara!

(Beide ab nach rechts.)

Lenz. Ei! Ei! Ei! Sigismundchen! Sieh! Na! Dich werd' ich wieder Wechsel einkassiren schicken. Bist mir ein schöner Amerikaner geworden. Na, geh an die Luft, Söhnchen! Erhole dich! Machen Sie einen Gang mit ihm ins Freie — Herr von Hubert! Ja, Herr von Hubert, es geht doch noch immer recht langsam mit Ihnen! Sie haben sich wahrscheinlich einen neuen Credit erworben, um meinen Wechsel zu bezahlen und — (hals für hals) das sind nun die Folgen,

wenn man mit solchen unglücklichen Charakteren keine Geduld und Nachsicht hat! (Als zur Seite.)

Hubert (sieht sich um, verriegelt die Thür und tritt energisch auf Sigismund zu). Herr Sigismund Lenz! Hier ist ein Spiegel! Betrachten Sie Ihr Ebenbild! Ein Spieler! Ein Trunkenbold! O, wenn Sie wüßten, wie ich Sie verachte.

Sigismund (in anderm Ton, seinen Zorn bekämpfend). Herr von Hubert! (Stellt die Flasche hin, wirft das Glas zu Boden und gibt den Schein der Trunkenheit auf.) Was wünschen Sie?

Hubert. Himmel! Was seh' ich?

Sigismund (sammelt sich, macht einen Gang durchs Zimmer). Ich — bin erfreut — Ihre Bekanntschaft zu machen — Haben Sie — schon — größere Reisen gemacht?

Hubert. Herr Lenz! Ich bitte — Sie sind — das — nicht, was Sie scheinen?

Sigismund. Waren Sie noch nicht in Paris, nicht in London? Da Sie die Absicht haben, mit Ihrer Vergangenheit zu brechen, so sollten Sie reisen, sollten die Welt, die Menschen studiren, den Niagara donnernd in die Tiefe stürzen, das Weltmeer an die Felsen von Mexico sich wälzen sehen. Ja, lassen Sie Sturm um Ihre Schläfe wehen, die Sonne der Tropen auf Ihren Scheitel brennen, und, vom mitempfundnen Pulsschlag der Schöpfung durchzittert, da erst werden Sie die Wonne empfinden, ein neuer Mensch zu sein.

Hubert. Versteh' ich recht? — Sie spielen — nur Komödie?

Sigismund (halblaut und in ausbrechender Erregung). Um das Vaterhaus vom Untergang zu retten —! Ja! (Wäsigt sich, halblaut.) Leihen Sie mir Ihren Beistand, Herr von Hubert, leihen Sie mir Ihre Verbindungen, Ihren Ruf, den Ruf Ihrer Freunde — ich besitze die Mittel, diese Rolle durchzuführen. Warum sollt' ich es nicht thun? Warum nicht den Muth besitzen, die Meinigen zur Vernunft zu bringen, die sie anders nicht annehmen? Väter, richten sie sich denn nicht — wie oft! — in ihrem Verhalten nach der Ehrfurcht ein, die sie ihren Kindern schulden? Mütter, blicken sie nicht beschämt zur Erde nieder, wenn die Reize aufblühender Töchter sie erinnern, daß die Tage gekommen sind, wo sie den Schmeiche-

leien der Welt entsagen sollen? Kinder, sind sie es denn nicht, die — wie oft —! die Eintracht gestörter Ehen wiederherstellen und die Regenbogenbrücke des Friedens, der Versöhnung auf dem dunkeln Hintergrund ehelicher Verstimmungen wieder aufbauen müssen? Warum sollte nicht einmal auch ein Sohn in die Lage kommen können, mit festem Willen, bewußter Absicht, mit muthig ins Auge gefasstem großen Ziele, seinem Vater, seinen Geschwistern, seinem ganzen verblenbeten Hause eine heilsame und große Lehre zu geben?

Hubert. Freund — Ich bin erstaunt (will ihn umarmen).

Siebenter Auftritt.

Solbring. Dresel. Die Vorigen. Zuletzt ein Bedienter.

Solbring (sieht die im Vordergrund Stehenden nicht). Hurtig, Dresel, hier sind die Briefe! Diese Gefahr soll noch glücklich parirt werden! An Mamsell Leuthoff, an Hofrätthin Menglerchen! An Frau Marchesina von Beltra —! Ah, was seh' ich! Herr von Hubert, welche Ueberraschung! Sind Sie schon gemeldet worden?

Hubert. Ich bin nur hier, meinen Freund Sigismund Lenz abzuholen —

Solbring. Das trifft sich ja erwünscht. Schon lange war es meine Absicht, Herr Baron, Sie wegen Ihrer Güter zu befragen, die ich gern erstanden hätte, Herr von Hubert — Für die politische Laufbahn muß ich mit Grundbesitz versehen sein.

Hubert. Thut mir leid, Herr Solbring! Ich habe das letzte meiner Güter soeben vor einer Stunde an Ihren Herrn Schwager (mit Nachdruck auf Sigismund's Plan eingehend) verspielt!

Bedienter (melbet und geht nach rechts, um dort auch zu melben). Herr von Kiseritzki — Herr Brandt —

Zweiter Bedienter. Herr Herr — Herr von Liliensfordm —

Sigismund. Herein! Herein! Alle! Alle! Willkommen!
Willkommen!

Solbring. Wer — spielt? Ja! Was soll denn aber
das?

Achter Auftritt.

Riseriski, Brandt, Berg, Lilienström und noch zwei der
Spieler sind theils draußen sichtbar, theils treten sie ein.
Zuletzt **Lenz, Sabina und Clara.**

Die Einen. Wir holen Sie ab —

Die Andern. Stören wir nicht? —

Riseriski } (an der Thür). Hubert!
Brandt }

Berg } (an der Thür). Ausgesöhnt?
Lilienström }

Hubert (umarmt Sigismund.) Ein Herz und Eine Seele!

(Lenz, Sabina, Clara treten ein mit dem ersten Bedienten.)

Lenz. Man meldet uns eben so außergewöhnlich inter-
essante Namen —

Sigismund (bei Seite, mit Gefühl Hubert die Hand drückend). Meinen
Dank! (Laut, wieder verstellend.) Papa! Schwestern! Ich bitte, mir
— heute Ferien zu lassen. Die Bekanntschaft dieser Herren
muß ich — nach Standesgebühr feiern. Solbring! Zweiter
Casimir Perier! Zweiter Lafitte! Ich halt' es mit T h ä t e a u
Lafitte! (Schlägt Dreisel auf die Schulter.) Bitte! Ein Beweis meiner
ergebensten Hochachtung. (Singt im Matrosenton:)

Drink! drink! drink!

On, Mylords and gentlemen!

Fill the cup and fill the can!

Go ahead! Hurrah! Hurrah!

Hubert. Hurrah! (Sigismund umarmt Hubert, drückt ihm den Hut auf
ein Ohr und geht, ihn umschlingend, ab.)

Alle (lachen und folgen).

Lenz

Clara

Sabina

Solbring

} (um Aufklärung wartend). Solbring?

(sieht erstarrt und zieht sich die Brille auf die Stirn).

Diesel. Das geht noch über's Conversations-Lexikon!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Bei Herrn von Beltrami im Hôtel de Rome.

Reich mit Flambeaur erleuchteter Salon. Rechts und links vom Schauspieler befinden sich Ausgänge, offene Thüren mit Portüren. Im Hintergrunde in der Mittelwand ein Vorhang, der, geöffnet, in ein gleichfalls hell erleuchtetes Vorzimmer sehen läßt. Sessel. Sofas. Blumen.

Erster Auftritt.

Antonie von Beltrami kommt geführt von Baltecron. Nachdem folgen Riseriski, Berg, Lilienström, Anna Leuthoff in eleganter, nicht überladener Toilette, geführt von Beltrami selbst. Mehrere Herren, die sich mit ihr unterhalten. Links vom Darsteller sitzen Frau von Berg, Frau von Lilienström und mehrere Damen. Baltecron und Beltrami behalten die Mitte. In der Ferne (hinten) eine Quartettmusik. Bediente präsentiren Kaffee und Liqueure. Alles kommt soeben von einem Diner.

Baltecron. Musik? Nach einem diner à la française? Wieder ein Beweis der hereinbrechenden Barbarei des Zeitalters!

Alle (geben sich Zeichen des Gesegneten Wahlzettelmüßchens. Zu gleicher Zeit wendet man sich fragend an Ballekron). **Barbarei?**

Ballekron. **Barbarei!** Wenn nach einem so vortrefflichen Diner, wie wir soeben die Ehre gehabt haben, von sechs bis neun Uhr bei Ihnen einzunehmen, Frau von Beltrami, die Zauberklänge der Musik nur — von unsern Zahnstochern accompagnirt werden können?

Beltrami (spricht ein klein wenig fremdartig. Er ist jung. Bart, Kleidung und Benehmen sind die eines gewandten und interessanten Beltrammes). **Bravo, Herr von Ballekron!** Sie sind ein so großer Freund der schönen Künste, daß ich hoff, Sie werden nach einer Partie *Écarté* heute Abend noch mit den Damen tanzen eine *Francaise*.

Ballekron. **Nein! Galopp! Galopp! Herr von Beltrami!**

Alle (lassen mit Rücksicht auf sein Embonpoint).

Berg. Ein Anblick für Götter!

Beltrami. Ich für Sie schon jetzt engagir die junge Dame Anna von Leuthofen, Verwandte des belgischen Grafen von Leuthofen, dem ich hab' in Aachen abgelaufen einen Theil seiner Güter an der Grenze.

Alle (sorgnetztren theilweise und kommen näher zu Anna).

Berg. } Interessant!

Lilienström. } Pitant!

Ballekron. } Sehr verbunden!

Anna (für sich). Welche Unwahrheiten!

Frau von Riseriski (bei Seite zu den Damen). **Elle nous éclipsera.**

Beltrami. C'est dommage, daß uns heute gefehlt beim Diner Herr von Lenz! Herr von Hubert!

Bedienter (melbet). Herr Lenz, Herr Baron von Hubert.

Alle. } Ah!

Beltrami. } Endlich! Endlich!

Anna (bei Seite). Welche Menschen! Wo befind' ich mich?

Zweiter Auftritt.

Sigismund. Hubert. Diebrigen.

Sigismund (im Eintreten). Guten Abend, meine Herren, meine Damen! Keine Störung! Bitte! Das Diner haben wir versäumt, Ihr Koch hat sich wieder selbst übertrossen, das ließ sich erwarten. Ballekron, mein lieber Freund! Eder Kiserikfi, guten Abend! Gnädige Frau, ich lege mich Ihnen bewunderungsvoll zu Füßen mit einer Ehrenrettung unserer deutschen Sitten. (Er zieht ein Stul.) Die gnädige Frau muß für die Anerkennung auch unserer poetischen Vaterlandes gewonnen werden und deshalb — ah ich mit ihr eine Mandel mit zwei Kernen.

Alle (außer Antonien und Anna). Ein Bielliebchen?

Sigismund. Das ich heute früh auf der Promenade beim Vorüberreiten an Ihrem Wagen verloren habe, Herr von Beltrami! Ich löse meinen Verlust ein, indem ich Ihrer Frau Gemahlin diese einfache Blume überreiche —

Frau von Kiserikfi. Eine Rose!

Alle. Mit Diamanten —

Antonie. Mais, Monsieur —

Sigismund. Nur eine Blume, sagten Sie, gnädige Frau! Ich bringe eine gewöhnliche Rose, an welcher nur zufällig ein paar Thautropfen hängen geblieben sind.

Alle. Allerliebst!

Ballekron (für sich). Alle Bielliebchen-Mandeln sind, wenn man sie verliert, bittere Mandeln!

Sigismund (Vorgnietirt an die Wand). Ich suche die Gemälde der römischen Campagna, die ich auf der permanenten Ausstellung für Frau von Beltrami erstanden hatte —?

Ballekron (zu Hubert). Der Mensch ruinirt sich ja methodisch!

Sigismund. Die Rahmen gefielen mir nicht. Ich mußte andere bestellen. So werden sie wol erst in kurzem ankommen können und hoffentlich den Anfang einer häuslichen Ein-

richtung machen, die Sie (sich Antonien verbeugend), Frau von Beltrami, für dauernd bei uns begründen müssen.

Valtekron (zu Hubert). Der geht ja hier in alle Fallen!

Beltrami. Herr Lenz, worin kann man sich Ihnen gegenüber auszeichnen, als au comble de defaites durch eine kleine Parti vingt et un! Allons donc! Messieurs et Mesdames! Die Tischen sind arrangirt. Darf ich bitten? (Paare bilden sich.) Mademoiselle de Leuthoven? Sie werden die schwere Aufgabe haben, diese große Schiffe da in Bewegung zu setzen (gegen Valtekron, der mit Hubert spricht).

Anna (will ihn zurückhalten und spricht mit Inbignation halblaut). Herr Marquis, ich bitte —

Beltrami (bei Seite rasch in andern unterstellten Zone). Machen Sie keine Umstände, Sie setzen sich an den grünen Tisch und führen Conversation.

Anna (bei Seite). Nimmermehr — O, mein Gott, wo befind' ich mich!

Beltrami (bei Seite). Sie werden doch keine Scene auführen?

Anna (bei Seite). Beruhigen Sie sich! Ich werde niemand stören, aber ich verlasse Ihr Haus auf der Stelle — (Ab nach rechts)

Alle (aufmerksam geworden und hinter ihr). Was ist? Was ist? Was gibt's?

Beltrami. Niente, Niente! Eine kleine — Indisposition! Meine niece noch ein wenig ist ermüdet von der Reise. (Bei Seite zu Antonie.) Die Närrin! Suche sie zu beruhigen! Wo sind die Diamanten? (Streckt sie ein. laut.) Kommen Sie alle! alle! Die Damen retourneront à l'instant. En avant, Messieurs et Mesdames, en avant, Messieurs et Mesdames, Herr von Hubert, Herr von Lenz, zur Partie! A la bonne fortune! (Nimmt eine Dame am Arm. Alle gehen nach links, außer Sigismund und Hubert. Antonie und Anna gingen nach rechts.)

Dritter Auftritt.

Sigmund. Hubert.

Hubert. Nun, wir sind ja ganz vortrefflich im Zuge!
(Setzt sich.)

Sigmund. Was war denn nur plötzlich dem jungen reizenden Mädchen? Ich bemerkte sie schon einige male in diesem vermaledeiten Hause.

Hubert. Das ist eine von den einstudirten Statistinnen zu einer richtig geheizten Spielhöhle — eine Art Satanella!

Sigmund. Sie hat einen so seelenvollen unschuldigen Blick —! Also, Hubert, es lebe die Kunst Komödie zu spielen! Ich hatt' es glücklicherweise leicht mit dir! Wie mancher Spielpartie hab' ich seit drei Wochen ausweichen können, bloß weil du mich, bravster aller Taugenichtse, unter den Arm nahmst und — laut, daß alle es hörten —! sagtest: „Komm, ich weiß eine noch viel amüsantere Gesellschaft!“ Wir gingen in die Stadt London, schlossen uns in meine Zimmer ein, tranken eine Tasse Thee und jedermann schwur, daß ich mich mit dir nur an einen Ort hätte begeben können, wo bis zur Verzweiflung hoch gespielt wird.

Hubert. Das sind die Vortheile der Association.

Sigmund. Aber das Mittel wirkt auf meine Familie. Bald kommt Günther, bald scheidt Clara die Sabine, bald Sabine die Clara, bald kommt ein Drohbrief von Solbring. Es geht vortrefflich — Nur Papa schweigt noch. Er wird sich in einer Krisis befinden und vorläufig die Besserung anderer Menschen abbestellen, um nur noch mit der meinigen sich zu beschäftigen.

Hubert. Ich bin der Wallung deines Gefühls gefolgt. Indessen erschrickst du nicht vor den Folgen deines neuen Rufs? Ich kenne die Macht des Vorurtheils, das uns für immer, wir mögen beginnen was wir wollen, in der öffentlichen Meinung gezeichnet hat.

Sigmund. Ich bin der Sohn meines Vaters! Der war der Sohn des seinigen und so Gott will, soll auch er

einst noch auf seinen Knien gute Entel schaukeln. Die Firma unsers Hauses besteht hundert Jahre. Der goldene Adler ist ihr Symbol. Der kleinste erworbene Besitz darf sich einem Königreich vergleichen, und welcher Herrscher wird nicht einräumen, daß er Verpflichtungen für seine Nachfolger hat? Der Credit unsers Hauses ist im Sinken begriffen. Ich vertrete keinen andern Egoismus, als den des Zusammenhaltens der Mittel, die uns möglich machen, in vernünftiger Weise wohlthätig zu sein, keinen andern Egoismus, als den, daß wir selbst erst etwas sein müssen, wenn wir dem Ganzen dienen wollen. Ist Solbring eine Bürgschaft für unsere Zukunft? Kann es Clara's künftige Wahl sein, die, wie ich höre, eine unglückliche Liebe zu einem mir unbekanntem Verschmender haben soll? Oeffentlicher Ruf! Ich bin jung, ich habe mich noch selbst in Händen. Und tret' ich einst in unser Geschäft, so deckt mich dessen Firma wie ein glänzender Schild, ich bin das, was mein Name ist, der überlieferte hundertjährige Name Lenz und Söhne. Reuß-Schleiz der 75ste! Die Würde des Thrones ist gesichert!

Hubert. Zum Glück erwirbst du für dein Geld Weltkenntniß. Dieser Beltrami ist ein ausgemachter Spitzbube; für die Polizei wie eine Wispel — überreif. Mach' dich gefaßt, daß hier eines Abends das ganze Nest ausgezogen wird.

Sigismund. Und wir mit ihm? Hurrah! Mein Vater wird die Gefängnisse nicht mehr verbessern, wenn sein eigener ungerathener Sohn zu sitzen kommt.

Hubert (sah sich um). Der Marquis wittert, scheint es, sein nahes Ende? Er ist unruhig und überläßt die Bank an Kisevitzki.

Beltrami (tritt ihnen entgegen). Aber, meine Herren, wo Sie bleiben? Herr von Lenz, Sie werden vermist allgemein —

Sigismund. Herzensmarchese! Wir sind leider so en vogue, daß wir bereits wieder anderswo engagirt sind — aber zwei Augenblicke und höchstens funfzig Dukaten — die haben wir für dich noch übrig. (Greift in die Tasche.) Heraus mit den — Blechpfennigen! (Beide treten ein nach links.)

Beltrami (allein in großer Aufregung). Ein doppelter Ersatz für Solbring wäre in seinem Schwager gefunden! Aber er hätte

früher kommen sollen — früher, ehe mein Incognito, wie alle Anzeichen verrathen, entdeckt ist —! Mußte ich mich von einem Narren wie dieser Solbring bestimmen lassen, hierher zu reisen, hierher, wo der falsche Schein, den ich mir gebe, meine Sprache und meine fremde Herkunft nur so lange vorhalten, bis ich Solbring's Blindheit so ausgebeutet habe, daß ich — (Nach links, als wenn man ihm winkte.) Ah! Man verlangt nach mir? Me voilà! Me voilà! (Folgt beunruhigt und nimmt einen Doppelleuchter mit, so daß es etwas dunkler wird.)

Vierter Auftritt.

Antonie. Anna (in Hut und Mantel). Dann Beltrami.

Anna. Vergessen Sie nicht meine einfache und bescheidene Wohnung! Michaelisvorstadt, Gartenstraße Nr. 714. Dort finden Sie ein Herz, das vom Schicksal früh bestimmt scheint, in die Nachtseiten des Lebens zu blicken.

Antonie. Eilen Sie! Sie kennen Thalheim's Entschlossenheit noch nicht. Ja, da ist er!

Beltrami (setzt zurück). Wo bleiben Sie? Was ist das? Was seh' ich? Sie wollen gehen?

Anna. Ja! Herr von Beltrami! Ich vergebe Ihnen den Irrthum, der Sie glauben ließ, ich würde auch nur noch einen Tag länger in die Bahn Ihres bemitleidenswerthen Lebens passen.

Beltrami. Was ist das? Antonie! (Wacht die nach innen zurückgelehnten Thürflügel links zu.)

Anna. An dem Mißverständniß, wie mich Menschen voll Güte und Liebe, obgleich ich einen bescheidenen Wirkungskreis suchte, gerade in Ihr Haus empfehlen konnten, und wie ich seit vierzehn Tagen, muthlos zum Zweifeln und nicht beschränkt genug zum Glauben, bei Ihnen leben konnte, seh' ich nur zu sehr die Folgen weiblicher Hülflosigkeit. Um dies arme Opfer (auf Antonien zeigend), das in ihrem Vaterland end-

lich von Ihnen erlöst ist, werd' ich von allem, was ich in diesem Hause erlebte, schweigen. Bin ich auch arm — meine geringe Habe werd' ich bitten, mir morgen verabsolgen zu lassen — bin ich auch hilflos, halten Sie mich nicht für so schwach, als ich scheine. Mein Auge kennt Sie! Bricht das Gute, das wir im stillen für uns allein zu unternehmen den Muth haben, auch aus tausend Hindernissen langsam erst ans Licht, vor der Macht der Geseze werden die Künste eines versemten Spielers, wie Sie, zu Schanden werden. (Es durch die Mitte.)

Beltrami. Antonie! Ha! Was ist das? Auch du willst mich verlassen? Was sinnst du! O mein Gott! Antonie! Vor dir selbst trag' ich nicht die Maske, die mich vor der Welt verbirgt. Die Hoffnungen deines jungen Lebens hab' ich einst gebrochen, ja! — Aber ich schwöre dir, es wird eine Zeit kommen, wo die unselige Leidenschaft des Spiels mich verlassen haben wird und ich hoffen darf, zu meinem wahren Namen zurückzukehren.

Antonie. Thalheim! Sechs Jahre folgte ich dem Unglücklichen, der hier einst nur zu leicht die Hand eines vertrauensvollen Mädchens gewann. Ein heißgeliebter Gatte, der sie in eine glückliche Häuslichkeit führen wollte, führte sie auf die offene Heerstraße des Lebens. Die von ihrem Vater Verstoßene zwang er in fremden Ländern zur unwürdigen Rolle der Gattin eines Spielers. Jetzt, jetzt, wo Thalheim sogar wagt, sein Weib zum Gegenstand von Speculationen zu machen —

Beltrami. Antonie!?

Antonie. Ich weiß alles. Ich kenne das frevelhafte Spiel, das du mit mir und mit deiner eigenen Ehre getrieben hast und noch treibst. Man unterschlägt zwar gewisse an mich gerichtete Briefe, aber ich ahne deine geheime Verhandlung mit jenem ehrlosen Solbring, den wir in Nachen kennen lernten und dessen glänzende Anerbietungen dich bestimmen konnten, dich mit mir — vor ihm, o mein Gott! als deiner Schwester! — an einen Ort zu wagen, wo du aus alter Zeit dem Geseze verfallen bist. Ich durchschaue die Huldbigungen aller dieser Männer, die bei dir Ehre, Gesundheit und Vermögen aufs Spiel setzen. Ich weiß, du täuschst

auch sie, weil du mich kennst; ja Thalheim, Unglücklicher, du täuschest sie sogar deshalb — weil du mich liebst und es nie dein Ernst wäre, von Solbring mehr zu verlangen, als nur den Tribut, den die Dummheit an die List bezahlen muß. Hast du dein Geld, so lachst du ihn aus, wenn ihm — deine Schwester! — die Thür weist. Dies elende Dasein der Lüge muß aufhören! Ich bin in der Nähe meines Vaters. Er war einst hart, grausam gegen mich, er hat mich verstoßen. Doch zu Gott hoff' ich, es änderte sich sein jahrelang mir verschlossen gebliebenes Herz; er widmet sich, wie ich höre, den Werken der Wohlthätigkeit und Liebe. Versagt er mir die rettende Vaterhand, so bleib' ich im Verborgenen und flüchte mich in irgendein unbekanntes Los! Thalheim! Mein Vater ist reich. Kommt einst die Stunde, wo ich aus dem Dunkel der Schande hervortreten darf und vielleicht es muß als seine Erbin, der das Geseß beistehen wird, und bist du der Liebe, die ich dir nie verweigerte, in der Fremde würdiger geworden, (mit Thränen) o so denke, daß das Herz einer beweinenwerthen Gattin für dich vielleicht noch schlagen wird. Für jetzt — lebe wohl! (Sie geht nach innen.)

Beltrami (allein). Ein Abschied für ewig... Am Narrenseile führt mich ein Dämon der Hölle an den Ort meines Verderbens. Hier kann ich nicht länger bleiben. Friedeborn verfolgt mich, die Gerichte haben meinen wahren Namen geächtet. Schon hört' ich, daß man meine Pässe auffallend findet, schon fanden Erkundigungen in diesem Hause statt nach meinem Umgang, nach meinem Aufwand. Ich muß fort! fort! Wer weiß, ob nicht schon diese Nacht, ob nicht ein Ueberfall im Augenblick mich dazu zwingt — Woher Mittel nehmen? Geld! Geld! Und Solbring läßt sich nicht sehen! (Bedienter kommt.) Ha, werda — ?

Bedienter (melbet). Der Diener des Herrn Solbring ist zugegen, in Begleitung eines Herrn, der sich nicht zu nennen wünscht.

Beltrami (für sich). Sich nicht zu — nennen — wünscht? Solbring vielleicht selbst? (laut.) Eintreten! Die Lichter fort! Die Musik soll aufhören! Aber morgen wiederkommen! Signora ist schon auf ihren Zimmern. Die Damen werden gehen, nur die Herren bleiben zum Spiel. Und Champagner!

Champagner! Niemanden einlassen, der nicht empfohlen ist und eine gewisse Karte vorzeigt! (Für Ras.) *Je ahne va banque!* (Bedienter durch die Ritze ab. Die Musik hört auf.)

Fünfter Auftritt.

Dresel erschien schon vorher im Hintergrunde. Er hat sich sehr elegant ausstaffirt, mit hohen Vatermördern, Frack, weißer Weste, Lorgnette u. s. w. Beltrami. Dann Solbring.

Dresel. *Musje Italiano — voliamo maccare la visita a vostra excellenca —*

Beltrami. Sprechen Sie deutsch, ich verstehe Sie vollkommen. Was wünschen Sie?

Dresel. *Signore Solbringio —*

Beltrami. Solbring? Herein! Herein!

Dresel. Bitte! *Incognito strengissimo!*

Solbring (in einem Mantel, den Gut in die Augen gedrückt). Ha! Beltrami! Sind wir unbelauscht?

Beltrami. Endlich! Endlich! Ist das die ewige Freundschaft, die Sie uns in Aachen geschworen haben? Vierzehn Tage, daß ich Sie nicht habe gesehen — theurer — amico —!

Solbring (wirft sich ihm an die Brust). Herrlicher, edler Mensch! Aber Sie haben Gesellschaft! Vielleicht wol gar meinen lieberlichen Schwager?

Dresel (Lorgnettirt überall, faßt alles an, trinkt etwas von den übriggebliebenen Liquoren und bergschöpfen).

Beltrami. Nur *Petit comité*.

Solbring. Himmel, daß ich nur von niemand gesehen werde! Meine Familie controlirt mich auf Tritt und Schritt Dresel, *reconnoscire* das Terrain! Aber laß dich nicht von Sigismund erblicken —

Dresel (nachdem er getrunken). *Bona Maraskino!* (Geht in den Stutzengrund, kommt und verschwindet zuweilen hinter dem Mittelvorhang.)

Beltrami. Sie können sich denken mein Erstaunen, wie Herr von Baktekon einführte bei uns den Baron Hubert und dieser wieder Herrn Ihren Schwager. Die junge Dame, von der Sie mir vor vierzehn Tagen geschrieben, hab' ich, da sie hier völlig unbekannt ist, vorgezogen, lieber zu nennen gleich meine Nichte. Meine Discretion à l'ordinaire kennen Sie.

Solbring. Ich bewundere in allen Lagen Ihre Fassungskraft; am grünen Tisch von Aachen, wie im Salon der Residenz. Gestatten Sie mir einen Augenblick der Erholung. (Seht zu.) Sehen Sie die Tinte an meinen Fingern! Seit vierzehn Tagen, wo dieser Sigismund so ganz — den Pfad des Vergnügens — Lasters wollt' ich sagen — Also, Anna Leuthoff — sie — befindet sich wohl bei Ihnen?

Beltrami. Haben Sie gehört eine Klage?

Solbring. Warum sollt' es ihr nicht gefallen bei Ihren glänzenden Bällen und Soupers? Und ich, ich muß ausgeschlossen sein — schwachten nach — wie sagt Goethe? Nach Begierde? Nein — nach Genuß!

Beltrami. Die Freude ist die zehnte der Musen, ohne die es nicht gibt die andern neun. Erhielten Sie meinen Brief?

Solbring. Ich erhielt ihn. Seit vierzehn Tagen leider auch von Ihnen das einzige Zeichen der Anerkennung meines Höhern —

Beltrami. Lesen Sie, was ich geschrieben — ?

Solbring. Mein italienisches Dictionnaire war noch beim Buchbinder. Da ich jedoch einiges davon aus der italienischen doppelten Buchhaltung verstand, so eilte ich mit Windesflügeln. Uebersetzen Sie mir Ihre Mittheilung gefälligst jetzt im Zusammenhange selbst!

Beltrami (für zu). Soll man nun Anstand nehmen, einen solchen Esel zu prellen? (Nimmt den Brief und liest.) „Mio caro! Mein verehrter theurer Freund Solbring!“

Solbring (will ihn wieder umarmen). Edler Menschenfreund — ! Aber weiter.

Beltrami (liest langsam). „Warum vernachlässigen Sie uns? Antonia, die, wie Sie wissen, hier für meine Gemahlin gelten muß, weil ein Haus ich machen wollte, hat sich erklärt. Meine Schwester ist die Ihrige! Der Kampf währte lange, aber ich

bot alles auf, ihren Widerstand zu brechen. Den Plan, ein Landhaus zu beziehen — wo Sie sie täglich sehen können — sie ihn billigt vollkommen. Ich verlasse diese Stadt, dieses Land. Sie wissen, ich nicht bin glücklich. Ich lehne Ihre Hilfe nicht ab. Spätestens bis morgen früh acht Uhr erwarte ich die versprochenen 500 Dukaten. Leben Sie wohl und machen Sie meine arme vielgeprüfte — Schwester glücklicher, als ich es habe gekonnt. Marchese Beltrami.“

Solbring (folgt mit stummem Spiel. Umarmt ihn dann, blickt auf den Spiegel, sieht sich darin geschmeichelt an, wäscht sich eine Thräne und gibt ihm eine Kisse mit Geld. Lange dauert es, bis er sich von seinem Entzücken sammelt, die Stimme trocken und endtlich küßert): Wo ist sie?

Beltrami. Sie schläft. (Für sich.) Keines Licht meines Lebens, lebe wohl! Er wird sie bei ihrem Vater finden und die Täuschung erst merken, wenn ich über die Grenze bin!

Solbring (Reht sich um). Und die andere —? Die sogenannte Nichte —? Die ich Ihnen habe empfohlen — Himmel! Vor Entzücken vergeß' ich sogar selbst die deutsche Sprache, ohne bereits eine andere zu kennen! Also diese andere — die ist ja wol blond? Nicht wahr? Ihre Mondscheinsgefühle lassen auf blond schließen.

Beltrami. Sie hat sich überraschend eng an Antonien angeschlossen. Sappho und Erinna —

Solbring. Erinna? Nein Anna! Ja so — Sie vergleichen sie mit — Mythologie! Edler Charakter — Zwei Fliegen — wollt' ich sagen, zwei Engel mit einem Schläge! Aber wie gesagt — die Familiencontrole — Hier haben Sie — (Thut als wollte er ihm nochmals Geld geben.) Ja so — Sie erhielten bereits —! (Endlich hat er sich gesammelt.) Beltrami! Leider ein Wort der Verständigung. Die Umstände zwingen mich — Mein Schwager — nicht Sie — sondern der junge Lenz —

Beltrami. Der junge Lenz ist zugegen.

Solbring. St! Wie ich geahnt.

Beltrami. Dort nebenan.

Solbring. Nur ein Wort, und ein entscheidendes. Beltrami! Ich verspreche Ihnen noch 100 Dukaten. Ich schicke sie Ihnen nach — Homburg! Die Saison findet in Homburg auch im Herbst und im Winter statt. Reisen Sie nach Homburg! Alle — drei! Sie, Antonie und die Nichte!

Beltrami. Was?

Solbring. Sie alle drei!

Beltrami. Das Ihre Antwort? (Für sich.) Er gibt sie selbst auf?

Solbring. Beltrami! Ich muß Ihnen ein Geständniß machen. Auch ich kann sagen, wie, ich glaube, Bulwer gesagt hat: „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust. Die eine will sich manchmal von der andern trennen.“ Nämlich so: Alle Jahre, gewöhnlich Mitte Juni, wenn die Rosen blühen und die Geschäfte still stehen, bekomme ich Anwandlungen der Phantasie von gewissen verschleierte[n] Existenzen, wie Hegel sagt, gewissen romantischen Erholungen zwischen Börse und Mittagszeit und ähnlichen Bildern einer früher sehr poetisch gewesenen Jugend, die ich jedoch abschließen mußte, um, wie Sie wissen, ein reicher, aber in jeder Hinsicht genirt[er] Mann zu werden. Bis Mitte October sind' ich mich dann, al[er]dings einem bedeutenden Deficit von Dukaten gegenüber, gewöhnlich wieder mit dem überlieferten Moralsystem zurecht. Die Winterfaison nimmt mir allen Aufschwung; dann nagen die Gewissensbisse an mir, wie Mäuse an einer alten Tapete. Beltrami! Daß ich dies Jahr dem Vorurtheil und den innern Stimmen, die mir dann rufen: Mensch warst du toll? schon sechs Wochen früher und vielleicht auf längere Zeit werde erliegen müssen, liegt an meinem Schwager. Dieser Mensch kommt von Reisen zurück, spielt einige Wochen im Hause den Poltron und demaskirt sich endlich als systematischer Taugenichts. Ich unterscheide nämlich systematische Taugenichtse von denen, die wissen, wie weit sie gehen können. Der künftige Chef des Hauses Lenz und Söhne darf auf dieser schwindelnden Bahn des Verderbens nicht weiterfahren. Die ganze Familie, der Wohlstand, die Blüte unsers Geschäfts sind dabei zu lebhaft interessirt. Wenn sich Hoffnungen geben, daß mein Schwager Vernunft annimmt, wenn zu erwarten steht, daß vielleicht die Ansprache seines Vaters — schicken Sie ihn unverzüglich in die Stadt London, sagen Sie ihm, es hätte jemand von dort sehr dringend nach ihm begehrt — kurz Beltrami, wenn man weiß, woran man im Punkt der Finanzen ist, wenn man Garantien für sein geschäftliches Gewissen, Bürgschaften für die Solibität seines Hauses hat,

so schreibe ich Ihnen — nach Homburg! Da, Kinder, bleibt alle drei zusammen! Schreib' ich: Die Luft ist rein, dann hüt' ich, kommt wieder! Dann soll die kleine Villa, die ich vor dem Thore halb und halb schon gemiethet habe, Zeuge werden eines stillen verschwiegenen Glücks! Rosen sollen eine Stirn umkränzen, auf welcher Sie jetzt nur den Schweiß der fürchterlichsten Contoranstrengungen erblicken, der Becher der Freude soll im Kreise der Freundschaft auf- und niedergehen, während allerdings jetzt Merkur mit seinem Stabe mir die verhängnißvollen Worte in die Wolken geschrieben hat: Der Mensch versuche die Götter nicht!

Beltrami. Meine unglückliche Schwester! Auch die schöne — Nichte —! Wir reisen morgen früh.

Solbring. Thränen, Beltrami? O Sie besitzen ganz die Gefährlichkeit Ihres angeborenen italienischen Nationalcharakters, aber auch Funken deutschen Gemüthes sind in Ihnen! (Er küßt ihn. Nach Antoniens Zimmern.) Antonia! Gedanket mein — in Homburg! (Vermeidet die Spielbank! Beltrami!) Freund! Das sind, das bleiben Sie mir ewig! (Pointiren Sie nicht mehr so hoch!) Schwager! Ja, ja, so nenn' ich Sie —! Meinen natürlichen Schwager! Es müssen noch Tage des Glückes kommen — (Wenn Sie in Verzweiflung sind, ziehen Sie auf mich!) Thränen auch in meinem Auge? Ach! nun muß ich die ganze Nacht für diesen Menschen da drinnen arbeiten, muß die halbe Correspondenz des Hauses nachholen! Schreiben Sie ihn in die Stadt London, wo er wohnt — sein Vater will ihn heute Nacht dort überraschen und mit ihm eine Entscheidung herbeiführen. Beltrami! Addio! A revedersi! Addio! (u.)

Dresel (der ab und zu nach vorn kam). Leben — Sie — wohllo! (folgt.)

Beltrami. So viel Narrheit macht ja Schurkerei, die sie prellt, zur Tugend! Gleichviel, die Mittel zur Reise sind da. Der Eisenbahnzug nach dem Westen, dem Meere zu, geht die Nacht. Mich treibt mein verlorenes Geschick. Antonie! Weine dich aus am Herzen deines Vaters und wünsche dem unglücklichen Gatten, den du (mit wirklichem Schmerz) nie, nie wieder siehst, in Amerika: Ein neues Dasein! (Er geht nach er Mitte mit dem letzten Leuchter. Es wird dunkel.)

Zweite Scene.

Sigismund's Wohnung in der Stadt London.

Sechster Auftritt.

Kellner. Dann Sigismund. Hubert.

Kellner (tritt trällernd auf mit Licht und öffnet rechts und links die Seitenthüren.) La! La! La! Die beiden Thüren soll ich aufschließen? Will sich also Herr Lenz hier immer noch weiter ausdehnen? La! La! La! (Draußen Gasthofklingeln.) Das ewige Geklingel! Wenn man so langausgebildete musikalische Ohren hat, wie ich! O die Musik! Wenn ich erst so weit bin, selbst ein Hotel zu übernehmen, so führ' ich eine neue Art von Klingelzügen ein, musikalische. Zimmer Bellini, Zimmer Donizetti. Das theuerste wird das Zimmer Meyerbeer! Da stimmt der Klingelzug aus „Robert dem Teufel“ an —

Hubert
Sigismund } (draußen). „Ha, das Gold ist nur Chimäre“.

— (Sie treten singend ein.)

Sigismund. Guten Abend, Konrad! Prompter Empfang das! Schon Licht? War nicht eben jemand auf meinem Zimmer? (Singt im Recitativo.) „Bringen Sie uns zwei Portionen Thee und etwas kalte Küche!“

Kellner (singt). „Wie Sie befehlen!“ (Sitzt sich.) Meyerbeer — der kommt doch immer à propos. (us.)

Sigismund. Wenn die nächste neue Oper gegeben wird, schid' ich meinen Schwestern diesen musikwüthigen Konrad in ihre Loge. Das System Lenz und Söhne bringt solche Unterstützungen neugeborener Talente mit sich. (Zieht sich aus.) Ah! Welche angenehme behagliche Ruhe! Nach diesem iden Aufents halt bei Beltrami! — Bitte! Bediene dich! Mach' dir's bequem! Schläfft doch diese Nacht hier?

Hubert. Wir hätten bei Beltramis bleiben sollen. Wir würden dann endlich zu diesem sehnlichsten Wunsch gelangt sein, arretirt zu werden.

Sigismund. Muß noch kommen. Du glaubst also wirklich, die dunkeln Gestalten vor dem Hause waren —

Hubert. Polizeicommissare! Die kenn' ich in allen Räncen.

Sigismund. Und brauchst sie nur noch zum Schein zu fürchten, du gründlich gebesserter Laugenichts! Treiben wir nun nicht Studien über die Besserung der Menschheit, die uns kein Philanthrop nachmacht? Leben muß man unter den Gegenständen der Philanthropie, mitfühlen, mitempfinden, was sich im Innern der Menschheit regt! Wo ist Wahrheit, wenn sich Vereine, gebildet aus der höchsten Sphäre der Gesellschaft, um die Bedürfnisse des untersten Volks unterrichten zu können glauben, oder wenn die Humanität einer Familie, wie die meinige, sich nur einer leeren Schwärmerei ergibt und die Zufriedenheit mit sich selbst mit den Resultaten verwechselt, die sie bei andern hervorbringt?

Kellner (bringt Zurüstungen zum Thee auf einem Plateau und ordnet den Tisch).

Hubert (nur so, daß Sigismund es hört). Ich unterstütze jemanden, ein Laugenichts zu sein und er macht mich zu einem soliden Menschen, der froh ist, abends zur rechten Zeit seine Tasse Thee zu trinken und einen anregenden Discurs zu führen.

Sigismund. Nun Konrad, was gibt's Neues? Was macht der Lannhäuser? Die Musik der Zukunft? Die Frauenwelt? Der Venusberg? Hübsche Damen im Hotel? Bonnen, Privatieren, alleinreisende Engländerinnen —

Kellner. Kapitel der Lohnbediente. Herr Lenz! Apropos, die Lohnbediente sind unterwegs, Ihre sämmtlichen gewünschten Rechnungen einzufordern. (us.)

Sigismund. Gewünschte Rechnungen einzufordern? Wer wünscht denn meine Rechnungen zu sehen? Ich vorläufig noch nicht. Das ist jedenfalls ein Mißverständniß unsers zuviel mit — Noten beschäftigten Kellners. Jetzt (macht den Thee) plaudern wir von deinen Angelegenheiten, von deinen anonymen Briefen! Ja! Glücklicher! Wer mag es sein, der an deiner Besserung ein solches Interesse nimmt, daß du seit den vier-

zehn Tagen unserer glücklichen Freundschaft aus deiner grübelnden Melancholie nicht mehr herauskommst.

Hubert. Ich denke mir jetzt, die anonymen Briefe schreibst mir einer meiner Gläubiger, der vielleicht — zu den Gläubigen gehört.

Sigismund. Oder dessen Gemahlin! Oder eine hübsche Tochter von ihm! Ein unbekannter Schutzgeist! Nicht die Hilfe meines Vaters brachte den innern Menschen bei dir zum Durchbruch, nein, anonyme Briefe, die du seit einem Jahre empfangst. Warum sah ich davon noch keinen? Es wäre eine Abendlectüre zu unserm Thee.

Hubert. Ein Scherz, den sich ein Spötter mit mir erlaube, der an die Wahrheit meiner Absicht, aufs Land zu ziehen und mich der Verwaltung meiner überschuldeten Güter zu widmen, nicht glauben wollte.

Sigismund. Nein, nein, nein, nein! Laß mich die Briefe sehen! Eine zierliche Handschrift, Worte, die wie Musik erklingen, Töne, Klagen, die dich bestimmten, ein Muster von Sozialität zu werden, bis ich, ich dich leider wieder linksrum führen mußte —! (Ein Klavier begann ein schönes Musikstück von Chopin oder Mendelssohn, vielleicht des letztern Frühlingslied, zu spielen.)

Hubert (sucht in seinem Portefeuille). Höre die Ironie deiner Phantasieen!

Sigismund. Zeige mir den Brief, wo es heißt: „Wir nützen der Welt, sagt, glaub' ich, Jean Paul, nur durch das, was wir uns selber sind. Hebe dein Selbstgefühl, bilde deine Kraft zum Guten aus. Das Dunkel des Lebens — wie war's doch — das Dunkel des Lebens —“

Kellner (kommt mit Rechnungen).

Hubert. Konrad's Rechnungen werden nicht dunkel sein.

Sigismund. Konrad, wer spielt denn jeden Abend da so in nächtlicher Stille?

Kellner. Die berühmte Pianistin Lindenthal. Sie wohnt bereits drei Wochen in unserm Hotel und kann für ihre Concerte keinen passenden Saal finden.

Sigismund. Das heißt, auf dem Subscriptionsbogen schwimmen erst ein paar unglückliche fingirte Namen herum. Aber die arme Person spielt gut, sie hat in den Zeitungen

einen gefeierten Namen und bringt kein Concert zu Stande! Sagen Sie ihr, ich abonnierte auf hundert Plätze.

Kellner. Hundert Plätze?!

Sigismund. Man denkt an alles Malheur der Welt; die armen Proletarier der Künste und Wissenschaften scheinen sich selbst überlassen! Hundert Billets! Sie können so gleich bezahlt werden.

Kellner. Herr Lenz! Da bitt' ich nur um eins! Nehmen Sie die Billets von mir. Ich habe, im Vertrauen gesagt, der Lindenthal Vorschüsse gemacht, die sie mir mit Billets zurückbezahlt. Ich lasse dann die Billets zum halben Preise.

Sigismund. Dann zwei Hundert!

Kellner. Zweihundert Plätze! (Triumphirend.) Der Saal ist gedeckt! (ab.)

Hubert. Ein speculativer Romantiker!

Sigismund. Ein braver Kerl! Er unterstützt die Kunst! Ein Armer hilft dem Armen! Ihr Philanthropen, dieser Kellner lehre euch den wahren Pauperismus der Welt und wie er zu heilen! Nicht von oben nach unten nützen eure Nothbehelfe, kräftige sich der Mittelstand gegenseitig und dann wird sich Glück und Segen verbreiten.

Hubert. Lieber Freund, das heißt den Dürstenden ans Weltmeer führen. Staat, Gesellschaft, alles muß bei uns erst anders werden! Wenn ich mir so den Gang der Geschichte vergegenwärtige —

Sigismund. Hast du Zucker?

Hubert. Dante —

Sigismund. Fahre fort! Wenn sich zwei Taugenichtse so den Gang der Geschichte vergegenwärtigen — (zum Fenster.) wie lind der Abend, wie mild die Luft! Wie sanft diese Klänge! Und zwei — privatistrende Unverbesserliche, die auf ihrem Zimmer Thee trinken und vor unverständener Sehnsucht zerfließen wollen (Das Klavierpiel wird immer bewegter.)

Hubert. Dir gaukelt, glaub' ich, das Bild der Satalina bei Beltramis vor den Augen! Lies deine Rechnungen! Das ist ein probates Mittel, zur Vernunft zurückzukehren.

Sigismund (laut lesend.) Die mit Thau beträufelte Rose — Gemälde vom Kunstverein — ein Offenbacher Phaethon —

Nein, nein! Gib mir lieber einen deiner anonymen Briefe! Ist das einer? (Hubert gab ihm einen.) Richtig! Keine Unterschrift! „Wir nützen der Welt, sagt —“ Aber, alle Wetter, die Handschrift sollte ich kennen? Hast du nicht noch einen? Wieder anonym! Und wieder dieselbe Handschrift!

Hubert. Hoffentlich nicht die einer ehemaligen Geliebten von dir?

Sigismund. Nein! Es ist die Handschrift —

Hubert. Wessen? Du regst mein ganzes Innere auf —! Hier ist der dritte Brief — Wen vermuthest du —? Sprich!

Sigismund (bei Seite). Die Briefe kommen von meiner Schwester! Das wird immer besser! Von Sabinen — Solbring's Frau —!

Hubert. Ich beschwöre dich! Wer schreibt mir diese Briefe? Rede! Ich bitte —

Kellner (kommt wieder mit einer Rechnung). Herr Lenz! Wieder eine bezahlte Rechnung.

Sigismund. Zum Henter! Bezahlte Rechnung! Ich bezahle keine Rechnungen —

Kellner. Alle diese Rechnungen sind quittirt, Herr Lenz! Aber Sie bekommen Besuch, Herr Lenz! Eine Ueberraschung! (Ab.)

Sigismund. Besuch? Ueberraschung? Quittirt? Diese Rechnung (liest sie an) vom Juwelier ist wirklich quittirt. Ich nahm ja die Rose absichtlich auf Credit. (Das Klavierpiel hört auf.) Dankend empfangen. Da ist jemand draußen, der auf das Geld wartet. (Wiu nach der Thür.) Nein, die Rechnung vom Pferdehändler — Vierhundert Pistolen — auch bezahlt. Und hier der Wagenbauer — da der Kunstverein — die Loge im Theater — Alles bezahlt —!

(Lenz's Stimme draußen.)

Sigismund. Himmel! Was hör' ich? Ist das nicht mein Vater? — Hubert, ich glaube gar — er bezahlt hinter meinem Rücken alle meine Schulden!

Hubert. Möglich! Möglich! Aber ich habe in diesem Augenblick nur Sinn für Eine Handschrift —

Sigismund. Auch Günther scheint es zu sein —

(Günther's Stimme draußen.)

Hubert. Ich bitte dich um alles, theile mir deine Meinung mit —! Bester, bester Freund!

Sigismund. Keine Sentimentalität! Vorläufig sind wir beide verloren auf ewig!

Siebenter Auftritt.

Die Thür geht auf. Ein Tisch mit brennenden Kerzen und bedeckt mit Couverten und Aufsätzen wird hereingetragen.

Lenz. Günther. Bediente. Die Vorigen.

Lenz. Wünsche allerseits einen angenehmen guten Abend!

Sigismund. Papa, ich bin erstaunt! Diese Ueberraschung! Ich glaube gar, wir sollen mit dir soupiren?

Lenz. Allerdings! Hierher! So! Da in die Mitte! So! Ja, das sollst du, mein Sohn. Mit mir soupiren sollst du!

Sigismund. Sehr dankbar, Papa! Aber da im Nebenzimmer warten einige Freunde auf uns.

Lenz. Bitte um Entschuldigung. Da im Nebenzimmer wohn' ich.

(Ein Bedienter tritt von rechts mit einem Doppelleuchter ein.)

Hubert. Da — wohnen Sie?

Sigismund (bei Seite). Immer besser! (Laut.) Vater! Wirklich! Einige Bekannte, die so gefällig waren, uns Geld zu borgen und sich nicht gern zeigen möchten — sie warten hier in (will links ab) diesem Zimmer —

Lenz. Das ist auch nicht wahr. Da wohn' ich auch.

(Wieder ein Bedienter mit Doppelleuchter von links.)

Sigismund. Belagerungszustand —!

Hubert (bei Seite). Aus dem wir uns befreien müssen — Was thun —!

Lenz. O wir beide, wir wollen uns schon amüsiren. Hahaha! He, holla, hurtig, tummelt euch! Das Souper! (Bediente springen ab.)

Sigismund. Aber Vater —

Lenz. Günther! Stellen Sie die Cassette dorthin. Ein Souper wird aufgetragen, so splendid, wie es sich für deine gegenwärtige Laufbahn ziemt! Denkst du, daß ich das, was ich an Tausenden that, an dir unterlassen werde? Dir sollt' ich nicht meine ganze Geduld, meine ganze Langmuth, meine unermüßliche Ausdauer widmen bis zu dem Augenblick, wo du aus dir selbst heraus wieder zum Guten zurückkehrst? Bist du das Opfer der Verführung von diesem saubern Herrn von Hubert oder hast du bloß von dem Charakter, den du Unglücklicher auf deinen Reisen dir aneignetest, die Maske abgeworfen, ich sehe, der Himmel will, daß ich meine Sorgfalt auf dich allein beschränke. Aber glaube nicht, daß ich die Thorheit habe, dich nur mit Ermahnungen zu verfolgen, ich begleite dich auf deiner unglücklichen Bahn, ich will dir nahe sein als Vater, Freund, Diener, wenn du's über dein Herz gewinnen kannst, auch in der Nähe deines Vaters noch schlecht zu sein. Ich will nicht, daß du borgst, daß du Schulden machst. Hier steht eine dir wohlbekannte Cassette. Günther, stellen Sie sie dorthin —

Sigismund (gerührt). Vater —!

Hubert (bei Seite). Nun ist er gerührt und alles zu Ende!
Lenz. Diese Cassette zahlte heute deine Schulden, aber sie enthält vorläufig noch genug, daß wir uns nach Lust und Laune tummeln können. D rase nur hin in dies Leben der Lust und Verschwendung, wenn es dir Bedürfnis ist! Die Stunde der Besinnung wird auch dir noch schlagen. Das ist es, was wir mit der irrenden Menschheit wollen: Erkenntniß durch Geduld, Erkenntniß durch Güte! Ja, mein Sohn, laß uns heute gemüthlich beieinander sitzen. Da! Hier ist der Tisch gedeckt! Setzt euch! Setzt euch!

Sigismund (will auf ihn zutreten). Vater! Dein gutes Herz — Aber (sich bekämpfend, bei Seite mit Gefühl) es ist noch lange nicht geheilt. (Laut.) Vater! Wir würden mit Vergnügen deine Einladung annehmen, aber wir haben noch heute ein Rendezvous mit einigen Personen, die wir nicht vernachlässigen dürfen. Aufrichtig gestanden —

Lenz. } Mit Damen?
Günther. }

Sigismund. Zwei Cousinen von Herrn von Hubert — und eine darunter —

Hubert. Ja, Herr Commerzienrath, eine — (bei Seite zu Sigismund außer sich) die mir die Briefe geschrieben hat?

Lenz. } Dageblieben!
Günther. }

Sigismund. Unmöglich! Vater! Die Cousinen —

Hubert. Herr Lenz, die Cousinen —

Lenz. Ich mache dir ja keine Vorwürfe über diese — Cousinen, Junge — Wenn du willst, können sie ja herkommen — Günther, Günther, halten Sie ihn auf!

Sigismund (immer dazwischen und zurückend). Zu gültig! Zu viel väterliche Nachsicht! Wirklich! Wirklich, lieber Vater! Aber für heute — die Cousinen — Auch die Cassette werden wir dabei brauchen können! (Nimmt sie mit.)

Hubert und Sigismund (ab).

Günther. Halt! Halt! Er nimmt die 2000 Thaler mit! Diebe! Räuber! Mörder!

Lenz. Günther! Lassen Sie ihn! Ja! Die Besserung wird uns zu schaffen machen! Aber mir einen Sohn wieder zu gewinnen, das wiegt mir jetzt das Glück der ganzen Menschheit auf. Holen wir sie ein! (Beide folgen rasch.)

(Der Vorhang fällt.)

Bierter Aufzug.

Erste Scene.

Die Straße vom Anfang des ersten Actes.

Erster Auftritt.

Solbring. Später Dresel.

Solbring (athemlos). Nun, das muß wahr sein! Das wäre in der That stark! Wenn sich diese Nachricht bestätigte und ich in der That so, wie Hegel sagt, an der Nase herumgeführt wäre, dann könnte man einräumen: Ja, ich bin reif, in allen ersten Kammern der Welt für die Interessen der Völker zu sorgen.

Dresel (tritt wieder als Bedienter auf). Herr Solbring, da bin ich!

Solbring. Ehe du den Mund aufthust, Dresel, eine Kenigkeit. Ich bin entschlossen, von heute an der solideste Mensch auf Erden zu werden. Und das auf Ehre!

Dresel. Wollen Sie sich nicht gefälligst einen Knoten ins Schnupstuch machen, damit Sie's nicht vergessen, Herr Solbring?

Solbring. Berichte! Rede! Was hörtest du auf der Polizei?

Dresel. Der Italiener ist fort! Ueber alle Berge, Herr Solbring! Als man gestern Nacht die Spielhölle öffnete, fand man nur noch Kohlen im Ofen, sonst nichts.

Solbring. Beltrami ist nach Homburg. Aber seine Schwester! Antonie! Und die Nichte!

Dresel. Für die Polizei sind sie sämmtlich kurz vor dem gestrigen Ueberfall verschwunden. Es sind lauter Betrüger gewesen, Herr Solbring! Betrüger mit fünferlei Namen! Ich habe die Steckbriefe selbst gelesen.

Solbring. Und ich quälte mich, ihnen zu Liebe Italienisch zu lernen! Glaubst du, daß sie mir aus Homburg wenigstens so viel Aufklärung schicken werden, um mir den Glauben an meinen gefunden Menschenverstand wiederherzustellen?

Dresel. Das müssen Sie Hegeln fragen. Aber was sagen Sie dazu? Auf dem Stodhaus seh' ich meinen Jungen, den Friße. Meine Bengel kriegen manchmal da ein Nachtquartier, wenn sie sich abends in einer Ladenthüre geirrt haben, die Bösewichter, die Sie mir auch verderben, ja Sie, Herr Solbring, wenn Sie ihnen Thaler in die Hand drücken, statt sie mir zu geben. Doch — (wünscht sich eine Kräne) von diesem Familientummer ein andermal. Hör' ich ja, daß die Mamsell Leuthoff seit gestern wieder in ihr Quartier zurückgezogen ist.

Solbring. Die — von Beltrami?

Dresel. Ja! Auf vier Wochen hatte sie sich bei mir die Chambregarnie freigehalten, weil sie's in dem Hause, wo Sie sie hingaben, erst probiren wollte.

Solbring. Und die ist jetzt —? Aber Beltrami versprach mir doch —

Dresel. Das Nähere werden wir erfahren können; ich gehe in meine Wohnung, um da 'mal zu (mit der Pantomime des Prägels) revidiren. Für die dreißig Dukaten hat die Mamsell Leberechten einen neuen Anzug machen lassen, neue Hemden, neue Strümpfe gekauft, auch 's Schulgeld bezahlt; ich denke, es muß noch ein Nest sein.

Solbring. Nach dem ich jetzt selbst fragen werde! Dresel,

ich habe diese Verfolgungen meiner Ehre satt, ich muß dem Zusammenhang dieser empörenden Verschwörung gegen meine gesunde Vernunft und meinen Geldbeutel auf den Grund zu kommen suchen. Der Vater ging schon in aller Frühe aus, um Sigismund, der ihm gestern mit seiner Cassette durchgegangen ist, irgendwo zu überraschen. Von den fürchterlichsten Arbeitsanstrengungen, in die ich durch Sigismund's unverantwortliche Aufführung geschleudert worden bin, hab' ich eben einen kurzen freien Augenblick. Hier ist das Casino. Wenn ich gefrühstückt haben werde, komm' ich zu euch.

Dresel. Frühstück könnten Sie bei mir auch, Herr Solbring. Es wäre nicht das erste mal, daß Sie bei mir ein Rendezvous gehabt hätten.

Solbring. Ein Rendezvous? Mit wem?

Dresel. Mit Mamsell Leuthoff. Merken Sie denn noch immer nicht, was hinter all der Zubringlichkeit eigentlich steckt?

Solbring. Dresel! Dente edler von den Menschen! Nein, keine Besuchung mehr! Gehe in deine Wohnung! Sorge dafür, daß Anna Leuthoff um elf Uhr auf ihrem Zimmer ist, ich werde hier auf dem Casino hören, was man von den Vorfällen der Nacht erzählt, ob wol gar mein Name dabei genannt wird, — es wäre entsetzlich —! O es ist wahr, ich bin so geheßt, so verfolgt, so verwirrt, daß ich allerdings, wie Hegel sagt, ein auf mich selbst bezogenes stilleres Frühstück vorziehen sollte! Dresel! Hier im Casino beim Koch bestellt man auswärtige Menage; kalte Pastete, irgendetwas Geflügel würde genügen. Ja, allerdings — hm! richte es doch lieber so ein, Dresel, daß ich bei euch um elf Uhr ein Frühstück vorfinde. Bei euch! Das heißt: ganz einfach! Auch Champagner könntest du bestellen, ich meine hier im Casino. Aber unser Champagner zu Hause ist besser — Wie kommst du nur zu unserm Sillery? Unter irgendeinem Vorwand müßtest du den Schlüssel zum Keller zu bekommen suchen —

Dresel. Da für ist gesorgt! Pastete, Geflügel, Sillery von zu Hause!

Solbring. O ich verdiene es, der Spielball aller Spitzbuben der Welt zu sein!

Dresel. Wie viel Couverts wünschten Sie, Herr Solbring?

Solbring. Wie viel Couverts? Versucher! Nur eins! Ober — allerdings ich glaube — daß es zu gemüthlicherer Verständigung — mit dem mir völlig unerklärlichen, heute bei einer Krippe, morgen bei einem Spieltisch angestellten Mädchen —

Dresel. Zwei Couverts!

Solbring. Dresel, bis Sigismund gebessert ist, die letzte, die unwiderruflich letzte partie fine, die ich mache. Meine Toilette — (Ordnnet seine Cravatte.)

Dresel (Ihn musternb). Keine Akademie!

Solbring. Wie nenn' ich nur meinen Zustand? Tollheit oder höhern Schwung; der über mich gekommen ist, mich gar nicht mehr losläßt, Schwung, der mich hebt — Paroxysmus, der mich auf den Flügeln des neunzehnten Jahrhunderts an die Sonne tragen will, bis ich, ich ohne dergleichen, niederstürzen werde, wie — *Marus* glaub' ich — nein wie *Ibykus*. Wie mit den Fittichen des — Nein, die Kraniche des *Ibykus*? Oder — *Hm!* Doch *Marus*? (Sah sich seinen Kopf.) **Dresel!** Zur Stärkung meiner geistigen Kräfte: Zwei Couverts! (Wette rasch ab nach links ins Casino.)

Zweiter Auftritt.

Sigismund tritt hastig auf.

Sigismund. Das ist eine Hezjagd! Die Cassette haben wir ausgeleert und zurückgeschickt! Wir müssen nun fort, geradezu — nach Paris. Wo soll ich all' die Versuchungen hernehmen, in die ich mich zu stürzen habe? Wie soll ich die Auseinandersetzungen vermeiden, die mir ans Herz gehen und meinen ganzen Plan zerstören werden? Geschlafen hab' ich im Hôtel de Rome, das der spitzbüßische falsche Italiener bewohnt, der die Nacht durchgebrannt ist mit seinen beiden

Frauen — auch mit der, die den Engelsbild hatte — bei einem Teufelsgerwebe! Hubert versprach, hier oder im Casino mir Menbezvous zu geben und ich zittere, ihm zu sagen: Diese Briefe schreibt Solbring's Frau! Auch das eine Verirrung, für die mir alles Verständniß fehlt! Es ist — (sieh die Uhr) 10 Uhr... Wetter, ich habe noch eine Uhr! Die müßte doch auch hebräisch lernen, wie meine Ringe und Vorstecknadeln — Sieh da! Zwei Damen — verschleiert — hübsch — elegant — (tritt etwas zurück).

Dritter Auftritt.

Antonie und Anna kommen verschleiert aus dem Friedeborn'schen Hause. Sigismund.

Anna. Dort steht der Wagen, liebe Freundin! Beruhigen Sie sich und halten Sie sich nur treu und fest an mich! Ein Vater, der seine Töchter verstößt, sie nach sechs Jahren wiedersehen könnte, sie nicht anerkennen will! O, Ihre Thränen zu verbergen, kennen Sie jetzt ein Asyl. Sie haben das Herz einer mitfühlenden Freundin gefunden. (Weibe ab.)

Sigismund. Der Gang, die Haltung — das war ja — Beltram's Nichte, Satanella von der belgischen Grenze und die andere — das war die Italienerin selbst! Wetter, da steigen sie in einen Wagen — — Halt! Fort sind sie — Nachkommen ist unmöglich. Waren sie hier in (Hies) „Friedeborn's Beschäftigungsanstalt“? — Das ist Vater Friedeborn, von dem neulich an dem entscheidenden Morgen die Rede war und von dem man jetzt schöne Dinge zu hören bekommen kann, wie von mehreren dieser — Menschheitsverbesserer. Die einen bessern die Menschheit, weil sie allerdings einen Stern der Liebe in der Brust haben, die andern, weil sie einen Stern — auf die Brust haben wollen. Die einen wollen mit ihrem guten Herzen verschwiegen sein, die andern können nicht prahlend genug auftreten, nur daß das Auge

der Großen, die Gunst der Fürsten auf sie fällt! Der hier, Vater Friedeborn, baut im Armenviertel Häuser und Straßen, um seine Kapitalien zu 15 Procent zu verwerthen; die Vereine, die zahlen ja die Miethe! O, ihr Philanthropen! Eure Wege muß man kennen lernen. (Er eilt in das Haus.)

Vierter Auftritt.

Lenz und Günther wieder mit der Cassette.

Lenz. Kommen Sie, Günther! Hier ist eine Bank. Hier wollen wir uns ausruhen und für unser heutiges Geschäft neue Kräfte sammeln.

Günther. Wie neue Füllung für die leere Kapsel, die uns heute die Diebe zurückgeschickt haben!

Lenz. Keine zu starken Ausdrücke!

Günther. Zum Glück wird er Extrapost nehmen und auf immer auf und davon gehen.

Lenz. Dann reis' ich ihm nach, Günther. Ich bin ein Vater, der seine Pflichten kennt. Das ist hier Friedeborn's Beschäftigungsanstalt. Der hat sein Kind vor Jahr und Tag hinausgestoßen, wie ich es nimmermehr thun werde.

Günther. Ein strenger, gottesfürchtiger Herr, der Herr Doctor Friedeborn. Er verfährt mit Charakter.

Lenz. Nein, ich erkenne hier nur die zufälligen Folgen einer dreijährigen mercantilschen Bildungsreise! Es wird sich schon machen. Ach, in vierzehn Tagen sollte mein sechzigster Geburtstag sein —

Günther. Alles freute sich darauf. Auch zugleich Sigismund's Rückkehr sollte gefeiert werden, mit Musik, mit lebenden Bildern — Fräulein Clara, Madame Solbring hatten schon alles arrangirt — und nun —!

Lenz. Günther, mit dem Sigismund muß etwas versehen sein. Ja, ja, auch von meiner Seite. Was es ist, kann ich noch nicht finden — aber finden muß es sich.

Günther (aufspringend). Herr Commerzienrath!

Lenz. Was ist?

Günther. Da! Der Sigismund!

Lenz. Wo?

Günther. Von Friedeborn!

Lenz. Alle Wetter! Von Friedeborn! Wichtig! Nur vorsichtig! Immer discret! Mit solchen desperaten Charakteren kann man nicht vorsichtig genug umgehen. Ich vermuth'e, er geht bereits in sich und sucht — Beschäftigung oder (für 14) Geld zu 50 Procent.

Fünfter Auftritt.

Sigismund. Die Vorigen.

Sigismund (kam aus dem Hause zurück. Er hat sein Portefeuille aufgeschlagen und notirt sich im Sehen). „Vorstadt Nr. 714. Anna Leuthoff“ — Merkwürdig! Die andere wollte man nicht kennen. Sie hatte nur mit dem alten Rechtsverbreher allein sprechen wollen, hatte ihm nur ein Billet geschickt, er nahm sie nicht an. Anna Leuthoff — Wo hört' ich denn schon einmal diesen Namen? Vorstadt Nr. 714. Da muß ich hinaus und mir Licht verschaffen.

Lenz und Günther (rufen). Halt!

Sigismund. Guten Morgen!

Lenz. Guten Morgen, mein lieber Sohn! Bestens willkommen! Gut geschlafen die Nacht?

Sigismund. Danke, Papa.

Günther. Außer dem Hause! Und mit einem Raube auf dem Gewissen!

Lenz. Stille! Keine Vorwürfe! Gehen wir hier ins Casino, lieber Sohn, und frühstücken zusammen. Siehst du, so soll dir das jetzt alle paar Tage 'mal passiren! Du sollst deinem alten Vater überall begegnen. Denkst du, ich könnte nicht auch Porter trinken und Austern essen?

Sigismund. Was wirst du denn nicht!

Lenz. Hier im Casino! Vortrefflicher Porter von Perkins, Barclay und Compagnie!

Sigismund (bei Setze). Wie komm' ich nur los! (Raut.) Die Cassette wieder gefüllt — ?

Günther. Zurück!

Lenz. Günther! So haben Sie doch Vertrauen! Ja, lieber Sohn. Hier im Casino. Parterre oder eine Treppe hoch? Wir wollen uns vortrefflich unterhalten. Plaudern wollen wir — Alles durchsprechen — (hält ihn fest.)

Sigismund (bei Setze). Eine Treppe hoch ist das Lesezimmer, da darf nicht gesprochen, mein Herz nicht gerührt werden. (Raut.) Ja, lieber Vater, mit Vergnügen. Frühstück den wir zusammen. Eine Treppe hoch!

Lenz. Eine Treppe hoch! Vorwärts! Sehen Sie, Günther, der Fond ist immer noch gut bei ihm!

Sigismund (greift nach der Cassette). Da hören Sie, Günther! Die Fonds sind immer noch —

Günther (hält die Cassette fest). Mit Erlaubniß — Eine Treppe hoch — !

Sigismund. Wirklich, es dürfte Ihnen zu schwer sein —

Günther. Nein, nein! Bitte bitte!

(Sie gehen ins Casino.)

Zweite Scene.

Das Lesezimmer im Casino.

Eine geschlossene Rotunde mit von oben hereinkommendem Licht. Bibliothek. Büsten, Statuen von Schiller, Goethe, Lessing etc. Auch eine Statue: Harpocrates, der den Finger an den Mund legt und damit Schweigen andeutet. Darunter das Wort: „Tao!“ An den Wänden hängen in Masse Zeitungen in allen Formaten. Einige Tische, worauf Schreibmaterialien. Wassercaraffen, Lampen mit grünen Schirmen (ohne zu brennen), im Hintergrunde eine Epheubr. Glashären rechts und links ganz vorn. Ueber dem Eingang links vom Vorsteller steht: Silencio! und No spoken!

Sechster Auftritt.

Eine Anzahl Herren sitzt und liest Zeitungen. Andere arbeiten. Andere sprechen leise. Zwei Bediente in reich gallonnirter Livree bedienen, indem sie entweder Zeitungen überreichen, andere einheften oder Wasser serviren. Solbring sitzt rechts mit einigen Herren und liest in großen Zeitungen. Später Sigismund und Leuz.

Solbring (hört nach einer Pause und antwortet dann mit Züßlern). Meine Herren, ich staune. Allerdings in den Bädern von Nachen habe ich den Namen gehört. Thalheim? Thalheim? (Bejaheades Nicken der Herren.) Und man sagt, dieser Schwiegersohn des Doctor Friedeborn wäre der in dieser Nacht — aufgehobene — wollt' ich sagen entflohene Beltrami? (Nicken.) Dann müßte die Begleiterin ja seine Gemahlin gewesen sein? (Constitution der andern.) Es ist merkwürdig, was man auf dem Casino Neues hört! (Die Herren gehen nach hinten.) (Bei Seite.) Na, ich bin schön geprellt worden. Ein Deutscher war's! Der bekannte Thalheim! Und Friedeborn's Tochter, das edle, vortreffliche Wesen seine — scheinbare Schwester! Sie hat kein Wort von diesem Schurkenstreich gewußt!

Sigismund (tritt ein und ruft laut aus): Die Times!

Alle (sehen auf). Et! Et!

Solbring (bei Seite). } (Zusammen.) Mein Schwager!
Sigismund. } Ja so. No spoken!
 (Stüßert.) **Garçon! Die Times!**

Ein Diener (gestikulirt, die Times würde gelesen).

Sigismund (Stüßert dem bezeichneten Herrn zu.) Sir! For this paper! After you! (Für sich.) Er parlamentirt noch draußen, ob nicht auch Günther, der bloß Buchhalter ist, hier mit hereinkann und bestellt das Frühstück, dem ich heizumohnen durchaus keinen Muth fasse!

Lenz (tritt ein und ruft ganz laut): Die augsburger Allgemeine Zeitung.

Alle. St!

Lenz (bei Seite). Ja so, hier herrscht pennsylvanisches System.

Einige Herren (leise). Herr Lenz! (Sie erheben sich und grüßen.)

Solbring (bei Seite). Himmel! Mein Schwiegervater! Der denkt, ich sitze auf dem Contor und arbeite über Kalbsleder und Büffelhäute.

Sigismund (für sich). Die Conversation wird hier nicht zu lebhaft werden. (Geht nach hinten und sucht in den Journalen an der Wand.)

Lenz (für sich). Wo ist er denn? Ah da! — Ich bin lange nicht hier gewesen. — Da sitzt Hofmüller und Comp. — Niesemeuschel und Hartemeyer — lauter Freihändler, die von morgens bis abends Zeitungen lesen. Da lob' ich mir meinen Solbring! Der Arme ist auch für den Fortschritt der Zeit, sitzt aber jetzt zu Hause und arbeitet höchst conservativ unsere russische Correspondenz auf — Na! Sigismund soll sich schon machen. Günthern durst' ich nicht einführen. Lächerlicher Kastengeist! Auch das muß fallen, wie so vieles andere (Geht zu Sigismund.) Also, mein Sohn? hm? Unser Frühstück? Es wird eben draußen arrangirt. Komm!

Sigismund. Sehr angenehm — aber (als wenn er besser wäre) eigentlich morgens — für mich besser bloß Sodawasser, Papa.

Lenz. Siehst du, das kommt davon! So wird die Constitution ruinirt. Aber — (hält sich den Mund) keine Vorwürfe!

Solbring (bei Seite). Er politisirt mit ihm über Constitutionen! Wenn mich dieser spitzbübische Thalheim an ihn verrathen hätte! Wie komm' ich nur fort! (Die Spieluhr beginnt die

Snadenarie aus „Robert.“ *) Die Spieluhr rückt auf elf an. Ist das nicht — ? Richtig, der alte Friedeborn! Der will wahrscheinlich hier die neuesten Stedbriefe lesen auf seinen Schwiegerjohn — „Schwiegerjohn“! Auch mein Gewissen regt sich! Solbring! Solbring! Nach diesem Frühstück muß mit dir eine Aenderung eintreten —!

Siebenter Auftritt.

Friedeborn mit schwarzem Käppchen. Die Vorigen.

Friedeborn (zu einem Aufwärter Küsternb). Mein Lieber! Bringen Sie mir doch die neuesten „Nachrichten aus dem Reiche Gottes“!

Diener (geht und sucht ein kleines Blättchen).

Lenz. Guten Morgen, Friedeborn! Was hört man Neues? Haben Sie Briefe aus Nachen?

Friedeborn. Nachen?

Lenz. Von Frau von Thalheim, die man in Nachen gesehen haben soll?

Friedeborn. Wer ist Frau von Thalheim?

Lenz. Mann! Mann! Ihre Tochter?

Friedeborn. Ich habe keine Tochter. (Zum Aufwärter, der zwei kleinere Zeitungen bringt.) Danke! Auch gleich den „Evangelischen Liebesboten“? Ei! Danke, danke!

Lenz (bei Seite). Ein completer Heuchler!

Friedeborn (Küsternb). Hofrätthin Menglerchen erstaunt, Sie seit ein paar Tagen nicht mehr im Besserungsverein zu finden.

Lenz. Da ist — (zeigt auf Sigismund) mein Besserungsverein!

*) Zwei oder drei Stöben und ein Fagott, hinter der Scene gespielt, bringen den Eindruck einer Stöbenuhr hervor.

Friedeborn. Der ist verloren, lieber Freund! Einige sehr rechtschaffene Juden, die gesonnen sind, zum christlichen Glauben überzutreten und die ich zu dem Ende aus freiem Antrieb in unsern ewigen Heilswahrheiten unterrichtete, vergessen mich, daß sie ihm Kapitalien nur zu 50 Procent borgen.

Lenz. Die sollte man nicht mit Wasser, sondern mit Bech und Schwefel taufen!

Friedeborn. Was meine Tochter anbelangt, so ist ihre Spur gefunden. Eben war sie bei mir.

Lenz. Antonie? Wie?

Friedeborn. Habe sie nicht angenommen.

Lenz. Friedeborn!

Friedeborn. In der christlichen Liebe zum Volke sind wir einig, lieber Freund! in der Straftheorie hab' ich ein anderes System als Sie! (Ab in den Hintergrund.)

Lenz (für sich). Hat seine Tochter nicht angenommen! Und kann so ruhig jetzt — die Gnadenarie mit anhören?

Solbring (steht hinter seinen Zeiturgen sein Portefeuille und breitet Briefe aus, um sich bücken zu können, bei Seite). Falls er mich bemerkt, muß ich nur scheinbar zu arbeiten anfangen. „Geehrter Herr!“ Das ist die Zuschrift der Pfarrerstochter — — (liest) „Unter sieben Kindern eins gefunden, das sein Dasein einem der vornehmsten und geistreichsten — wollt' ich sagen, einflußreichsten Männer dieser Stadt verdankt —“

Sigismund (kommt vor, für sich). Vielleicht schüttl' ich ihn und sein Frühstück durch eine List ab. (grüßend.) Papa! Hier ist der Niederländische Handelscourant. In Amsterdam wird die jährliche ostindische Auktion angekündigt, 300000 Säcke Kaffee. Die Ernte ist vortrefflich gerathen. Da sollte man einkaufen.

Lenz. Wie steht der Kaffee?

Sigismund. Mittelforte — $\frac{3}{8}$. Man sollte, mein' ich, an van der Meulen und Comp. schreiben und ihm für uns Aufträge geben. Freilich! Van der Meulen hat lange keine Aufträge erhalten. So müßte ihm wol der Chef unsers Hauses persönlich schreiben.

Lenz (an einem Tische mit Schreibmaterialien). Das kann man ja machen, lieber Sohn! — Sieh, sieh, wie meine Nähe schon

vortheilhaft auf ihn wirkt! Papier — Feder — Tinte hat man ja hier zur Hand. O, es macht sich — (Die Zeitenuhr spielt die gleichfalls ganz für zwei oder drei Hölten sich eignende Cavatine der Prinzessin aus dem zweiten Acte des „Robert“; zweiter Theil.)

Solbring (bet Setze). Er schreibt? Wahrscheinlich wieder nach seiner Verbesserungsmethode für ihn Wechsel. Das Gute daran ist, daß die Passage frei wird. Es ist 11 Uhr. (Wiß fort.) Aber immer besser, da kommt ja auch der saubere Baron von Hubert. (Bückt sich und liest, um sich zu verstecken.) „Louise Eisenhardt war die Pflegebefohlene meiner verklärten Aeltern —“ (Murmelt weiter.)

Achter Auftritt.

Hubert trat schon vorher spähend ein und suchte Sigismund.
Die Vorigen.

Hubert (leise flüsternd). Sigismund! Interessante Neuigkeiten?

Sigismund (ebenso). Die interessanteste hier! Mein Vater correspondirt um einen Anlauf von Kaffee und will hernach mit uns frühstücken. Aus Furcht vor seinen Mahnungen hab' ich die Absicht, den Moment zu benutzen — Doch deine Neuigkeiten?

Hubert (leise). Beltrami ist gestern entflohen. Es ist richtig nur ein gewisser Thalheim, der seit Jahren hier und anderwärts schon mit Steckbriefen verfolgt wird, ein Schwindler erster Klasse, Schwiegersohn eines hiesigen reichen, ehemaligen Notars, Namens Friedeborn —

Sigismund. Der da drüben wohnt?

Hubert. Ein Beitrag zu den Fronieen des Zeitalters. Die Beltrami ist die verstößene Tochter eines Mannes, der — Geschäfte in christlicher Liebe macht! Thalheim = Beltrami soll nur allein entflohen sein. Weder von deinem Viel Lieb-

hen noch von Sataneln der Zweiten hat man eine Spur —

Sigismund. Doch! Doch! Himmel! Als Laugenichtse bessern wir beide die Menschheit mehr als unser Papa, wie er nahe daran war, den Handel mit Colonialwaaren aufzugeben, weil der die Sklaverei befördert. Die Sataneln sind gefunden! Vorstadt Nr. 714. Jetzt behutsam und leise davon! Aber ich wette, in fünf Minuten ist er wieder hinter uns. (Ab mit Hubert.)

Solbring (lesse für sich). Sie sind fort. Elf Uhr. Mein Frühstück ist arrangirt. Göttlicher Claren, der du unter allen Classikern mir noch der liebste geblieben bist, du hast recht: Der Zug — (er geht vorsichtig hinter Lenz weg nach links, läßt aber einige Papiere liegen, die er beim Öffnen seines Portefeuelles und scheinbarer Beschäftigung auf dem Tisch vergessen hat) des — Herzens — ist — des — Schicksals — Stimme. (Ab.)

Lenz (schreibt noch eine Welle, dann steht er auf und ruft ganz laut, als wenn er zu Hause wäre): Günther! Den Brief siegeln! Auf die Post!

Alle (springen auf). Wie, was ist das?

Lenz. Ja so! Das hab' ich vergessen! Ich bin auf dem Casino! Entschuldigen Sie, meine Herren.

Friedeborn (Küßternd). Freundchen! Freundchen! Was sind Sie zerstreut! (Seht sich lesend, an den Tisch rechts, wo Solbring saß.)

Lenz (für sich). Wo ist Sigismund? Ha! Wohl schon wieder — — geprellt!

Friedeborn (sah die Solbring'schen Papiere). Hören Sie doch! Saß nicht eben hier Ihr Herr Sohn? Da liegen ja allerhand Briefe. „Lenz und Söhne“, „Vorstadt Nr. 714“.

Lenz. Geben Sie her! Richtig! Das hat er sich vorhin aufgeschrieben, wie er aus Ihrem Hause kam, Sie hartziger Mann — Vorstadt Nr. 714. Für diese Besserungscarrière muß ich eine eigene Equipage anspannen lassen. (Wurde wieder lauter.)

Friedeborn (im Geben, leise). No spoken! No spoken! Schließen Sie sich nicht unsern heutigen Kunden an? Ich hole eben Madame Solbring und Fräulein Clara ab. Wir kommen heute an die socialen Zustände der Michaelisvorstadt.

Lenz. Meine Vorstadt ist jetzt mein Sohn.

Aufwärter (brachte schon vorher von rechts eine Tafel, auf der zu lesen steht:

„Neueste telegraphische Depeschen vom Kriegsschauplatz“, und ging damit von der einen Seite nach der andern hinüber ab).

Alle (Ranben auf, gingen nach hinten, zogen Bognetten und Schreibtiseln und folgen).

Friedeborn. Auch nicht die telegraphischen Depeschen interessieren Sie?

Lenz. Meine Devise ist: Erst das Haus und dann die Welt! (Reiße ab.)

(Die Musik verklingt.)

Dritte Scene.

Dresel's Wohnung in der Vorstadt.

Ein niedriges, freundliches Zimmer mit vier Ausgängen. Einigen Gegenständen der Ausstattung kann man ansehen, daß sie in die feine Lenz'sche Haushaltung gehören.

Neunter Auftritt.

Dresel mit einem Korb Champagner, den er durch die Mitte hereinträgt. Frau Dresel.

Dresel. Na da bin ich! Direct aus dem Lenz'schen Weinkeller! Aber — ist denn das hier ein feierlicher Empfang? Wie ich's bestellt habe? Neue Vorhänge? Elegante Decken? Hier den Tisch in Ordnung, rasch, Messer und Gabeln heraus! Alles, was ich bei Commerzienraths ge — geschenkt gekriegt habe. Der Korb hier, der kommt da hinein. (Oeffnet vorn links und stellt den Korb hinein.)

Frau Dresel. Aber du meine Güte! Dreselchen? Was soll denn heute hier aufgeführt werden?

Dresel. Sollte Herr Solbring kommen — so sag' ihm nichts von der zweiten, von der andern Dame, die hier die Nacht geschlafen hat. Uebrigens, das war ja polizeiwidrig,

Frau! Mach' mir, das sag' ich dir, die Polizei nicht auf unsereins aufmerksam!

Frau Dresel. Aber, Dreselchen, siehst du, gestern Abend, da kam die Wamsell und zog wieder auf ihr Chambregarnie. Wie wir alle schon zu Bette gehen wollten, klingelt's und eine verschleierte Dame tritt herein und fragt nach Anna Leuthoff. Die drinnen hat sie kaum reden hören, so kommt sie auch schon herausgesprungen, umarmt sie, ruft: Sind Sie da? und nun wird sie sie in ihr Zimmer führen und weiter weiß man noch nichts.

Dresel. „Sind Sie da?“ Das Einwohneramt wird uns bei „Sind Sie da!“ Hier jetzt den Tisch gedeckt, ringsum vorläufig tieffte geheimnißvolle Stille — Der Koch darf so offen aus dem Casino nichts hierher schicken. Trüffelpasteten würden für die proletarischen Zustände auffallen. Aber an Vater Friedebornstrafenede erwart' ich seinen Burschen und trage das Frühstück selbst hier herauf. Alte! Vielleicht bekommst du nun bald auf einer geheimen Villa einen Ruheposten als verschwiegene Burgverschließerin, ehrwürdiger alter Castellan du! (Ab durch die Mitte.)

Zehnter Auftritt.

Frau Dresel. Dann Anna.

Frau Dresel. Ich verstehe ja aber kein Wort. Herr Solbring kommt heute? Zum Frühstück? Mit wem denn?
(Sie holt aus einem Schrank seines Tischzeug und fängt an zu decken.)

Anna (steht aus der zweiten hintern Thür links). Liebe Frau, ist schon Mittagszeit, daß sie decken?

Frau Dresel. Nein! Herr Solbring will mit Ihnen frühstücken.

Anna. Wer? Mit mir?

Frau Dresel. Freilich! Herr Solbring! Aber er wird sich wundern, zwei Damen statt einer zu finden. Da hören Sie! Er kommt wol schon?

Anna. Ist es Herr Solbring, so sagen Sie ihm nichts von meiner Freundin. Verstehen Sie! Wenn er aber nach mir verkanzt, so rufen Sie mich! (Erst zurück.)

(Draußen hörte man schon Sigismund's und Hubert's Stimmen.)

Elfter Auftritt.

Sigismund. Hubert. Frau Dresel.

Sigismund (im Eintreten). Bester Freund, zur Enthüllung über deine Briefe ist noch nicht die rechte — Ha, wie ist denn aber das? Hier ist's bei Dreseln? (Steht an der Thür draußen ein Schilt.) Guten Tag, Frau! Sind Sie die Frau von dem schlechten Kerl, der bei meinem Vater dient?

Frau Dresel (bei Seite). Herr Gott, wer ist denn das? Es ist doch nichts vorgefallen?

Hubert. Sie denkt, wir kommen von der Polizei.

Sigismund. Sieh! Sieh! Was unser Herr Dresel für schönes Silberzeug hat! Und die feinen Servietten und Tischtücher... Richtig. J. L. — Jakob Lenz! Das ist also das communistische Viertel.

Frau Dresel (bei Seite). Aber — wer sind denn die Herren?

Sigismund. Und Chambregarnie wird hier vermietet? An Damen, die sich als Lehrerinnen der italienischen Sprache und Musik in Friedeborn's Beschäftigungsanstalt ankündigen? Wo sind sie denn die Holdesten? Ich habe Lust, bei ihnen Unterricht zu nehmen. Sagen Sie nur, Herr Sigismund Lenz und Herr von Hubert wären da.

Frau Dresel. Wie? Wer? Herr Sigismund — Lenz — Sie sind — der junge Herr, der aus Amerika zurückgekommen ist! — Na, das wird ja dem Dresel eine Ehre sein — Aber in dem Augenblick — eben, eben — kommt jemand die Treppe herauf. Wenn Sie uns lieber ein andermal die Ehre geben wollten — Sind Sie der junge Herr, der jetzt so lustig leben soll! (Man hört Lenzens Stimme.)

Sigismund (horcht). Hubert! Donnerwetter! Schon wieder mein Vater?

Hubert. Der jagt uns, daß wir den Athem verlieren —

Sigismund. Hier herein! Da ist ein Thaler, Frau! Sagen Sie unter keiner Bedingung, daß Lenz junior hier ist. Verstanden? (Weibe ab durch die vordere Seitenthür links.)

Zwölfter Auftritt.

Lenz. Frau Dresel.

Lenz (aufgeregt mit dem Briefe). Wo ist sie? Die Edle! Die Vortreffliche! Die diesen Brief schreiben konnte! Diesen Brief aus Vorstadt Nr. 714 an einen Menschen, der kein anderer Mensch sein kann, als — mein Sohn?!

Frau Dresel. Herr Commerzienrath! Herr du meine Güte! Sie sind's!

Lenz. Der Brief hatte kein Couvert! Der Brief hier, der auf dem Casino liegen blieb, ist an Sigismund! Weib, Weib, so steckt Sie mit meinem Sohn unter einer Decke? Räuber und Mörder! Was sehe ich, Silberzeug? Krystall? O, das ist mir ja längst bekannt, daß ihr Spitzbuben seid. Aber wen hör' ich da draußen? Das ist ja Solbring! Was will denn dieser vortreffliche Mensch hier? Will er die Fußtapfen seines unglücklichen Schwagers verfolgen, um ihn auch — zu bessern?

Frau Dresel. Ach, Herr Commerzienrath!

Lenz. Was hat Sie? Sie ist also die Dreseln! Das ist ja eine von Grund aus verwahrloste Geschichte mit euch allen! Anna Leuthoff! Wo ist das herrliche Mädchen, das diesen Brief an unsern Sigismund geschrieben hat — Ja! Es kann nur Sigismund sein, der damals schon — Gott im Himmel, ist's denn nur glaublich?!... (horcht.) Ja, Solbring ist's. Der brave Mensch soll noch nichts erfahren! Wenn Sie ein Wort hier verliert, daß ich da drinnen stehe,

ich, der alte Lenz, so soll Sie noch extra an mich denken. In meinem Hause geht etwas vor, wovon ich keine Ahnung hatte, so lange ich mich um die Schurkerei der ganzen Welt bekümmerte! (Geht nach rechts.)

Frau Dresel. Das wird unser Untergang! Nun soll ich nicht 'mal was sagen!

Sigismund (Öffnet die Thür). Was ist denn das? Ein Brief an mich? Von Anna Leuthoff?

Dreizehnter Auftritt.

Solbring. Dresel wieder mit einem großen Korbe.
Die Vorigen.

Solbring. Ha! Ha! Ha! Dresel! Dresel! Du schleppst ja wie ein Büdel seinen Knochen, wenn er aus Appetit alle Augenblicke 'mal still hält und pränumerando dran schnuppert! Guten Tag, Dreseln! Schon gedeckt? Die Dame unterrichtet? Alles in Ordnung? Doch endlich einmal wieder ein freier poetischer Augenblick! Momente, die vielleicht auf immer für mich verloren sein werden!

Dresel (für sich). Daß es zwei sind, weiß er noch gar nicht — ich kenne darin seinen Geschmack nicht.

Solbring. Da drüben wohnt sie? Nicht wahr? Jetzt sagen Sie ihr, ich wäre da und wünschte mich mit ihr über gewisse Tracasserieen zu verständigen.

Dresel (Klopft an Anna's Thür). Fräulein! Fräulein! Herr Solbring ersucht Sie jetzt —

Lenz (an seiner Thür, bei Seite). Ja aber, was will denn eigentlich hier der Solbring? (Macht zu.)

Sigismund (an seiner Thür, bei Seite). Die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer vereinigen sich zu einer gemeinschaftlichen Sitzung. (Macht wieder zu.)

Dresel. Mit wem spricht sie denn?

Frau Dresel (bei Seite, in äußerster Angst). **Dresel**, komm, komm!
 Ich muß dir was sagen. (Bleibt ihn fort.)

Dresel (als wolle er vertraulich sein). **Alte!** Ich bitte dich, nur
 das nicht!

(Ab mit Frau Dresel.)

Vierzehnter Auftritt.

Anna tritt ein. **Solbring**, **Nebenan** **Lenz**, **Sigismund**,
Hubert.

Solbring (bei Seite). **Himmel!** Welche blendende Erschei-
 nung!

Anna. Herr **Solbring**, Sie kamen nicht allein?

Solbring. Ich bin allein, mein Fräulein — (Bei Seite.)
 Bezaubernd!

Anna. Ich hörte reden —

Solbring. Mein Diener war es und Ihre Wirthin, lie-
 bes Fräulein. In der That, Sie erscheinen mir, wie Ham-
 let's Geist, in fragwürdiger Gestalt —

Anna. Herr **Solbring** — die dreißig Dukaten, die Sie
 mir schickten —

Solbring. Neben wir doch davon nicht! Sagen Sie mir
 ums Himmels willen, was ist das mit **Marchese Beltrami**?
 Er heißt ja **Thalheim**. Hätt' ich ahnen können, daß ich Sie
 durch die **Hofrätthin Menglerchen** in ein solches Haus empfahl!
 Aber es scheint Ihnen dort gefallen zu haben? Sehen wir uns
 doch, meine Liebe!

Anna. Herr **Solbring!**

Solbring. Wahrscheinlich ist **Thalheim** nach **Homburg**.
 Warum sind Sie denn nicht mit? Bitte, setzen Sie sich! In
Homburg würden Sie sich an eine noch unbefangene Auf-
 fassung des Lebens gewöhnt haben, als Sie schon im **Hôtel**
 de **Rome** am grünen Tisch des sogenannten **Marchese** zeigten.
 Zum Henker, **Beltrami**, hätte mir bei alledem die Wahrheit

fagen sollen. Dieser Erzähler! Antonie war ja seine Frau! Bei alledem, um zwei so liebenswürdige Erscheinungen, wie Sie und Antonie, wäre mir's, um ihn vor Verlegenheiten zu sichern, auf ein paar Dukaten mehr oder weniger nicht angekommen.

Lenz } (bei Setze). Wie?
Sigismund }

Solbring. Sagten Sie etwas?

Anna. Herr Solbring! Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen. Einige Freunde meiner Familie verwiesen mich an eine Hofrätthin Menglerchen. Diese Dame empfahl mich auf Ihre Veranlassung in jenes Haus, das Sie selbst vollkommen gekannt zu haben scheinen. Täglich hofft' ich Ihnen dort zu begegnen. Vielleicht kamen Sie auch zum Besuch, kamen aber nur mit bösem Gewissen, bei Nacht, im Dunkel, oder der unglückliche Thalheim verhinderte unsere Begegnung. Nach der Katastrophe, welche gestern über ihn hereinbrach, hör' ich, daß Sie mich endlich zu sprechen wünschen. Wohlan! Ich ergreife die Gelegenheit, Sie aufs neue an jenen Gegenstand zu erinnern, über den ich Ihnen schreiben mußte.

Lenz } (bei Setze). Wem? Ihm?
Sigismund }

Solbring. Was kommen Sie nur ewig auf diese schmerzlichen Verhältnisse zurück!

Anna. Weil Sie die lebendige Erinnerung derselben, statt sie zu verbannen, vor Augen haben sollten! Weil Sie, in Glück und Glanz lebend, ein Menschendasein verkümmern lassen, das, ohnehin mit Schimpf in die Welt tretend, allein nur auf einen Vater angewiesen sein mußte, der die Mittel besaß, wenigstens seinem Sohn eine Ausbildung zu geben, die ihn und andere den Makel seiner Geburt vergessen ließ.

Solbring. Aufrichtig verspreche ich Ihnen, ich will nachholen, was ich an meinem Sohne versäumte.

Lenz (flünet). Seinem Sohne —

Sigismund (flünet). Ein Großvater wundert sich!

Solbring (bei Setze). Derselb' besaucht uns wol? Sie bezauvert mich! (Wacht ihr näher.) Fräulein! Der holbe Ton Ihrer Stimme, ein gewisses Etwas in Ihrem liebenswürdigen We-

sen — Sie haben so viel, so viel, was mich an Luise erinnert —

Lenz
Sigismund } (bei Seite). Luise?

Anna. An Luise erinnert Sie, daß auch ich einsam stehe, wie die arme Mutter Ihres Sohnes. Weil auch ich rath- und hilflos in die große Welt trete, wie einst jene unglückliche Luise Eisenhardt, die Tochter eines herrschaftlichen kleinen Beamten, der auf dem Lande in der Nähe meiner Aeltern gelebt hatte. Muß ich Sie erinnern, Herr Solbring, daß Sie einst die Liebe dieses armen schutzlosen Mädchens gewannen, ihr die Rechte gaben, zu glauben, daß sie einst nur Ihnen angehören sollte? Die Entdeckung mag Sie überrascht haben, daß auf Ihnen die Augen der Tochter Ihres Principals mit Theilnahme ruhten. Natürlich opferten Sie ein Mädchen, das — schon ein Opfer Ihrer Leidenschaft geworden war —!

Solbring (sieht sein Taschentuch). Mein Fräulein, ich bitte, Sie wecken mir Erinnerungen —

Anna. Noch mehr! Um das großartige Glück, das Ihnen beschieden war, nicht zu stören, verließ Luise die Stadt, zog sich in die stille Gegend auf dem Lande zurück, wo sie mit ihren Aeltern gelebt hatte; ja, sie that alles, alles! Um Ihnen jede Reue zu ersparen, that sie Ihnen den Gefallen und — starb.

Solbring (nicht ohne Wüßhng). Lassen Sie! Ich bitte — das Leben ist düster — grausam — ach! Besser ein Vorhang darüber!

Anna. Es waren meine Aeltern, zu denen die unglückliche Luise Eisenhardt kam, sie kam elend; denn ach, sie hatte — geliebt und — vertraut! Ein Kind war ich damals, aber ich sehe sie noch vor mir, die junge Mutter — bleich und lächelnd — einige Wochen nach der Geburt starb sie. Gern hätten wir die Sorge für den armen Knaben übernommen, da kam eine Frau und holte in Ihrem Auftrage das Kind ab. Inzwischen waren Sie der Sohn eines Millionärs geworden, Sie wollten Ihr Kind erziehen lassen, was konnten wir anders thun, als es hingeben voll Vertrauen? Sechs Jahre verfloßen. Meine Aeltern starben. Ich komme

in die Stadt, um für mich und mein noch auf dem Lande lebendes Schwesterchen die Mittel zu suchen, uns für die Prüfungen des Lebens vorzubereiten. Ich entfinne mich auf Bekannte meiner Aeltern, entfinne mich des Namens der Frau, die einst Ihr Kind abholte. Ich suche auch diese auf. Was entbed' ich? Der Schwiegersohn eines Millionärs, der glückliche, im Reichthum schwelgende, weltbekannte Herr Solbring läßt sein Kind eines sittlichen und geistigen Todes sterben, läßt es aufwachsen in einem Hause voll Dieberei und Verworfenheit. Der arme Knabe trägt die schönen Züge seiner Mutter, und dennoch dulden Sie, Sie, ein Mann von Bildung, ein Verwandter guter, sich um die Menschheit mühen-der Seelen, daß diese edeln, an ein armes verklärtes Opfer der Liebe Sie mahnenden Spuren der Vergangenheit — verwildern durften. Schande, Schande über Sie, Herr Solbring.
(Steht auf.)

Solbring. Sie haben recht — Wohl, wohl — ich verdiene es; aber (bet Seite) — mein Himmel, das Leben ist ja nur für — die Lebenden! (Laut.) Ich versichere Sie, meine Erinnerungen sind mir eine heilige Stätte — Bitte! Bleiben Sie! Reichen Sie — Ihre Hand zur Versöhnung —

Anna. Für das, was sich für mich ziemte, Ihnen zu sagen, bin ich zu Ende. Lassen Sie das Uebrige noch von einer andern Erfahrung hinzufügen. (Die Thüre links öffnet sich.)

Solbring. Ha! Antonie! (Für sich.) Kommt denn hier alles zusammen, um mich zu verderben?

Stigismund (bet Seite, schon ernst geworden). Die Biographie wird vollständig!

Funfzehnter Auftritt.

Antonie. Die Vorigen.

Antonie. Herr Solbring, Sie erstaunen, daß mein Gemahl nicht die Talente besaß, die Grundsätze dieses jungen

Mädchens, in welchem Sie mir eine Freundin zugeführt haben, in vierzehn Tagen umzuändern. Thalheim konnte auch mich zu dem nicht schaffen, was er in mir zu besten bemüht war — am wenigsten — zu seiner Schwester —!

Solbring (bei Seite, schlägt sich um die Stirn). Staatsmann! Staatsmann! Wo ist der — bewußtseidenswerthe Thalheim?

Antonie. Entflohen! Könn' er seinem Gewissen entfliehen!

Solbring. Und Ihr Herr Vater? Der Herr Notar Friedeborn?

Antonie. Er versteht mich.

Solbring. Das ist geradezu empörend! Das ist grausam! Hier muß gehandelt, Mißverständnisse müssen berichtigt werden. Meine Damen, ich verhehle Ihnen meinen Charakter nicht. Es würde vergeblich sein, ihn beschönigen zu wollen. Ich bin nicht immer bedacht gewesen, vor einer strengen Kritik in günstigsten Lichte zu erscheinen. Aber ich habe — wirklich, ich habe ein gutes Herz! Glauben Sie mir, ich habe ein Herz. Ich besitze weder das, was Ihnen an mir gefühllos erscheint, noch lenne ich den Geiz. Ich versichere Sie, was irgend geschehen kann, um Ihre Lage zu bessern: —

Anna } (augleich). Herr Solbring —

Antonie }
Solbring. Mehr noch! Mehr noch! Auch mich sollen Sie bessern!

Anna } (augleich). Herr Solbring!

Antonie }
Solbring. Warum nicht? Ich versichere Sie, in meinem Hause herrscht eine Confusion, in meinem Leben ein Mangel an Häuslichkeit, in meinem Gemüth eine Sehnsucht nach idyllischem Glück, ich versichere Sie, es sind Elemente von — Poesie in mir. Sie sind arme, ausgestoßene, schutzlose Wesen — (Zieht sie zum Sitzen nieder.)

Anna } (augleich). Herr Solbring —

Antonie }
Solbring. Es muß für Sie beide gesorgt werden! Wahrhaftig für Sie beide! Sie sind verlassen. Wohlan! Sie lieben die Einsamkeit. Wie wär' es: — ja, ja, ich hab'

es — das wird gehen. Durch dritte Hand mietete ich vor den Thoren eine Villa; Fräulein Anna, beziehen Sie diese Villa! Meinen Leberecht, für den Sie sich bereits so lebhaft interessieren, geb' ich in Ihre Erziehung. Das Haus ist allerliebste, ein schöner Garten daran, mit einem Thor, das hinten ins Freie geht. Ein Schlüssel würde mir Gelegenheit geben, dann und wann mich nach den Fortschritten meines Sohnes zu erkundigen, und wenn in der That Doctor Friedeborn so grausam sein sollte, Sie nicht anerkennen zu wollen, so ziehen Sie, liebe Frau von Thalheim, ziehen Sie — in der That! zu Ihrer Freundin. Wollen Sie? Ich bitte Sie! Nehmen Sie von mir dies uneigennützig Anerbieten an!

Antonie }
Anna } (zusätzl.). Wie könnten wir — ?

Solbring. Aber warum denn nicht? Prächtigt! Sie erziehen mir beide meinen — Leberecht! Sie wohnen in jener Villa. — ich — ich komme abends, um — nichts anderes, als um — mir Leberecht's Schreibhefte zeigen zu lassen —. Wir plaudern beim Thee über — Erziehungsmethoden — kurz, ich versichere Sie, ich befinde mich auf der Höhe einer philosophischen Auffassung unsers Lebens, der zufolge man sich vollkommen denken kann, wie ein gemeinschaftliches Band drei vernünftigste Wesen freundschaftlichst umfängt und man dabei — setzen Sie sich doch — immer mehr zu der höhern Gewißheit gelangt —

Sigismund (kommt herans, seine äußerste Entrüstung noch bekämpfend).

Daß wir ja ganz kapitale, nichtswürdige Heuchler sind!

Hubert (mit dem Korb Champagner). Bei Ihren philosophischen Mendezvous, Herr Solbring, hier — der Champagner dazu!

Solbring }
Antonie } (zusätzl.). Was ist das?

Anna } Himmel!

Leuz (tritt ein, ruhig, aber entschloß), Erschrecken Sie nicht, meine

— Damen —

Solbring (verächtel.). Mein — Schwiegervater!

Leuz. Ja, ich bin — der unglückliche Vater der schwunglosen und unpoetischen Frau dieses Mannes! Weiben Sie! Bleiben Sie! Dies sind noch — Thränen des — Jorns

die ich weine, nicht Thränen, die — Ihres Herzens würdig sind. Und Sie Antonie? Antonie Friedeborn?

Solbring. Ein Mißverständniß —

Sigismund. Die Berichtigung ein andermal — Es kommen noch mehr Gäste — ich höre Stimmen; eine ganze Gesellschaft — (Die Thür öffnet sich.)

Hubert. Es ist die Besserungscommission!

Solbring. } Himmel!

Lenz. } Auch das noch!

Sigismund. } Willkommen! Willkommen!

Sechzehnter Auftritt.

Friedeborn. Hofrätthin Menglerchen mit blauer Brille. Zwei Damen. Sabina. Zwei oder drei Herren im Frack mit gelben Blechbüchsen und großen Büchern. Die Vorigen.

Friedeborn (unter der Thür). In die Wohnungen der Armuth tretend, wo Milde und Barmherzigkeit — (unterbricht seinen salbungsvollen Ton.) Ei, ei! Was ist denn hier im Werke?

Antonie. Ha! Mein — Vater!

Sabina. Solbring! Du hier?

Antonie (stürzt Friedeborn zu Füßen.) Vater!

Friedeborn. Wer? Was? Hinweg von mir!

Lenz. Doctor! Nehmen Sie Ihr Kind auf! Sie wissen nicht, welche Schätze Sie an ihm besitzen. Aber nicht zu wissen, was man an seinem Busen hegte, nicht zu wissen, was man aus dem Pfuhl der Sünde —

Sabina } Sigismund! O mein Gott! Bruder!

Hubert } (zugleich). (bei Seite, mit Ernst). Gott sei Dank, wenigstens die jüngere Schwester nicht zugegen.

Sigismund. Ja, ich, ich, liebe Schwester! Ich bin es, den der Vater hier überraschen mußte! O stehen Sie doch auf, Frau von Thalheim! Doctor Friedeborn ist nur hier, um pauperistische Studien zu treiben. Meine Herrschaften!

Was suchen Sie hier? Alles, nur das nicht, was Sie finden und — doch vielleicht nicht verstehen. Ich, ich will Ihnen sagen, was der Schärfe Ihrer Augen entgeht! Sie finden haha! die Lüge! Die Lüge, humoristisch geneckt von den Launen der Wahrheit. Schwester! Du liebst den Dämmer-schein, das Anonyme! (Hubert's und Sabina's Blicke begegnen sich erschreckend.) Sieh um dich! (Er setzt sich halb auf den Tisch und zieht sein Cigarrenetui.) Dein verlorener, unglücklicher Bruder nur ist es, der hier nichts taugt. Vater, nur ich bin es, der hier nichts taugt. Solbring, edelster aller Schwiegersöhne, Ihre Gewissenhaftigkeit suchte hier nur den Leichtfinn — Ihres Schwagers auf. Wir, wir sind die Ausgestoßenen, deren Stirn das offene Zeichen trägt! Uns bessert! Uns — —! Und da sich die Gelegenheit gerade fügt, so hört noch dies! Ja, es ziehen lichte Weihnachtsgel über die Erde und tragen die weiße Fahne der Liebe und Barmherzigkeit. Ich kenne sie, die treuen, edeln Herzen, die sich dem Volke widmen. Sie bringen Ströme von Gold und von Zeit, Ströme von Liebe und von Güte. Ich kenne Tausende, die euch zu Bevollmächtigten ihres guten Herzens machten, als sie ihr Scherflein in eure Büchsen warfen mit einem Blick gen Himmel, daß der da oben es hundertfältig segnen möge! Aber — werdet ihr nicht besser, kann die Welt nicht besser werden. Seid ihr nicht edel, kann das Volk nicht euerem Beispiel folgen. Die Vorstadt taugt nichts, weil die Stadt nichts taugt. Das Volk taugt nichts, (Solbring fixirend) weil wir ihm unsere Schäden nur zu flicken geben, unsere Sünden ihm nur zuzudecken — —! Und somit ersuche ich die ehrenwerthe Commission, diese Hütte ein andermal zu besuchen, wenn ich mir mit meinem Freunde Hubert hier keine Rendezvous gebe und edle, vortreffliche Frauen, die hier aus Armuth wohnen müssen, durch unsere, bitte um Vergebung, Redheit belästigen. Der Champagner war nur für uns bestimmt.

Sabina. } Sigismund!

Anna. } Kommen Sie, Freundin.

Antonie. } (folgt). Vater —! (Beide, erschreckend über den falschen Schein ihrer Situation, eilen an ihr Zimmer.)

Leuz (bei Seite zu Sigismund.) Du willst deinen Schwager retten? Die Ehre seines Namens vor seiner Gattin schonen?

Das ist edel! Und doch bist auch du, seh' ich, verloren! Sigismund! Folge deiner Bahn! Ich gehe die meinige! (Da Anna, außer Sigismund, Anna und Hubert, folgen.)

Hubert. Freund, du hast die Ehre deiner Schwester gerettet. Aber wie sühnest du, was du an diesem Mädchen verbrochen hast, ihr Ruf ist auf immer vernichtet. — (Auf Anna.)

Anna (steht noch an der Thür. Sie flieht in ihre Zimmer).

Sigismund. (eilt ihr nach). Hubert, durch die Liebe will ich es sühnen! Engel! Bleibe!

Hubert. Freund! Ich vergesse alles, was mich selbst bekümmert und beschäftigt! Ja, du bist in Wahrheit ein Sohn, der seine Familie erzieht! Ich will deinem Vater nach und ihm die Veruhigung geben, die das Ende deiner Rolle vorbereitet. (Da.)

Sigismund. Allein — mit dem zündenden Blitzstrahl, der in meine Seele fällt! Diese Freude errungen durch solchen Schmerz! Dies Glück aus solcher Verzweiflung! — Anna! Siehe! Ich werfe mich vor dir in den Staub dieser Schwelle. Anna, tapferer Paladin der Liebe und der Wahrheit! O du thust recht! (Er rüttelt an der Thür.) Scheide mich ab von deinem Paradiese, Bote des Lichts! Verpestet ist die Luft. Aber, so gewiß meine Seele von den guten Geistern des Lichts abstammt, so gewiß ich das nicht bin, was ich scheine, so gewiß werd' ich nur dich zur Königin meines Lebens erheben, nur dich lieben, dich nur mein Weib nennen! Die Blume muß von der Sonne leben, von ihr allein blüht sie, von ihr allein hat sie Farbe, Duft, Dasein!

Siebzehnter Auftritt.

Ein Knabe mit Schulmappe und Tafel und einigen Blumen in der Hand. Sigismund.

Sigismund. Ein Kind! Zeuge du für mich! Rede du für mich! Wie heißt du?

Knabe. Leberecht, Herr!

Sigismund. Wer ist dein Vater?

Leberecht. Ich habe keinen —

Sigismund. Deine Mutter?

Leberecht. Die ist todt.

Sigismund. Du, du das arme Opfer? Wem bringst du diese Blumen?

Leberecht. Tante Anna!

Sigismund. O, sage — der Mutter! Sage deiner Mutter Anna! Und wenn sie dich fragt, wer mit dir gesprochen hat, wenn sie dich fragt, wer dich geküßt hat, wenn sie dich fragt, wer sie grüßen läßt, Knabe, dann sprich: Es war dein Freund! Dein Erzieher! Dein Vater! Denn der will Ich von dieser Stunde an sein, so wahr mir Gott helfe! (Er küßt den Knaben und hält ihn empor.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Vierzehn Tage später.

Erste Scene.

Das Arbeitscontor des Commerzienraths wie im zweiten Act. Abenddämmerung. Auf dem Tische am Pult steht ein Zuckerhut umwunden mit Blumen.

Erster Auftritt.

Lenz schreibend am Arbeitsbureau. Günther neben ihm mit Papieren, im Frack und mit weißer Halsbinde.

Günther. Aber Herr Commerzienrath, hören Sie doch nun endlich auf! Es ist halb acht Uhr — Sie verderben sich Ihre Augen, und Licht sollte eigentlich heute nur — ha, ha — Sie wissen schon.

Lenz. Gleich, gleich, Günther! — Der alte van der Meulen hat verbindlich geantwortet — ich wollte ihm nur noch darüber meine Freude zu erkennen geben.

Günther (bei Seite). Ganz vertieft jetzt in die Geschäfte! Man muß ihn erst erinnern, daß heute sein Geburtstag ist und die jungen Leute ein Fest arrangirt haben mit lebenden Bildern.

Lenz. Es wird finster. Es ist wahr, Günther. Meine Augen sind nicht mehr die besten. Schlag acht Uhr hat aber doch Dresel die Ordre, sollt' er die Lampen bringen, und er kennt die Bedingung, unter welcher wir uns nur aus Rücksicht auf seine Kinder noch länger mit dem abscheulichen Menschen befassen wollen.

Günther. Eben schlägt es acht. (Eine Stuhuhhr nebenan schlägt acht.)

Lenz (ählt am Wult stehend, die Schläge nach). Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht!

Zweiter Auftritt.

Dresel bringt auf den Schlag acht eine große Astrallampe, die er auf den Tisch links, und eine grüne Arbeitslampe, die er rechts stellt. Er trägt nicht mehr seine Perrücke, sondern sieht kahlköpfig und sehr demüthig aus. Die Vorigen.

Günther (bei Seite). Der ist pünktlich geworden! (Laut.) Herr Commerzienrath, da sind die Lampen!

Lenz (schreibend). Sein Glück! Der dritte Verstoß gegen den Contract bringt ihn aus dem Hause. Einen rothen Strich hat er schon.

Dresel. Herr Commerzienrath, wie die Lämmer, wenn sie zur Schlachtbank müssen.

Lenz. Schweig' Er! (schreibend.) Wenn man solche Frevel gesehen hat, wie ich sie in Seiner (für sich) Mordhöhle erleben mußte —

Günther (für sich). Vor vierzehn Tagen müssen Dinge vorgefallen sein, aus denen kein Mensch klug werden kann.

Lenz. Inbigo ist in Liverpool aufgeschlagen; eine mit der Ueberlandpost gemachte directe Bestellung in Bombay brächte uns vielleicht noch die alten Preise. Ich schrieb über Trieste — leider ist die Postexpedition schon geschlossen.

Dresel (für's 4.). Er wird mich doch nicht noch auf den Bahnhof schicken?

Günther. Das Personal wird schon entlassen sein. Wie kommen die Briefe noch in den Bahnhof?

Lenz. Dresel soll sie hinausstragen!

Dresel. Herr Commerzienrath, der Bahnhof ist eine halbe Meile von hier. Leicht möglich, daß ich auch heute noch bei den lebenden Bildern einen neapolitanischen Pescatore vorstellen muß.

Lenz. Pescatore? (Dreht sich um und läßt ihn durchschoßend an.)

Dresel (verliert die Contenance). Sind die Briefe fertig, Herr Commerzienrath?

Lenz (hegel). Am Bahnhof draußen liegt der Apollosaal. Da konnte der äppige Mensch des Abends heimlich um elf Uhr hinausschleichen und bis vier Uhr morgens tanzen, daß man nicht wußte, was er in den Gliedern hatte, wenn er seine Dienstpflichten erfüllen sollte.

Dresel. Herr Commerzienrath haben ja selbst im Apollosaal den großen Bedientenball geben wollen.

Lenz. Weil ich Thor mir einbildete, daß die Menschen eures Schlags nur erst auf uns warteten, bis ihr euch erlaubt, Vergnügen zu suchen! Ha! Ich habe wol gesehen, jede Creatur strebt von selbst nach dem Licht und findet Freuden und Erholungen und Glückseligkeiten in Dingen, von denen wir, die wir vom Glück bevorzugt heißen, kaum eine Ahnung haben? Was soll der Zuckerhut?

Günther. Er wurde von einer Deputation gebracht, die ihren Dank bezeigen wollte, daß Herr Commerzienrath nicht unsere Fabrik in Neubrunnen wollen eingehen lassen.

Lenz. Die Gerechtigkeit zwingt mich, einzugestehen, daß mich diese Aufmerksamkeit beschämt. War ich nicht nahe daran, in Neubrunnen eine Verbrethercolonie oder dem Ähnliches zu gründen, eine That, durch die man den Pauperismus, statt ihm abzuhelpfen, nur zu einem gleichsam anerkannten gesellschaftlichen Schaden erhebt, wo ewig gequacksalbert wird, ohne daß man das Rechte trifft. Wohlthun ist unsere Pflicht, auch die Vereine wirken Gutes, aber ich habe mich überzeugt, wir doctorn und curiren an den Schäden herum,

deren wahrer Sitz tiefer liegt, tiefer, als unsere Phrasenmacherei begreifen will.

Günther (für Ras). Das alles hat der Kummer über den ungerathenen Sohn zu Wege gebracht?

Lenz (hat nun gesteuert). Hier ist die trüester Correspondenz! Also jetzt Feierabend! — Und nun, was hört man denn Neues, Günther? Von der braven Anna Leuthoff? Von unserer guten Antonie Thalheim? Von Sigismund? Von allen Wendungen, Wandelungen, Wechselln des Schicksals? Sind keine Briefe von Sigismund durch Hubert gekommen? — (Zu Dreifeln.) Warum geht Er denn nicht? Was horcht Er denn auf?

Dreifel. Ich bin neugierig, Herr Commerzienrath — ich meine auf alles Gute und Eble.

Lenz. Will er den zweiten rothen Strich?

Dreifel (seufzend ab).

Günther. Seit vierzehn Tagen scheint der recht curirt, Herr Commerzienrath! Ja! Nun aber Feierabend. (Ordnet alles am Tisch.) Man hört schon die Wagen ansfahren. Ihr sechzigster Geburtstag! Da ist die Liste der Gäste... aber halt! Sie sollten ja eigentlich von allem überrascht werden.

Lenz (in eine Ecke sehend). Ich danke für eure Ueberraschungen. Friedeborn, der kommt auch? Der abscheuliche Heuchler, der jetzt seine unglückliche Tochter nur deshalb aufgenommen hat, weil sein öffentlicher Ruf als Menschenfreund darunter leiden könnte! O, von wem hab' ich mich doch alles führen, von wem mit Redensarten bethören lassen! Die Hofrätthin Menglerchen ist auch da? Sie, die durch ihre blaue Brille alles Gelbe grün sehen muß? Die Frau, die alle Strohsäcke der Welt nur aus Neugier umschütteln möchte? Ich habe mich von der Frau gleichfalls überzeugt, daß sie nur aus gehester innerer Unruhe von jedem Topf den Deckel abhebt und mit ihren lächerlichen Anträgen im Besserungsverein geradezu den weiblichen Don Quixote spielt! Die Menschheit liegt im Argen, das ist wahr, aber mit dieser neumobischen Art, sie zu bessern, hab' ich gebrochen. (Oben hört man ein Klopfen.) — Wia! Das nenn' ich geheime Ueberraschung! Da wird wol das Theater aufgebaut. Herr von Hubert ist der Arrangeur der lebenden Bilder? Seit jenem verhängnißvollen Morgen muß

ich gestehen, daß des übrigens wirklich gebesserten Herrn von Hubert's Art sich uns zu nähern —

Günther (cata). Pst! Pst! Herr Commerzienrath, die Augen weg!

Lenz. Was ist?

Dritter Auftritt.

Clara in einem idealen Fischerinnencostüme, wie es zu einem lebenden Bilde sich eignet, blickt zu Thüre herein. Die Vorigen.
Später Sabina und Hubert.

Clara. Väterchen! Beeile dich doch!

Günther. Ei, ei, allerliebste.

Clara. Ich suche Solbring —

Lenz. Was soll Solbring? Spielt der auch mit? Solbring spielt schon wieder — was spielt den Solbring?

Clara. Einen hüßenden Pilger, Papa, einen frommen Wallfahrer — (Will nach links und sucht.)

Lenz. Einen Wallfahrer — hoffentlich von den Thälern der Phantasie zu den Höhen der Erkenntniß!

Günther (bei Seite). Mit dem Solbring muß auch was vorgefallen sein.

Lenz (bei Seite). Muß ich nun noch obenein von den Menschen alles vertuschen! (Raut.) Günther, jetzt geh' ich mich anzukleiden.

Clara. Papa —

Lenz. Was ist?

Clara. Hat Solbring dir vielleicht —

Lenz. Was soll Solbring?

Clara. Er versprach mir noch vor dem Feste — über — Herrn von Hubert —

Lenz. Herrn von Hubert —? Gehen Sie, Günther!
(Bei Seite. Beinahe ahne ich etwas —

Günther (bet Seite). Mit den Frauenzimmern ist auch etwas! (NB.)

Lenz. Was ist mit Herrn von Hubert? Was soll vor dem Feste noch abgemacht werden — über Herrn von Hubert, den frühern Genossen Sigismund's —?

Clara (verschämt niederblitzend). Lieber Vater, die Wirklichkeit, die — uns umgibt, ist sie denn nicht so oft nur die vergängliche Blüte einer höhern Gemeinschaft — wo der Geist dem Geiste, das Herz dem — — Herzen —

Lenz (einsäufend). Der langen Rede kurzer Sinn? Herr von Hubert hat seit vierzehn Tagen sich uns genähert, hat Versicherungen über Sigismund gegeben und darüber seine Neue ausgesprochen, daß er ihm Gelegenheit zur Verführung gab. Was geht das dich an?

Clara. Lieber Vater, es gibt eine Kunst, aus Handschriften auf Stand, Charakter, Beruf eines Menschen zu schließen. Auch Solbring beschäftigte sich mit ihr —

Lenz. Wie mit andern brotlosen Künsten — Also?

Clara. Neulich besuchte — (Bet Seite.) Von Sigismund als dem Entdecker soll ich nicht sprechen! (Laut.) Solbring Herrn von Hubert, der bei dir war, um dir anzuzeigen —

Lenz. Daß Sigismund dem herrlichen trefflichen Mädchen, der Anna Leuthoff, die aufs Land zurückkehrte, nachzureisen gewagt hat, in dem Wahn, die Liebe eines solchen Mädchens zu gewinnen —! Er, ein so verlorener, ungerathener — Wen besuchte Solbring?

Clara. Herrn von Hubert — um ihm sein Bedauern auszudrücken, daß er sein Anerbieten, den Ankauf von einigen verschuldeten Gütern seiner Freunde zu vermitteln, nun nicht mehr annehmen könne.

Lenz. Weil Solbring die Staatscarrière, die Nationalökonomie und die Erste Kammer ein für allemal aufgegeben hat.

Clara. Da besprach Solbring das heutige Fest, veranlaßte Herrn von Hubert daran theilzunehmen und dir wenigstens von seiner Seite seine aufrichtige Neue zu bezeigen.

Lenz. Herr von Hubert hat sich von Sigismund äußerlich losgesagt, das spricht allerdings für ihn — indessen —

Clara. Bei dieser Gelegenheit entdeckte — Solbring einige Couverts von Briefen, deren Handschrift ihm zufällig bekannt war.

Lenz. Handschrift? Briefen?

Clara. Herr von Hubert gab Solbring eine Anzahl Briefe, die Herr von Hubert seit einem Jahre anonym empfangen hat und die auf ihn einen tiefen, geheimnißvollen Eindruck —

Lenz. Was enthielten diese Briefe? Geld? Das ist das Einzige, was auf diese Art Menschen Eindruck macht.

Clara. Doch nicht! Diese Briefe enthielten nur abgeriffene Stellen aus Dichtern, Ansprachen aus unsern Classikern — an ein irrendes Herz, Accorde aus dem Reiche der Unendlichkeit — Schau in dich! Schau um dich!

Lenz. Und Solbring erkannte die Hand und die Briefe kamen —

Clara. Viermal, lieber Vater — (bestimmt) von meiner guten Schwester Sabina und einmal — einmal — von — — —

Lenz. Dir?! Ihr schreibt — anonyme Briefe an Herrn von Hubert?

Sabina (in einem neugriechischen Kostüm sah schon durch die Glas Thür and tritt ein).

Sabina | (zugleich). Um ihn zu bessern, Papa.
Clara |

Lenz. Himmeltausendbann — soll mich denn noch die Besserung der Menschheit an den Bettelstab bringen? Der Baron erfuhr die Namen der Briefstellertinnen?

Hubert (tritt aus der Glas Thür heraus). Er erfuhr ihn, Herr Commerzienrath! Er ahnte ihn seit einem Jahre! Aber er hatte nicht den Muth, sich einzugestehen, daß es noch Menschen geben könnte, die an sein besseres Selbst glauben. O, Herr Commerzienrath, diese Briefe enthielten nichts als nur einige jener tiefen Gedanken, an denen unser Auge nur zu oft vorüberstreift, wenn wir sie in todtten Buchstaben, in Büchern lesen. Geschrieben aber, als geheimnißvolle Ansprache eines an uns persönlich gerichteten Briefs traten sie mir entgegen

wie Gräße aus meiner verlorenen Jugend! Ich sah, ich sahste es, es gibt noch eine schönere Weltordnung, der auch ich mich eingereicht wünschte, und als der Zufall mich erfahren ließ, wer diese Theilnahme an meiner innersten Seele noch empfinden konnte, wer mir diese Mahnerin wurde, da hießt mich nichts mehr. Ich flog hierher, bat Madame Solbring um ihr Fürwort, warf mich meinem Engel da zu Füßen und flehte ihn an, mir mehr zu schenken als nur sein Mitleid, ich bat um — Vertrauen und Liebe!

Lenz. Wie ist mir denn — ? Und die wurde Ihnen gewährt? Kinder bessern sich Laugenichtse, um sie hernach heirathen zu können?

Sabina. Herr von Hubert wird an meinem Manne ein ihm ewig vorleuchtendes Beispiel haben.

Lenz. An Solbring? Ja! Herr von Hubert kennt allerdings unsern vortrefflichen Solbring! — (Bei Seite.) Der zweite Schwiegersohn ist in der Familie schon so heimisch, daß ich gar kein Geheimniß mehr vor ihm haben kann!

Hubert. Herr Commerzienrath, die Schule des Lebens, die auch Herr Solbring durchgemacht hat, soll sich an uns allen bewähren, und sie wird es auch an meinem vortrefflichen Freunde Sigismund, dessen Herz Sie nie mißkannt haben. Die glühendste Liebe für ein edles Mädchen hat ihn wie mit Zaubergewalt ergriffen. Was mir Ihres Kindes holde Augen geworden sind, leuchtende Sterne in meiner bisherigen Lebensnacht, das wurde Anna auch für Sigismund. Noch eben mit den Vorbereitungen zum Feste beschäftigt, erhielt ich einen Brief von ihm: er kommt vom Lande zurück, hat Hoffnungen gewonnen, glückliche Hoffnungen, und vielleicht schon heute werden Sie die Bekenntnisse seiner Liebe und seiner Reue aus seinem eigenen Munde vernehmen. Gewiß! Sie nehmen ihn liebevoll an Ihr Herz?

Sabina. Versöhnt werden wir ihn alle begrüßen und auch mein Gatte wird ihm ohne Groll entgegentreten.

Lenz (bei Seite). Der auch? Das glaub' ich! (Laut.) Herr von Hubert, Sie kennen mich seit länger als einem Jahre. Sie kennen mich in den verschiedenartigsten Situationen mei-

nes Lebens, in denen des unbegrenztesten Vertrauens zur Menschheit, in denen der Täuschung und der Verzweiflung. Jetzt bin ich ein Schiffer auf hoher See, der sein Steuer verloren hat. Ich lebte dem Allgemeinen und vernachlässigte mein Haus. Ich werde mich zurückfinden auf die Straße des Wohlthuns und der Nächstenliebe, der Straße, die wir alle mitwandeln müssen, wenn wir ein Herz haben, ob es auch hundertmal getäuscht wurde; allein ehe ich nicht meinen Sohn wieder an mein Herz drücke, ehe ich nicht die Zukunft meiner Firma gesichert sehe, ehe bin ich nicht fähig, sogar ein mir so nahestehendes Glück, wie das Ihrige, zu befördern. (Mit Thränen.) Bringt mir meinen Sohn zurück, Menschen! Und ich werde aufthauen aus dem Winterfrost, der sich um mein Herz legen will, werde wie ein Baum, den das Schicksal und der Wahn entwurzeln wollte, neue Blüten treiben und Früchte für anderer Wohl. Fester Boden unter uns und dann erst ein blauer Himmel darüber! Meinen Sohn! Meinen Sohn! (Als nach rechts.)

Hubert. Sigismund ist da —

Clara und Sabina. Gehen wir ihm entgegen!

(Längeres Klingeln.)

Hubert. Die letzte Gruppe, die wir stellen, soll die der Liebe und Versöhnung sein. (Als ab.)

Zweite Scene.

Die Straße wie Anfang des ersten Act's. Es ist dunkel. Ein Posthorn bläst und verhallt.

Vierter Auftritt.

Sigismund trägt Leberecht und **Anna's** kleine Schwester, die er, eben gleichsam wie aus einem Reisewagen genommen, absetzt. **Anna**. Beide verhüllt von Mänteln. **Franz** und **Heinrich**, **Hubert's** Bediente.

Sigismund. So! Kinder! Geht jetzt mit dem **Franz** und dem **Heinrich** voraus, damit wir nicht alle auf einmal ins Haus brechen. Der Wagen mit unserer Garderobe folgt nach. Marsch! Denkt an eure Rolle! — Allerliebste Kinder! (Die Kinder springen davon. **Franz** und **Heinrich** folgen.)

Anna (kommt mit **Sigismund** nach vorn). Lieber, herrlicher, einziger Mann! Vor banger Erwartung schlägt mir das Herz —

Sigismund. Hier war's, **Anna**, wo ich zuerst die Spur deines wahren Wesens entdeckte, eine Spur, die mir dein himmlisches Auge sogleich hätte verrathen sollen!

Anna. Du einst bei **Beltrami**! Und ich —! Aber wie hat sich alles das geändert. Bin ich es nicht, die dich mein nennen darf? Die dich gewann, gerade dadurch, daß sie vor dir floh! Die sich nicht umsehen wollte, wenn sie die Be-theuerungen deines Herzens hörte! Endlich konnt' ich nicht widerstehen. In unserm Dörfchen macht' ich halt, und du liegst mir zu Füßen und erzählst mir, daß du ein Taugenichts nur zum Scheine warst.

Sigismund. Gerechtfertigt vor dir, setz' ich mich über das Urtheil der Welt hinweg.

Anna. Lange wirst du mit ihm zu kämpfen haben. Aber —

Sigismund. Die innere Stimme wird mich freisprechen —
Anna. Man kommt —

Fünfter Auftritt.

Dresfel eilt vorüber. Die Vorigen.

Dresfel. Zwei Liebende! Auf offener Promenade! Ach — auch Zeiten, die gewesen sind —!

Sigismund. Heba, das war ja die Livree meines Vaters!

Anna. Es schien Dresfel.

Sigismund. Dresfel! Heba! Dresfel!

Dresfel. Was? Herr Sigismund und meine — Chambrégarnistin! (Bei Sette, mit Bezug auf das von ihren Mänteln bedeckte Costüm der nächsten Scene.) Aber wie sehen denn die aus? Herr Gott! Zwei complete Herumtreiber!

Sigismund (bei Sette). Er scheint von nichts unterrichtet zu sein. Das ist ein gutes Zeichen der häuslichen Besserung. (Laut.) Ist zu Hause die Gesellschaft schon versammelt?

Dresfel. So wollen Sie doch nicht vor den Herrn Commerzienrath treten?

Sigismund. Allerdings! Wir spielen bei den lebenden Bildern mit. Das fünfte Bild stell' ich, meine Frau hier, Leberecht und was wir sonst an Dresfel'schen — Pensionärs zusammenraffen konnten. Die fünfte Nummer des Programms: „Der Laugenichts und seine Familie“, stellen wir.

Dresfel. Herr Lenz! Was sagten Sie da? Ihre Frau?

Sigismund. Das heißt, meine Frau in dem berühmten Bilde von Grenier! An den Bilderläden hätte es gerade für Euch sehr lehrreich sein sollen. Kommt und seht Euch die Vorstellung mit an!

Dresfel. Ach! Ich muß da den Brief in den Bahnhof tragen. Eine Handelscorrespondenz ist's, die Eile hat.

Sigismund. Sonst warst Ihr ja die Briefe, die Euch zu besorgen lästig war, in den ersten besten Kanal — werft

ihn hier am Casino in den Briefkasten! Mein Eintritt mit Anna Leuthoff, die ich liebe, die ich dem Vater vorläufig im Bilde als Gattin vorstelle, wird Effect machen. Wie gesagt, in allem Ernst, wir stellen den Taugenichts und seine Familie vor. Werft den Brief in den Kasten! Dresel! Kommt mit!

(Drei Thurmuhrschläge.)

Dresel. Herr Gott, drei Viertel schon! — Herr Lenz! Neugierig bin ich, das ist wahr, und wo in dieser Haupt- und Residenzstadt seit sechs Jahren etwas Wertwürdiges vorgefallen ist, da hab' ich gewiß nicht gefehlt. Allein seit vor vierzehn Tagen, seit dem Frühstück mit Hindernissen, sehen Sie, bin ich aus Zorn wol dreißigmal schon um meine Entlassung eingetroffen und jedesmal — fand sie keinen Anstand! Man gab sie mir. Nun hab' ich jedoch Kinder, und das Fräulein da wissen, ich halte etwas auf Erziehung. Würde mich nun wol auch Herr Solbring, damit ich gewisse Ihnen bekannte Dinge verschweige, in meinem Elend nicht untergehen lassen, so hab' ich mich doch wegen meiner Kinder und auch aus Liebe zu dem unglücklichen Herrn Solbring, der wirklich der gutmüthigste Mensch auf Erden ist — zu vorläufiger wirklicher Besserung entschlossen. Der Commerzienrath hat einen Contract mit mir contractirt. Es steht mit mir nämlich, wie mit den Journalern, sagt Herr Solbring, drei Verweise und sie sind — gewesen. Einen hab' ich nun schon, ich konnte aus Versehen wieder 'nmal 'ne Nacht die rechte Hausnummer nicht finden. Den zweiten würd' ich heute kriegen, wenn ich aus Neugier zu früh retour käme — und für den dritten ist mir nicht bange. Herr Lenz, wenn Sie nur noch zwei Thaler auszugeben haben, halten Sie den ersten fest, den zweiten (steht weinerlich sein Taschentuch) — den hat kein Mensch in der Gewalt.

Sigismund. Dresel! Ihr geht wirklich auf den Bahnhof?

Dresel. Wegen meiner Kinder! Wenn ich zurückkomme, sollen mich die stillen Belohnungen trösten — meines wirklich jetzt auf Reinlichkeit haltenden Gewissens. (ab.)

Sigismund. Unser „Goldener Anker“ bekommt wieder festen Grund! Wohlan denn! Anna, ziehe vor allen du mich nun täglich, bessere du an mir stündlich, strafe mich, um Rück-

fälle zu vermeiden, mit dem Blick deiner Augen, und wenn ich mir (halblaut) Küsse als Belohnung für meinen guten Willen zu gewinnen weiß, so will ich vor meinem Vater zeit- lebens wie ein nur unter der polizeilichen Aufsicht der Liebe stehender Laugenichts erscheinen, der immer wieder gefährliche Rückfälle haben kann, immer wieder nur von deinem Munde zum Guten zurückgeschmeichelt werden muß —

Anna. Gefährlich bist du! Das ist gewiß! Aber — dem Herzen! (Beide ab.)

Dritte Scene.

Ein festlicher Saal im Lenz'schen Hause. Alles ist reich und glänzend geschmückt. Kronleuchter werden eben herabgelassen. Es ist gerade der Moment, wo das dritte Tableau lebender Silber aufgeführt hat. Im Hintergrund befindet sich eine etwas erhöhte Bühne mit rothem Vorhang. Stufen führen von ihr herab. Der Rahmen dieser kleinen Bühne ist wie ein Bilderrahmen bronziert.

Sechster Auftritt.

Gäste. Herren und Damen sitzen oder stehen, mit den Augen der hintern Bühne zugewandt, in zwei Reihen an den Seiten. Lenz ganz vorn zur Seite, Clara und Antonie neben ihm. Auf der andern Seite ganz vorn Hofrätthin Menglerchen, Doctor Friedeborn, Gütther und Andre.

Alle (außer Lenz, applaudirend). Bravo! Bravo! Bravo!

Friedeborn. Liebe Frau Hofrätthin Menglerchen! Es ist sündige Weltlust, aber mit Geschmack ausgeführt!

Hofrätthin Menglerchen. Zu reizend! Die Sabina war — was war doch die Sabina? Eine —

Alle. Palitarenbraut.

Menglerchen. Palitarenbraut? Ach, richtig, die Palitaren sind eine indianische Völkerschaft. Die Missionare haben mir davon erzählt. Der vortreffliche Programm — von wem wurde doch der gesprochen?

Friedeborn. Prolog! Prolog! (Bei Seite.) O Halbbildung!

Clara. Von Herrn von Hubert, Frau Hofrätthin Menglerchen —

Menglerchen. Von Herrn von Hubert? Aha! Dem Freund Ihres saubern Herrn Bruders?

Alle. St!

Clara. Frau Hofrätthin! Dafür, daß der Schein oft trügen kann, dächt' ich, wär' ein Beispiel (zeigt auf Antonie) ganz in unserer Nähe.

Antonie (für sich). Mein Vater würdigt mich keines Blicks.

Friedeborn (seufzt laut, bei Seite). Ich werde meinem öffentlichen Kufe schwere Liebesopfer bringen müssen.

Lenz. Friedeborn, Sie stöhnen ja Klagelieder Jeremia!

Friedeborn. Bester Freund, was sollte man nicht, wenn man so plötzlich zu Kindern, zu Enkeln sogar kommt, man weiß nicht wie!

Menglerchen (halb bei Seite). Ein zurückgelassener Sohn des Thalheim? Und es scheint, diese Adventurers hängen alle wie die Kletten zusammen. Der Sigismund und der Hubert, der Hubert und der Thalheim — alles die besten Freunde, wie Drest und Pilatus.

Friedeborn. Drest und Pylades, liebe Freundin! (Es klingelt stark. Die Kronleuchter gehen in die Höhe. Alles wird dunkel.)

Alle. Nummer vier! Nummer vier! (Eine Gondelmusik beginnt hinten.)

Menglerchen. Wird Herr von Hubert wieder den Programm sprechen?

Friedeborn (bei Seite.) Prolog!

Clara. Das Bild erklärt sich selbst. Es ist Nummer vier: „Die Fahrt zur Trauung.“

Menglerchen (bei Seite zu Friedeborn). Die Clara hat, glaub' ich gar, für den Herrn von Hubert eine Declination? Hinter all diese Sachen muß man noch zu kommen suchen — Lauter versteckte, geheime Dinge und fungirte Namen —

Alle. St! St! (Es klingelt wieder kurz.)

(Der hintere Vorhang geht auf. Es wird das bekannte Bild dargestellt: „Ein italienisches Paar auf der Gondel zur Trauung fahrend, ihm gegenüber sitzt ein Fremdt“ [Solbring].)

Lenz. Ist der Alte da nicht der Solbring? Richtig! Das ist Solbring! (Bei Setta.) Na so muß es kommen! Sitzt der Freihändler, der Staatsmann, der Ministercandidat — da in der Büßertüte!

(Alle klatschen, der Vorhang fällt.)

Alle. Da capo! Da capo! Da capo!

Menglerchen. Doctor! Doctor! Alle diese Bilder haben etwas Geheimnis vor! Ich merke was von Tendenz — Nichts ist gefährlicher, als Tendenz —

Friedeborn. St! St!

(Es wird wieder geklingelt und das Bild wiederholt, was nicht umgangen werden kann, da es bei lebenden Bildern Sitte ist.)

Lenz. Na! Er hat sich etwas erholt! (Bei Setta.) Den muß ich nun ewig im Auge behalten! Es wird ein anderes System! Der Freund muß dem Freunde leben, der Nachbar dem Nachbar, der Nächste dem Nächsten — Wer kann anders die Räthsel unserer irdischen Bestimmung lösen!

(Es klingelt. Der Vorhang fällt wieder. Alle geben Zeichen des Beifalls durcheinander. Die Kronleuchter kommen wieder herab. Belle. Bediente serviren. Clara und Antonie sind dabei beschäftigt.)

Antonie (nimmt dem Bedienten ein Brett ab und reicht ihrem Vater Erfrischungen).

Friedeborn. Keine Nachrichten von dem da — von —
Antonie. Vater! Thalheim ist nach Amerika.

Friedeborn. Gott sei Dank! Da mag er in Californien sein Glück suchen.

Antonie (sehmert). Sehen Sie, wie fremde Menschen bemüht sind, mich der Achtung der Gesellschaft zurückzugeben!

Friedeborn. Ich werde dir etwas aussetzen, aber sein Kind, das er dir zurückließ — das könnte man lieber in Vater Friedeborn's Musteranstalt geben.

Antonie. Dem Kinde werd' ich — eine treue Mutter sein!

Friedeborn. Was das alles für Ausgaben sind!

Menglerchen (nach vom Stiegenraum). „Der Laugenichts und seine Familie.“ Das ist Nummer fünf. (Hubert tritt ein.)

Clara. Der Epilog.

Alle. Nummer fünf. Der Epilog! Der Epilog!

Menglerchen (bei Seite). Epilog! Doctor, und vorhin sagten Sie ja Prolog! Ihr Latein ist, glaub' ich, auch am Ende!

Friedeborn. Wie meine Geduld!

Lenz (für sich, auf Hubert's Costüm blickend). Narrheit! Narrheit! Das wäre denn alles, was uns übrig bleibt? (Es klingelt.)

Siebenter Auftritt.

Hubert tritt in einem komischen Charaktercostüm von der Seite auf und geht ganz nach vorn.

Die Vorigen.

Hubert.

Ein letztes Bild! Wir sind am Ziel,
Sind euerm Richterspruch verfallen,
Ob nicht zu bunt des Scherzes Spiel
Sich neckt' und jagt' in ernstern Hallen?
Ob nicht in dem, was unsre Hand
Geschaffen, daß es euch ergözte,
Doch mancher Pinselstrich sich fand,
Der hier und da ein Herz verletzete?

Die Liebe ist ein heilig Wort,
Gepriesen sei sie nach Bewährung!

Des Schwachen Trost, des Armen Hort
Verdient Bewund'ring und Verehrung.

(Gefteigert.)

Doch — thut des Guten nicht zu viel!
Der Trieb des Armen muß erkalten,
Läßt man ihm seiner Kräfte Spiel
Nicht frei zum eignen Wohle walten.

So mancher muß mit Müß' und Schweiß
Des Tages Nothdurft sich erwerben,
Indessen Lumperei es weiß,
Des Lebens flottern Theil zu erben.
Wen man gewöhnt an milde Hand,
Wem immer nur wird zugetragen,
Der glaubt sich in Schlaraffenland
Und hat am Elend ein Behagen —

Lenz (gibt Zeichen der Zustimmung). Gewiß! Gewiß!

Hubert.

Das Herz zu rühren, macht nicht Müß',
Man schneidet ein'ge Jammerfräßen,
Hat man nicht Kinder, stiehlt man sie,
Man miethet sie um wenig Bazen.

(Musik. Das bekannte Lied: „Grab' aus dem Wirthshaus komm' ich heraus.“)

Vom Land ein armes Findelkind,
Ein Schwesterchen von seinem Weibe,
In Sonnenschein, in Sturm und Wind
Lebt sich's zum schönsten Zeitvertreibe.

(Es klingelt. Die Kronleuchter gehen auf. Man sieht das bekannte Bild: „Der Laugenichts und seine Familie.“ Sigmund stellt den Mann, Anna die Frau, Bebercht und Röschen die Kinder vor.)

Hubert.

Der Laugenichts wird dann zum Stand!
Zum zeigemähesten von allen!

Man ißt sein Brot aus fremder Hand
 Und kann durchs Leben heiter wallen!
 Ich bitt' euch, gebt euch nicht die Müß',
 Solch einen edeln Lord zu bessern!
 Es wäre grad', als hofftet ihr
 Die Flüß' und Meere zu entwässern.

Bei dem schlägt ein'ge Hoffnung noch!
 Man muß sich an sein Weibchen wenden —
 Die Frauen haben immer doch
 Mehr oder wen'ger uns — in — Händen —

Lenz (immer mehr aufgeregt). Ja, aber was ist denn das?
 Clara! Sieh — doch die Züge!

Sigismund (reißt den Bart ab, wirft das rothe Tuch fort und kommt auf
 das Podium herab). Vater!

Alle (stehen auf). Sigismund?

Einige (auf Anna deutend). Und das —

Sigismund.

Ein Taugenichts war er — zum Schein!
 Im Herzen blieb er treu und wieder.
 Sein Spiel — beendet darf es sein,
 Zum Vaterhause kehrt er wieder.

Sabina. } Bruder!

Clara. }
 Lenz. } Wie versteh' ich?

Solbrig (kommt in seinem Eremitenostium mit Sabina nach vorn).

Sigismund (mit Leberecht). Ehrwürdiger, tugendbelobter from-
 mer Eremit! Hier, hier müssen Sie erstens einen Segen
 sprechen über Ihr — (Er beherrscht sich.) Doch ich besinne mich,
 Waisenvater Friedeborn hat die Vorhand. Frommer Doctor,
 Armuthströster, Liebesopferer, hier haben Sie etwas für Ihr
 edles Herz und die künftige Erbschaft Ihres Vermögens —
 einen Entel!

Lenz (bei Seite). Solbring's Junge —!

Friedeborn (auf Antonie, die ihm Leberechten zuführt). Ist er das? Ei! Ei! Der ganze Thalheim! Wie er leibt und lebt! Finden Sie nicht auch, Frau Hofrätthin?

Menglerchen. Wenn hier keine fisciatische Täuschung stattfindet, unverkennbar. Was meinen Sie, Herr Solbring?

Solbring (nimmt Leberechten auf und läßt ihn). Fürchtgott Leberecht! Mein liebes Kind, fürchte dich nicht vor meinem Varte! Ich bin ein sehr, sehr weiser Mann geworden, und schon in jungen Jahren kam ich zu der Erkenntniß, daß in dieser schönen Welt zuletzt — alles, alles eitel ist! (Er behält den Knaben, zur Seite sitzend, bis zum Schluß auf dem Schos.)

Sigismund. Drittens, Vater, Du kennst hier (fährt Anna vor) den tapfern weiblichen St.-Georg —

Clara.

Sabina.

} Anna! Unsere Schwester!

Menglerchen. Die ich für die zweite Krippe empfohlen hatte?

Anna. Ich danke Ihnen, Frau Hofrätthin, für diese Empfehlung. Ja, es wurde eine Weihnachtskrippe. Sie brachte mich durch wunderbare Schicksale bis zu diesem Augenblick, der dann erst ganz mein zu nennen sein wird, wenn ich vorantreten lassen darf ein Paar, verbunden durch den schönsten Glauben an alles Edle und Kindliche im Menschenherzen — Clara und Herr von Hubert — einen Glauben, der auch Ihnen, Herr Commerzienrath, trotz so vieler Täuschungen, die Ihr gutes Herz erfahren mußte, nicht verloren gehen möge!

Clara

Hubert

} (treten vor).

Lenz. Ja — und ich glaube — noch täuscht ihr mich alle —! Aber ein solches Zeugniß sollte —

Sigismund. Ueberwinden, überzeugen, Vater! Meine Herren, meine Damen! Sie waren heute zu lebenden Bildern eingeladen. Letzte Scene! Vater — und Sohn? (Wittend nach Lenz die Hand ausstreckend.)

Lenz. Wettervoll, ihr hättet (social aufbrausend) mit mir also nur — Komödie gespielt?